

Eine starke Kraft

ANGELFISCHEREI IN ÖSTERREICH

Die sozio-ökonomische Bedeutung



 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



ÖKF




VÖAFV
Verband der Österreichischen
Arbeiter-Fischerei-Vereine

IMPRESSUM

Herausgeber

Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF)
1230 Wien, Breitenfurter Straße 335 | T +43 660 22 78 100 | M oekf@fishlife.at | www.fishlife.at

Ersteller der Umfragen

MARKET Marktforschungs-Ges.m.b.H. & Co.KG, 4040 Linz, Klausenbachstraße 67
ÖKF Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 335

Projektteam

Sonja Behr (ÖKF – Projektleitung)
Helmut Belanyecz (ÖKF)
Martin Genser (Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine – VÖAFV)
Franz Kiwek (Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880)
Michael T. Landschau (MUTATIO PR Beratung)
Norbert Novak (www.norbertnovak.at)
Tom Sebesta (Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880)

Layout, Grafiken, Tabellen: Sonja Behr

Lektorat: Giulia Lemke, Brigitte Gamperl

Titelseite: Bild © Norbert Novak | Gestaltung Tom Sebesta

Auftraggeber

Beauftragt und gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Wir danken für die finanzielle Unterstützung:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880
Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine (VÖAFV)
Partnerschaft Fish'n'Friends
Landesfischereiverband Burgenland
Kommerzialrat Dkfm. Volkmar Hutschinski

Urheberrecht und Datenschutz

Die Broschüre und alle darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind dem ÖKF und dem BML vorbehalten.

Die Verwendung ist nur mit korrekter Quellenangabe „Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, 2023“ und ohne Veränderungen gestattet. Bei Auszügen oder teilweiser Verwendung von Inhalten inkl. Grafiken ist an entsprechender Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) sowie alle Mitwirkenden an der Broschüre haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Für etwaige Fehler und daraus möglicherweise entstehende Schäden kann jedoch keinerlei Haftung übernommen werden.

Korrekturhinweise senden Sie bitte per E-Mail an die Redaktion: oekf@fishlife.at

© Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz

Oktober 2023

Eine starke Kraft

ANGELFISCHEREI IN ÖSTERREICH

Die sozio-ökonomische Bedeutung

Ergebnisse und Ableitungen aus den Umfragen 2022


„Angelfischerei in Österreich, soziale und ökonomische Aspekte“
MARKET Marktforschungsinstitut

Online-Umfrage unter den Fischereivereinen

Online-Umfrage unter den Landesfischereiorganisationen

© Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz

Oktober 2023

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



LEITGEDANKEN

Die Angelfischerei ist eine faszinierende Tätigkeit, die von vielen Menschen in Österreich ausgeübt wird. Wie viele Fischer:innen gibt es in Österreich? Wie wird diese von der breiten Bevölkerung wahrgenommen? Welches Image hat die Angelfischerei unter den Angler:innen? Welchen Beitrag leisten Fischer:innen, Fischereivereine und -organisationen für Natur, Artenvielfalt und Gemeinwohl? Wie viel tragen sie mit ihren Investitionen sowie mit ihrer großteils ehrenamtlichen Arbeit zum wirtschaftlichen Erfolg Österreichs bei?

Diesen Fragen widmete sich eine umfassende Umfrage des **MARKET-Instituts** im Auftrag des **Österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz** sowie zwei Online-Umfragen in Eigenregie unter Fischereivereinen und Fischereiorganisationen. Diese Studie wurde zu einem großen Teil vom **Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft** finanziert. Mit den beiden großen Fischereiorganisationen, dem **Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine (VÖAFV)** und der **Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880** haben wir zwei wesentliche Partner gewinnen können, die sich an dieser Studie nicht nur finanziell beteiligt, sondern auch fachlich wesentlich dazu beigetragen haben. Für die zusätzliche finanzielle Unterstützung danken wir der Partnerschaft Fish'n'Friends, dem Landesfischereiverband Burgenland sowie unserem Gründungs- und Ehrenpräsidenten KR Dkfm. Volkmar Hutschinski. Ein maßgeblicher Teil der Vorarbeiten, Koordination und Organisation wurde vom ÖKF im Rahmen seiner Geschäftstätigkeit mit seinem laufenden Budget abgedeckt bzw. in ehrenamtlicher Arbeit mitgetragen.

Seit Jahren beruft man sich auf Zahlen der im Auftrag des ÖKF erstellten Repräsentativumfrage „Soziale und ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Österreich“ von Dr. Kohl Research Consult aus dem Jahr 2000. Als anerkannte Umweltorganisation haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die ökologische, ökonomische und soziale Funktion der Angelfischerei in Österreich zu erfassen und diese vor allem in Hinblick auf die Anzahl der Fischer:innen zu überprüfen und zu Wahrnehmung und Marktanteil zu aktualisieren. Durch die systematische Erhebung, Auswertung und Interpretation der Umfrageergebnisse werden wir durch die gewonnenen Daten und Erkenntnisse Aussagen über den Mehrwert der Angelfischerei treffen können. Damit wollen wir allen Vertreter:innen der Angelfischerei die Möglichkeit bieten, Politiker:innen, Entscheidungsträger:innen und Medien klare und fundierte Zahlen vorzulegen.

Es zeigte sich, die Angelfischerei ist eine starke Kraft. Seien Sie also gespannt, welche interessanten, überraschenden oder vielleicht doch erwarteten Ergebnisse die Umfragen für Sie bereithalten. Neben diesem detaillierten Abschlussbericht wird ebenso ein 8-seitiger Informationsfolder erstellt.

Der Abschlussbericht steht auf www.fishlife.at zum Download zur Verfügung.

Der Informationsfolder steht Ihnen sowohl online als auch als Druckversion zur Verfügung.

Sonja BEHR
Geschäftsführerin ÖKF

September 2023

VORWORT I

Aussagekräftige Ergebnisse

Fischereiverbände, -vereine und -bewirtschafter sind stets verpflichtet, richtungsweisende Entscheidungen in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen zu treffen. Einerseits zum Erhalt des heimischen Fischbestands und der Artenvielfalt, und andererseits, um naturbegeisterten Anglerinnen und Anglern Entspannung an intakten, heimischen Gewässern zu ermöglichen. Trotz eines regen Austausches innerhalb der Fischereikreise ist es unerlässlich, den Blick in regelmäßigen Abständen auch nach außen zu richten.

Mit den nun vorliegenden, aussagekräftigen Ergebnissen einer vorangegangenen Studie ergibt sich für Österreichs Fischerei ein wertvoller Überblick über die äußere Wahrnehmung unserer gemeinsamen vielfältigen Tätigkeitsbereiche und lässt zuverlässige Rückschlüsse zu, damit wir uns weiterhin auf dem richtigen Weg des sorgsamsten Umgangs mit Natur, unseren Gewässern und im Einklang mit dem unterschiedlich gelagerten, aber erfreulich steigenden Naturbewusstsein befinden.

Sichtbar werden damit aber auch aktuelle und künftige Herausforderungen, auf welche wir nun aufgrund der Erkenntnisse aktiv und wesentlich gezielter reagieren können. Ebenso zeigen die darin enthaltenen Ergebnisse, dass der Wirtschaftszweig „Angelfischerei“ in Österreich einen maßgeblich hohen Faktor darstellt.

Der VÖAFV bedankt sich bei allen Beteiligten für die professionelle Umsetzung, die Auswertung und Aufbereitung der vorliegenden Daten dieser Studie, die nun eine zusätzliche Grundlage für die gemeinsamen Bestrebungen durch Österreichs Fischerei bildet.

Peter HOLZSCHUH
VÖAFV-Präsident

VORWORT II

Wir sind auf dem richtigen Weg!

Nach mehr als 20 Jahren war es hoch an der Zeit, einer interessierten Öffentlichkeit und den zahlreichen für die Anliegen der Angelfischerei tätigen Funktionären neuerlich eine aktuelle, umfassende Studie über den gesellschaftlichen Beitrag der Angelfischerei in Österreich in die Hand zu geben. Danke an alle, die zur Verwirklichung dieses Vorhabens einen Beitrag geleistet haben.

Die erhobenen Daten zeigen eindrucksvoll auf, dass sich die Angelfischerei als naturnahe Form der Regeneration zunehmender Beliebtheit erfreut und durch ihren hohen Erholungswert auch einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung unserer Bevölkerung leistet. Die Voraussetzungen dafür schaffen wir durch die tagtägliche Pflege der Gewässer und die Hege der Fischbestände.

Die dadurch mögliche Entnahme von Wassertieren ist gelebte Nachhaltigkeit. Die hohen Ausgaben von Fischereirevieren für Pachten, den Ankauf von Besatzfischen sowie die Anschaffung von fischereilicher Bekleidung und Ausrüstung belegen die außerordentlich hohe Wertschöpfung für die heimische Wirtschaft insgesamt.

Der Wunsch nach einheitlichen Regelungen zur Ausübung der Fischerei in den Bundesländern ist eindrücklich dokumentiert.

Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt fließen die Budgets der Landesorganisationen fast zur Gänze in die Renaturierung naturferner Gewässerabschnitte. Dies geht meistens Hand in Hand mit den Fischereiausübungsberechtigten, die bei diesen Projekten als Ideengeber fungieren. Tausende Stunden jährlich leisten die ehrenamtlichen Fischereiaufsichtsorgane in ihrer Funktion als Schutzschirm für unsere Gewässer – von der öffentlichen Hand kaum gewürdigt.

Die Herausforderungen der Gegenwart wie z.B. der Klimawandel erfordern bereits heute vermehrte Zuwendungen zu allen unseren Gewässern. Es gilt, den gesetzlichen Auftrag der EU-Wasserrahmenrichtlinie entschlossen nachzukommen. Wir sind jeden Tag bemüht, diesen nicht einfachen Aufgaben gerecht zu werden. Es würde uns helfen, wenn Sie uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten dabei unterstützen würden.

Franz KIWEK
Präsident der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	2
Leitgedanken.....	4
Vorwort I.....	5
Vorwort II.....	6
1. Einleitung und Zielsetzung.....	8
2. Methodik.....	10
2.1. Umfrage „Angelfischerei in Österreich“, MARKET Marktforschungsinstitut.....	11
2.2. Umfrage „Marktwert der Angelfischerei“, ÖKF & Norbert Novak.....	13
2.3. Umfrage „Organisation der Angelfischerei“, ÖKF & Norbert Novak.....	13
3. Ergebnisse.....	14
3.1. Die Fischer:innen in Österreich.....	14
3.2. Eigen- und Fremdwahrnehmung.....	21
3.3. Marktwert der Angelfischerei.....	32
3.4. Die Organisation der Angelfischerei in Österreich.....	37
3.5. Wie tickt der/die Fischer:in? Einstellung und Verhalten.....	42
3.6. Lebensmittel Fisch – Schnittstelle zwischen Fischer:innen und Nichtfischer:innen.....	50
3.7. Umweltschutz in der Angelfischerei.....	51
3.8. Nachhaltigkeit in der Angelfischerei.....	54
4. Zusammenfassung.....	56
5. Literatur.....	60
6. Fragebögen der Online-Umfragen ÖKF & Norbert Novak.....	62
7. Anhang: Charts MARKET Marktforschungsinstitut.....	63

1. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

ZIEL WAR DIE ERHEBUNG FOLGENDER DATEN

- Ermittlung der Anzahl der Fischer:innen zur österreichischen Bevölkerung (ab 15 Jahren)
- Gesellschaftliche, topografische und soziodemografische Verteilung der Angelfischer:innen
- Eigenwahrnehmung – Selbstbild der Fischer:innen
- Fremdwahrnehmung – Außenwirkung – Stellung der Angelfischerei in der Gesellschaft
- Verhalten der Fischer:innen (Motivation, Charakteristika, Art der Ausübung, rechtliche Voraussetzungen, Aus- und Weiterbildung, Konsumverhalten)
- Marktwert der Angelfischerei (Angelfischer:innen, Fischereivereine, Fischereiorganisationen)
- Organisation der Fischerei in Österreich (Organisationen, amtliche Fischerkarten, Lizenzen etc.)

DIE ERGEBNISSE DIENEN

- zur Information von Angler:innen und Funktionär:innen
- zur Argumentation gegenüber Politik, Entscheidungsträger:innen und relevanten Institutionen in Österreich
- zur Öffentlichkeitsarbeit
- als Input Richtung EU und Europäische Anglerallianz (EAA)

ERKENNTNISSE

Die Ergebnisse der Studie bieten interessante Einblicke in das Image der Angelfischerei, in das Selbstbild der Fischer:innen sowie deren Außenwirkung. Die Studie liefert wertvolle Erkenntnisse darüber, wie die Angelfischerei wahrgenommen wird und welches Image sie in der Gesellschaft hat. Es zeigt sich, die positiven Leistungen der Angelfischerei für Umwelt und Gesellschaft ein wichtiger Beitrag sind, um das Image der Angelfischerei weiter zu stärken.

Ein weiterer Aspekt, der beleuchtet wurde, sind die Leistungen, die über den klassischen Fischfang hinaus gehen. Dabei bestätigt sich, dass die Angelfischerei nicht nur für die Angler:innen selbst, sondern auch für Umwelt und Gesellschaft wichtige Leistungen erbringt. Der Erhalt und die Pflege der Gewässer sowie die Förderung eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur stehen dabei im Fokus. Ebenso wird Fischen als Beitrag zur Gesundheit, Stressbewältigung und Erholung wahrgenommen.

Nicht zu unterschätzen ist – wie bereits im Vorfeld angenommen – der Marktwert der Angelfischerei, doch die Umfragen zur ökonomischen Bedeutung der Angelfischerei geben interessante Einblicke in die Ausgaben der Angler:innen sowie in die Investitionen von Fischereivereinen und Landesfischereiorganisationen.

NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFT DER ANGELFISCHEREI

Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Nachhaltigkeitsaspekt der Angelfischerei gelegt. Sinnvolle und ökologisch überlegte Besatzmaßnahmen, selektive Entnahme, bleifreie Angelgewichte und nachhaltige Angelausrüstung sind wichtige Schritte in Richtung einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Angelfischerei. Die Studie untersuchte ob verschlissene und kaputte Ausrüstung repariert oder weggeworfen wird. Auch die Gründe für das Aufhören der ehemaligen Angler:innen und mögliche Motivatoren für einen Wiedereinstieg wurden näher betrachtet.

OBJEKTIVITÄT, RELIABILITÄT UND VALIDITÄT

Es war uns ein Anliegen, den Umfragen die bestmögliche Aussagekraft zu verleihen, indem die Befragung und die Analyse objektiv, valide und reliabel gestaltet war. Im vorliegenden Papier haben wir neben der Bewertung und Analyse der Ergebnisse auch Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themenbereichen hergestellt. Die dargestellten Diagramme und Tabellen bieten Auszüge aus den Charts der Umfrageergebnisse des MARKET Marktforschungsinstitutes.

Die Ergebnisse dieser Studie bieten eine solide Basis für zukünftige Diskussionen und Maßnahmen zur Förderung der Angelfischerei und zur Sicherung ihrer Nachhaltigkeit. Denn die Angelfischerei ist nicht nur eine beliebte Freizeitaktivität, sondern auch ein wichtiger Teil unseres kulturellen Erbes und unseres Verantwortungsbewusstseins für die Natur.

Einen Vergleich mit Ergebnissen der Repräsentativumfrage „Soziale und Ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Österreich der Dr. Kohl Research Consult aus dem Jahr 2000 (Studie 2000) finden Sie ebenso im vorliegenden Endbericht wie eine Zusammenführung der Ergebnisse zu Marktwert und Organisation der Fischerei.

2. METHODIK

UNTERSUCHUNGSaufbau

Diese **Studie** besteht aus **3 Umfragen**:

- „Angelfischerei in Österreich – soziale und ökonomische Aspekte“
Umfrage unter der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahre, MARKET Marktforschungsinstitut
- „Marktwert der Angelfischerei in Österreich“
Online-Umfrage unter den Fischereivereinen, ÖKF & Norbert Novak
- „Organisation der Fischerei“
Online-Umfrage unter den Landesfischereierorganisationen, ÖKF & Norbert Novak

2.1 MARKET UMFRAGE			2.2 ÖKF Umfrage	2.3 ÖKF Umfrage
Angelfischerei in Österreich soziale und ökonomische Aspekte			Marktwert der Angelfischerei	Organisation d. Angelfischerei
Österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre			Fischereivereine	Landesfischerei- organisationen
Selektionsfrage zur Ermittlung der Fischer:innen in Österreich Haben Sie in den letzten 12 Monaten einmal gefischt?				
JA, FRÜHER Ex- Fischer:innen	JA Fischer:innen und fischereiaffine Menschen	NEIN Nicht- Fischer:innen		
Eigenwahrnehmung Selbstbild Persönlicher Stellenwert des Fischens Gründe für das Aufhören Möglichkeiten für den Wiedereinstieg	Eigenwahrnehmung Selbstbild unter den Fischer:innen Einstellung/Verhalten (Motive, Fischertage, ...) Rechtlicher Rahmen (Vereinsmitgliedschaften, amtl. Fischereidokumente) Vereinsleben/Engagement Bildung/Weiterbildung Umwelt/Fisch- und Gewässerschutz Nachhaltigkeit Ausgaben für das Fischen	Fremdwahrnehmung Außenwirkung der Angelfischerei Bezug zur Angelfischerei Persönliche Einstellung Fischkonsum	Investitionen/Ausgaben • Fischbesatz • Pacht • Vereinsgeschehen Ehrenamtliche Arbeit	Anzahl der Fischerkarten Anzahl Fischergastkarten Einnahmen aus Fischerkarten und Revierbeiträgen Investitionen Jahresbudget
Statistik Statistik Alter Geschlecht Beruf Schulbildung Einkommen Größe Wohnort: urban-ländlich West-Süd-Ost Österreich			Statistik Mitgliedergröße	Statistik Fischerkarten inhaber:innen

2.1. UMFRAGE „ANGELFISCHEREI IN ÖSTERREICH“, MARKET MARKTFORSCHUNGSINSTITUT

STUDIENAUFBAU UND ZIELGRUPPE

Die Umfrage wurde unter der österreichischen Bevölkerung **ab 15 Jahren** durchgeführt und ist repräsentativ für die Gesamtbevölkerung. Die Befragung wurde online durchgeführt und umfasste insgesamt **2.000 Teilnehmer:innen**. Die Durchführung erfolgte im Zeitraum vom **1. bis 31. Oktober 2022**. Der Fokus der Studie lag auf Angler:innen, also Personen, die in den letzten 12 Monaten das Angelfischen ausgeübt haben. Nach der Einstiegsfrage „Haben Sie in den letzten 12 Monaten gefischt?“ wurden die Ergebnisse in „Nicht-Fischer:innen“, „Fischer:innen bzw. fischereiaffine Menschen“ und „Ex-Fischer:innen“ geteilt. Jeder Gruppe wurde dann ein eigener Fragenkatalog vorgelegt. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wurde das Sample um weitere 265 aktive Angler:innen aufgestockt, sodass insgesamt **379 aktive Angler:innen** befragt wurden.

AUFGABENSTELLUNG

In der vorliegenden Umfrage im Auftrag des „Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz“ wurde der Wissensstand und das Image der Fischerei unter der österreichischen Bevölkerung, ehemaliger Angler:innen und derzeitigen Angler:innen ausgelotet. Ein Teil der Fragen wurde an alle drei Zielgruppen gestellt, der Fokus der Studie lag auf den Angler:innen, also Personen, die innerhalb der letzten 12 Monate das Angelfischen ausgeübt haben. Neben der Häufigkeit des Ausübens des Fischens, den bevorzugten Gewässern und der Zielfische wurden auch die Kosten innerhalb des Jahres abgefragt.

Bei den ehemaligen Fischern interessierten vorwiegend die Gründe für das Aufhören und mögliche Motivatoren, um mit dem Fischen wieder aufzufangen. Es wurde zu Beginn ein repräsentatives Sample von n=1.000 Personen gezogen und anschließend nur mehr derzeitige Angler:innen befragt. Das Gesamtsample der Angler:innen konnte auf insgesamt n=379 Personen aufgestockt werden. Zur Überprüfung der Struktur der Hauptstudie wurde ein Retest um weitere 1.000 Personen durchgeführt, bei dem vorwiegend der Anteil der Angler:innen in der Bevölkerung und das Geschlecht der Zielgruppe kontrolliert wurde.

ZIELGRUPPE

Österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ und Fischer:innen, die in den letzten 12 Monaten einmal gefischt haben.

REPRÄSENTATIVITÄT

Die befragten Personen entsprechen in ihrer Zusammensetzung, in quotierten und nicht quotierten Merkmalen, der österreichischen Bevölkerung, Angelfischer:innen und fischereiaffinen Menschen und Nicht-Fischer:innen. Diese Übereinstimmung im Rahmen der statistischen Genauigkeitsgrenzen ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass die Ergebnisse verallgemeinert werden dürfen.

CHARTS

Die Charts mit den Fragen und Auswertungen befinden sich im Anhang.

BEFRAGUNGSART

Online-Interviews im offline-rekrutierten Online-Panel vom MARKET Marktforschungsinstitut

AUSWERTUNGSBASIS

Österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ n=1.000; maximale statistische Schwankungsbreite von +/- 3,16 %.

Das repräsentative Sample wurde um weitere n=265 derzeitige Angler:innen (Personen, die innerhalb der letzten 12 Monate gefischt haben) aufgestockt, auf insgesamt n=379 Angler:innen; maximale statistische Schwankungsbreite , +/- 5,14 %. Zur Überprüfung der Struktur der Hauptstudie wurde ein Retest unter der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren mit zusätzlich n=1.000 Befragten durchgeführt, bei dem vorwiegend der Anteil der derzeitigen Fischer:innen in der Bevölkerung und das Geschlecht der Zielgruppe kontrolliert wurde.

BEFRAGUNGSZEITRAUM

1. bis 31.10.2022

2.2. UMFRAGE „MARKTWERT DER ANGELFISCHEREI“, ÖKF & NORBERT NOVAK

AUFGABENSTELLUNG:

Finanzielle Leistungen und Ehrenamt der Fischereivereine

ZIELGRUPPE: Fischereivereine

REPRÄSENTATIVITÄT:

Angefragt bei 381 Fischereivereinen per E-Mail, geantwortet haben 86

FRAGEBOGEN: befindet sich im Anhang

BEFRAGUNGSART: Online

AUSWERTUNGSBASIS: Per Online-Tool SurveyMonkey®

BEFRAGUNGSZEITRAUM: September/Oktober 2022

2.3. UMFRAGE „ORGANISATION DER ANGELFISCHEREI“, ÖKF & NORBERT NOVAK

AUFGABENSTELLUNG:

Finanzielle Leistungen der Landesfischereiverbände in Österreich

ZIELGRUPPE: Landesfischereiverbände

REPRÄSENTATIVITÄT:

Bei allen 9 Landesfischereiverbänden angefragt, Rückmeldungen von allen außer dem Landesfischereiverband Burgenland, da dieser erst Ende 2021 gegründet wurde

FRAGEBOGEN: befindet sich im Anhang

BEFRAGUNGSART: Online und per Telefon

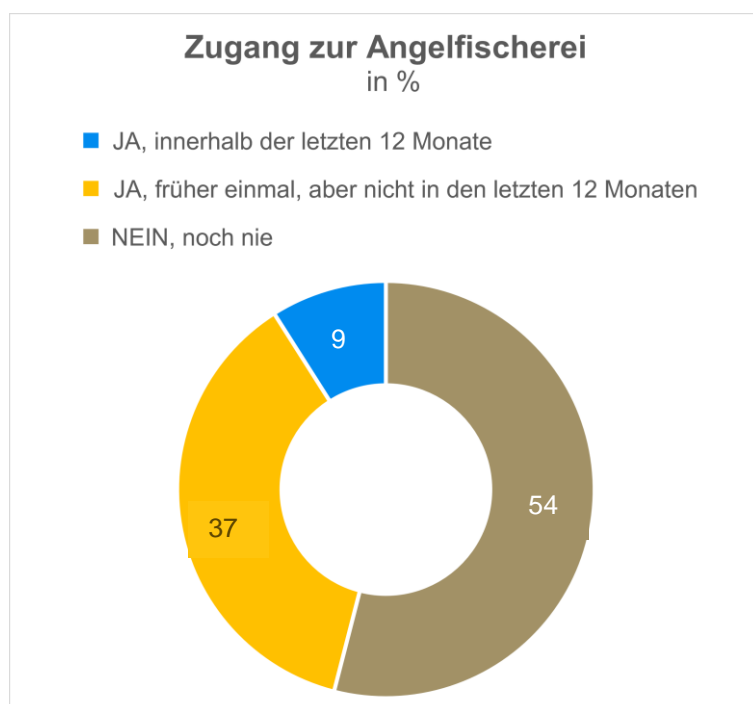
AUSWERTUNGSBASIS: Per Online-Tool SurveyMonkey®

BEFRAGUNGSZEITRAUM: September/Oktober 2022

3. ERGEBNISSE

3.1. DIE FISCHER:INNEN IN ÖSTERREICH

ANZAHL DER FISCHER:INNEN



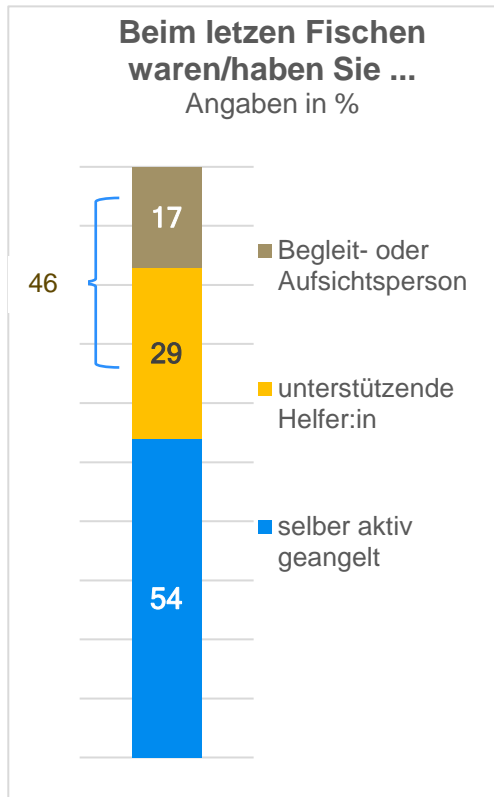
Die Eingangsfrage „Haben Sie in den letzten 12 Monaten schon mal gefischt, egal wo ...“ wurde von uns bewusst gewählt, um die Vergleichbarkeit mit der Repräsentativumfrage „Soziale und ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Österreich“ von Dr. Kohl Research Consult aus dem Jahr 2000 zu gewährleisten. Diese Art der Fragestellung ist in maßgeblichen internationalen Umfragen meist Standard. Diese Definition geht jedoch weit über die häufig verwendeten Definitionen einer Fischer:in hinaus, die offiziell als Fischerkarteninhaber:innen registriert bzw. in Fischereivereinen organisiert sind, was das Ergebnis dieser Umfrage auch deutlich zeigt.

VGL. CHARTS 7-11

	2022			2000		
	Reichweiten	absolut	Struktur	Reichweiten	absolut	Struktur
Männer	11%	420.000	61%	10 %	310.000	76%
Frauen	6%	270.000	39%	3%	100.000	24%
Gesamt	9%	690.000	100%	6%	410.000	100%

690.000 Menschen geben bei dieser Einstiegsfrage an, mindestens in den vergangenen 12 Monaten fischen gegangen zu sein. Die Umfrage zeigt somit, dass 9 % der österreichischen Bevölkerung in den letzten 12 Monaten fischen war, verglichen mit 6 % im Jahr 2000. Diese Zahlen wurden mit einem Retest geprüft und zeigten sich als schlüssig.

TÄTIGKEITSPROFIL



Die oben angeführte Einstiegsfrage bedingt aber, dass sich sehr viele Menschen als Fischer:innen (fischereiaffin) definieren.

Dem sind wir mit der Zusatzfrage nach ihrer „Tätigkeit beim Fischen gehen“ nachgegangen: „Denken Sie an das letzte Mal, bei dem Sie fischen waren. Waren Sie da

- selbst aktiv angeln oder
- unterstützende/r Helfer:in bzw.
- Begleit- oder Aufsichtsperson?“

Insgesamt 46 % aller Fischer:innen sehen sich nur als unterstützende Helfer:innen oder Begleit- bzw. Aufsichtsperson und gehen scheinbar nicht selbständig der Angelfischerei nach.

Lediglich 54 % aller Fischer:innen dürften somit aus eigenem Antrieb angeln und gelten quasi als „vollwertige“ Angler:innen.

Nach Abzug der Fischer, die ausschließlich im Ausland fischen und der vielen Helfer:innen bzw. Unterstützer:innen am Wasser reduziert sich die Zahl der wirklich **aktiven Fischer:innen auf 350.000**.

Tätigkeitsprofil	Selbst aktiv geangelt*)		Unterstützend/Helfer:in		Begleit- oder Aufsichtsperson	
	Reichweite	Struktur	Reichweite	Struktur	Reichweite	Struktur
Aktive u. ehemalige Fischer:innen	54 %	100 %	29%	100 %	17 %	100 %
Männer	62 %	58 %	22 %	37 %	15 %	44 %
Frauen	44 %	41 %	38 %	63 %	19 %	56 %

Rundungsdifferenzen möglich

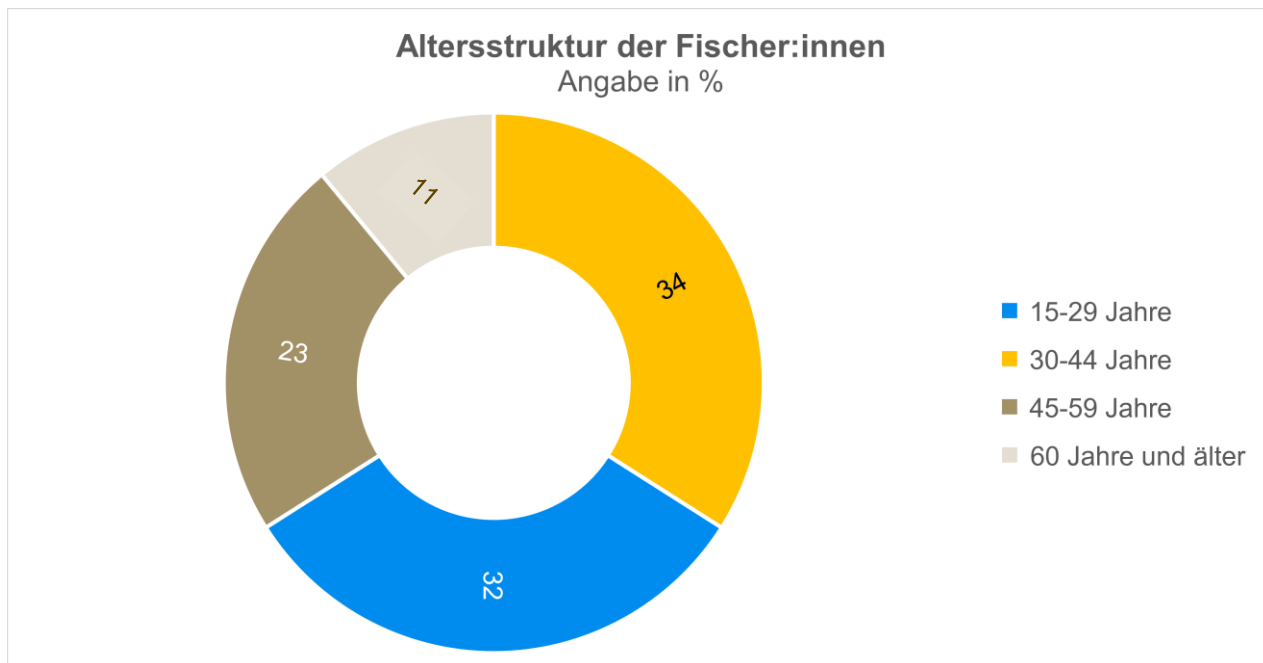
Die Reichweite in % gibt an, wie viele Fischer:innen auf die Zusatzfrage nach ihrer genauen Tätigkeit beim Fischen geantwortet haben.

Die Struktur gibt den Männer- bzw. Frauenanteil in % an.

Bei den Frauen sind die Antworten nach ihrer Tätigkeit beim Fischen – aktiv : unterstützend : begleitend noch ausgeprägter. Während 62 % der Männer aktiv angeln, sind es bei Frauen lediglich 44 %. Diese gelten quasi als „vollwertige“ Angler:innen. Die Relation zwischen Männer und Frauen liegt somit bei 58:41.

Bei der Aktivität „unterstützende Helfer:in“ zeigen sich noch deutlichere Unterschiede. 38 % der Frauen gehen beim Fischen unterstützend bzw. als Helferin mit. Die Relation zwischen Frauen und Männern ist hier mit 63:37 um einiges ausgeprägter, ebenso überwiegt bei der Struktur der Begleit- oder Aufsichtspersonen der Frauenanteil eindeutig mit 56:44.

DEMOGRAPHIE DER FISCHER:INNEN

**Einkommen – volkswirtschaftlicher Nutzen**

Fischen ist in allen Bevölkerungsschichten gleichmäßig verbreitet. Es gibt kein Ober- und Unterschichten-Phänomen. Mehr als 32 % der Fischer:innen (121 von 375 Befragten) haben ein Haushaltseinkommen über 4.000 Euro.

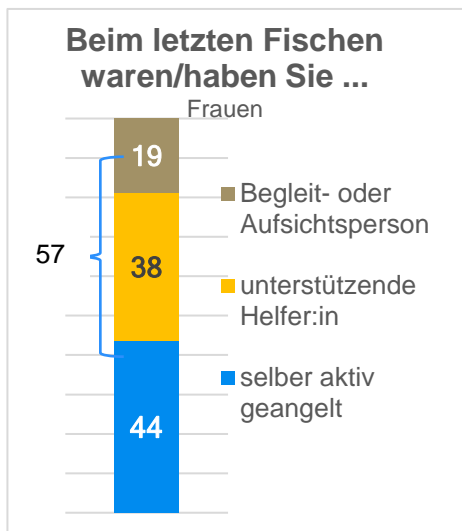
Fischer:innen sind sich auch des volkswirtschaftlichen Nutzens bewusst. 40 % stimmen zu, dass Angelfischer:innen und verbundene Ausgaben Arbeitsplätze sichern – hier zeigt sich deutlicher Unterschied zur Gesamtbevölkerung, wo die Zustimmung bei nur 22 % liegt.

VGL. CHARTS 7-11

DIE FISCHERIN IN ZAHLEN

270.000 Frauen haben bei der Einstiegsfrage angegeben, in den vergangenen 12 Monaten fischen gegangen zu sein.

6 % der österreichischen Frauen über 15 Jahren bezeichnen sich als Fischerin. Der Anteil der Fischerinnen ist somit sehr stark gestiegen in den letzten Jahren. Haben im Jahr 2000 3 % der Frauen über 14 angegeben, im letzten Jahr gefischt zu haben, fischen nach eigenen Angaben 2022 (Altersgruppe ab 15 Jahre) doppelt so viele Frauen. Bereits 2000 war der Frauenanteil schon überraschend hoch.



Nur 44 % der Frauen, das sind ungefähr 120.000

Fischer:innen, die die Einstiegsfrage als „Fischerin“ mit „Ja“ beantwortet haben, gaben bei der Zusatzfrage an, selbst aktiv geangelt zu haben. 57 % der Frauen haben somit nicht selbst aktiv, sondern waren nur unterstützend (38 %) bzw. als Aufsichts- oder Begleitperson (19 %) mit fischen. Frauen dürften daher vor allem im Familienverband fischen – meist zusammen mit dem Partner und/oder ihren Kindern, können aber durchaus mit Angelerfahrung punkten und sehen sich somit als Fischerin. Während für Männer vorwiegend die Entspannung und das Naturerlebnis im Vordergrund stehen, bedeutet Fischen für Frauen, vor allem Zeit mit Freunden und Familie zu verbringen. Ganz offensichtlich sind die meisten zum Fischen gekommen, weil sie von ihrer Familie bzw. Partnern motiviert wurden.

Wie bereits bei der Studie 2000 festgestellt, gehen die weiblichen Fischerinnen weniger oft ans Wasser und angeln generell seltener, meist 1-5 Fischtage im Jahr. Unter den Frauen sind daher mehr Gelegenheitsfischerinnen zu finden.

Ebenfalls haben nur 27 % der Frauen, die angaben, im letzten Jahr fischen gegangen zu sein, die Fischerprüfung abgelegt. Ein Drittel der Fischerinnen gab an ausschließlich an Gewässern zu fischen, an denen keine amtliche Fischerkarte notwendig ist. Ein weiteres Drittel nutzt zum Fischen eine Tageslizenz. Der Frauenanteil, die mit einer Jahreslizenz ans Wasser geht, ist mit 21 % gering.

In der Umfrage gaben ebenso 79 % der Frauen an, in keinem Verein Mitglied zu sein. Nach Erfahrungsberichten aus großen Vereinen und Verbänden liegt der Frauenanteil in Vereinen sogar bei nur rund 4 % (Hani, 2021).

Frauen im internationalen Vergleich

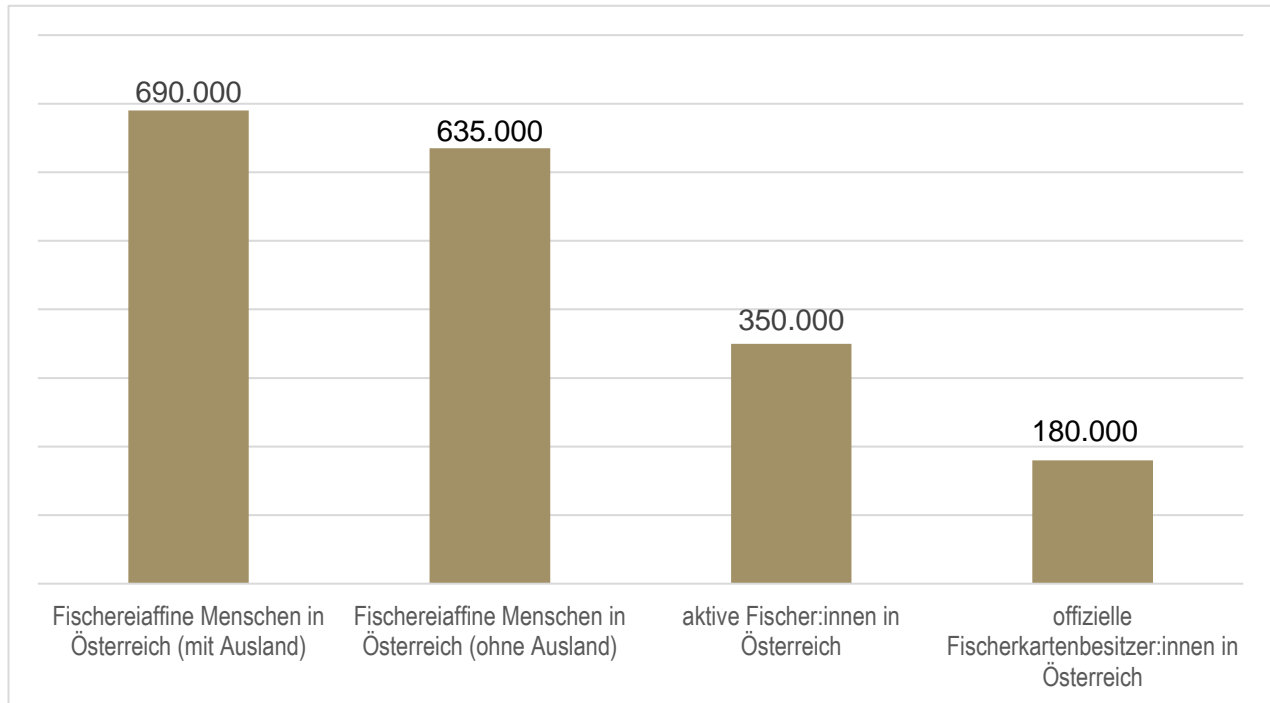
Länder wie Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden weisen ebenso einen sehr hohen Frauenanteil auf. In Ländern wie z.B. Ungarn, in denen nur die registrierten Fischer:innen erfasst werden, ist der Frauenanteil dagegen als gering ausgewiesen. (European Anglers Alliance, 2002)

Der internationale Vergleich untermauert die Erfahrung, dass viele Frauen als Begleitperson und Unterstützerin und dies oft an Fischteichen mitfischen, wo weder eine Vereinsmitgliedschaft noch eine amtliche Fischerkarte notwendig ist.

Hinweis: Ob in einer Wasserfläche ohne amtliche Fischereidokumente geangelt werden darf, regeln die Fischereigesetze der Bundesländer.

VGL. CHARTS 7-11

DIE ZAHLEN IM ÜBERBLICK



690.000 „fischereiaffine“ Menschen geben an, in den letzten 12 Monaten einmal fischen gegangen zu sein.

635.000 davon fischen in Österreich oder im In- und Ausland, während 8 % ausschließlich im Ausland angeln.

350.000 zählen zu den **aktiven Fischer:innen**. 46 % der sich als aktiv fischend sehenden Menschen sind laut Umfrage lediglich als Begleitperson oder Helfer:in unterwegs.

180.000 Menschen sind im Besitz amtlicher Fischereidokumente (amtliche Fischerkarte bzw. Fischergastkarte)

8 % der österreichischen Fischer:innen – das sind rund **55.000 Menschen** – gaben an, ausschließlich im Ausland zu angeln – meist im Rahmen eines Fischerurlaubs. Besondere Zielfische wie etwa Lachse oder Meeresfische, ein einfacherer rechtlicher Zugang und die Lust auf andere Reviere spielen hier die größte Rolle, warum es Angler:innen ins Ausland zieht.

270.000 Frauen sehen sich als Fischerin, wobei davon nur **120.000 aktiv selbst fischen** und der Großteil unterstützend bzw. begleitend mit fischen geht. Frauen sind auch meist im Familien- und Freundesverband und auch meist ohne amtliche Fischereidokumente an Fischeichen unterwegs. An Vereinsmitgliedschaften zeigen sie ebenso weniger Interesse.

Diese Zahlen sind mit der Studie 2000 (410.000 aktive Angler:innen) nicht zu vergleichen, da es diese Zusatzfrage nicht gab und auch in den damals angeführten 410.000 „aktiven Angler:innen“ mit hoher Wahrscheinlichkeit viele ebenfalls lediglich begleitend bzw. unterstützend tätig waren.

DIE ANGELFISCHER:INNEN IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Studien zur sozio-ökonomischen Bedeutung der Angelfischerei sind rar. Sogar auf EU-Ebene konzentrieren sie sich meist auf das kommerzielle Meeresangeln. Unsere Ergebnisse bzw. unterschiedliche Blickwinkel auf die Anzahl der Fischer:innen ist eine offenbar typische Situation.

Die moderne urbane Gesellschaft entwickelt zunehmend eine Leidenschaft für die intakte Natur und das Naturerlebnis. Dieser Megatrend der „Renaissance der Natur“ wurde durch die Corona-Einschränkungen noch befeuert. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund ist es plausibel, dass sich die Fischerei im Aufwind befindet.

Blick zu den Nachbarn

In Deutschland spricht man von 6,4 Mio. Menschen, die in ihrer Freizeit angeln. Das entspricht annähernd einem ähnlichen Prozentanteil wie bei uns in Österreich, nämlich 9,4 % (Statista, 2021), wobei laut Auskunft des Deutschen Angelfischer-Verbandes (DAFV) lediglich 1,5 Mio. Fischer:innen einen Angelschein besitzen. Auch hier entspricht das Verhältnis von offiziellen zu nicht registrierten Angler:innen in etwa 1:4 und kann mit österreichischen Gegebenheiten verglichen werden. Der DAFV geht ebenso davon aus, dass viele an privaten Forellenanlagen fischen bzw. auch nur im Urlaub Zeit zum Angeln finden.

(https://www.dafv.de/images/dafv/Dokumente/DAFV_Angeln_Mitte_Gesellschaft_www.pdf).

In der Schweiz gibt es etwa lt. Schweizerischem Fischereiverband 180.000 Personen, die eine Sachkundeausweis-Ausbildung vorweisen können. Die aktiven Fischer:innen geben etwa 2.124 Franken (das entspricht rund 2.215 Euro, Umrechnungskurs 09/23) jährlich im Durchschnitt für das Angeln aus (gfs bern, 2018). Der Schweizerische Fischereiverband hat keine Angaben über die offiziellen Fischerkartenbesitzer.

In Schweden gingen im Jahr 2020 1,7 Mio. Menschen (1,2 Mio. Männer und 0,5 Mio. Frauen) zwischen 16 und 80 Jahren mindestens einmal im Jahr fischen und kamen auf durchschnittlich 16,8 Angeltage (Blomqvist, 2020).

In England und Wales war die Angelbeteiligung von Personen über 12 Jahren, die mindestens in den letzten beiden Jahren einmal geangelt haben lt. SIMPSON & MAWLE, 2001a um das 3,9-fache höher als die offiziellen Lizenzverkäufe (Arlinghaus, 2004).

Angeln weltweit

Die Angelfischerei ist eine weltweit beliebte und häufig ausgeübte Freizeitbeschäftigung, insbesondere in westlichen Gesellschaften (vgl. Cowx, 2002; Arlinghaus & Cooke, 2009; FAO, 2012).

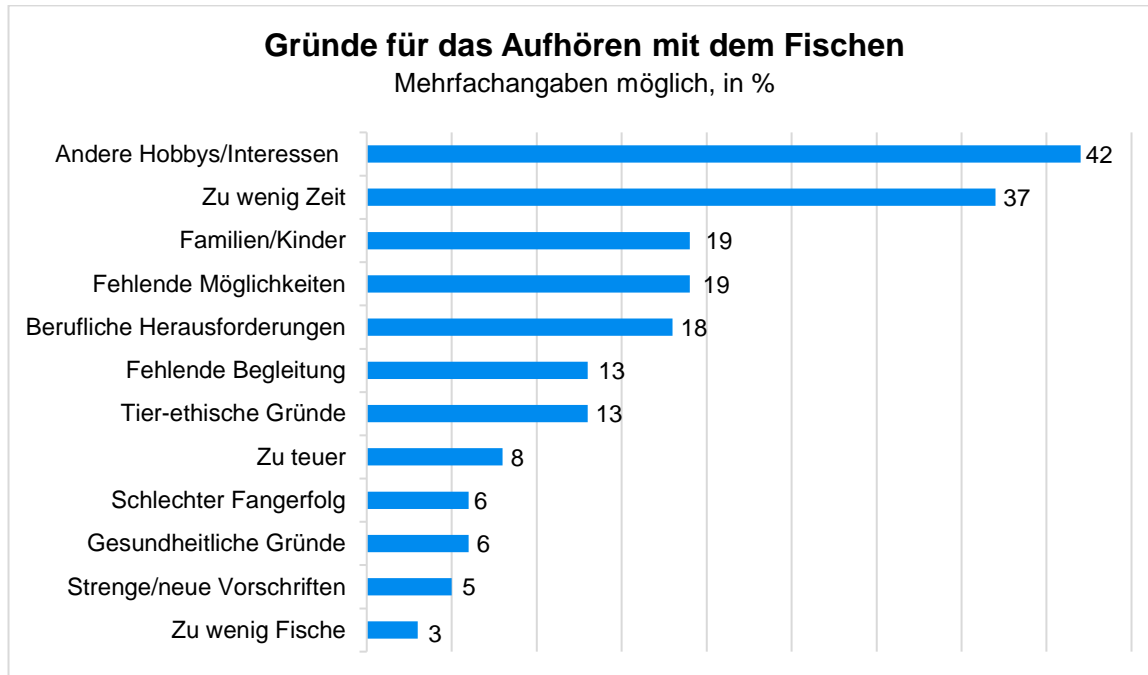
Sie stellt in Binnengewässern die bedeutendste Nutzungsform von wildlebenden Fischbeständen dar (Cooke & Cowx, 2004; Arlinghaus et al., 2002).

Weltweit wird angenommen, dass 11,5 % der Bevölkerung der Angelfischerei nachgehen. Dabei fangen diese Angler:innen 47,1 Mrd. Fische, von denen wiederum 17 Mrd. Fische, also etwa ein Drittel, durch die Angelfischer:innen entnommen wird. Der Rest wird wieder zurückgesetzt (Cook & Cowx, 2004).

In den industrialisierten Ländern wird der Anteil der angelnden Bevölkerung auf 10,4 % geschätzt, was wiederum 118 Mio. Angler:innen entspricht (Arlinghaus et al., 2015a).

DIE FISCHEREI IM TREND

Die Fischerei hat an Attraktivität gewonnen, was die gestiegene Anzahl der Angler:innen zeigt. Die Umfrage offenbart jedoch auch, dass 37 % der Befragten in den letzten 23 Jahren mit dem Fischen aufgehört haben.



Gründe dafür sind neben anderen Tätigkeiten und Interessen vor allem der Faktor Zeit, der oft mit familiären und beruflichen Herausforderungen in Konflikt gerät. Fischen wird im allgemeinen als zeitintensive Tätigkeit gesehen. Einige Frauen geben auch tier-ethische Gründe für das Aufhören an, wobei sich ihre Wahrnehmung von Fisch und Umwelt positiv von anderen abhebt.

Die Mehrheit der „Ex-Fischer:innen“ hat vor längerer Zeit – vor mehr als 10 Jahren – aufgehört. Ebenso ist der Wille, wieder mit dem Fischen anzufangen mit nur 12 % eher gering ausgeprägt. Ein überdurchschnittliches „Ja“ für einen Wiedereinstieg findet man in der Altersgruppe von 33–44 Jahren. Das spiegelt die für das Aufhören oftmals genannten Gründe wie Familie und Beruf wider und passt mit dem Eindruck zusammen, dass Fischen für viele eine zeitaufwändige Beschäftigung ist, die oft auch mit Familiengründung und beruflichen Herausforderungen schwer vereinbar ist.

Um mit dem Fischen wieder anzufangen, wünschen sich 29 % mehr Freizeit und knapp ein Viertel Freunde/Freundinnen zum gemeinsamen Fischen. Dies deckt sich wiederum mit den bisherigen Ergebnissen, dass Fischen ein gemeinsames Erlebnis mit Freund:innen ist und Zeitmangel einer der Hauptgründe für das Aufhören und das Haupthindernis für den Wiedereinstieg ist.

[VGL.CHARTS 78-81](#)

3.2. EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG

Das wahrgenommene Image der Angelfischerei spielt eine entscheidende Rolle für die Akzeptanz und das Verständnis dieser faszinierenden Tätigkeit. Leider sind Vorurteile und Stereotype oft allgegenwärtig und können das tatsächliche Bild verzerren. In diesem Kapitel wird genauer betrachtet, wie die Nicht-Fischer:innen die Angelfischerei wahrnehmen und wie die Angler:innen sich selbst sehen.

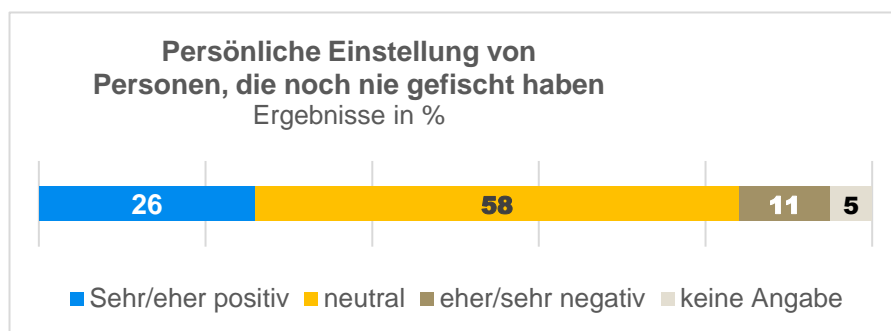
VGL. CHARTS 15-23

EIGENWAHRNEHMUNG – SELBSTBILD DER FISCHER:INNEN

Fischen ist ein Naturerlebnis, das vieles schult: Verantwortung, Geduld, Konzentration, Ausdauer, aber auch Umweltbewusstsein und den respektvollen Umgang mit dem Lebewesen Fisch. Naturnahe Flusslandschaften werden als besonders wertvoll empfunden. Zwischen den Einstellungen der Nichtfischer:innen und der Fischer:innen besteht aber ein Unterschied. Die Fischer:innen sehen sich selbst im Großen und Ganzen positiver als die Gesamtbevölkerung. Die Fischerprüfung stärkt generell das ökologische Bewusstsein.

FREMDWAHRNEHMUNG – AUSSENWIRKUNG STELLUNG DER ANGELFISCHEREI IN DER GESELLSCHAFT

Die Bevölkerung ist dem Fischen gegenüber mehrheitlich positiv eingestellt. Insgesamt war bei fast 84 % derjenigen, die noch nie gefischt haben, die Angelfischerei nicht negativ (d.h. positiv oder neutral) besetzt, wobei die Angelfischerei bei einem kleinen Anteil von 8 % eher negativ besetzt war, und nur bei 3 % ausschließlich negativ (in Summe 11 %) eingestellt waren.

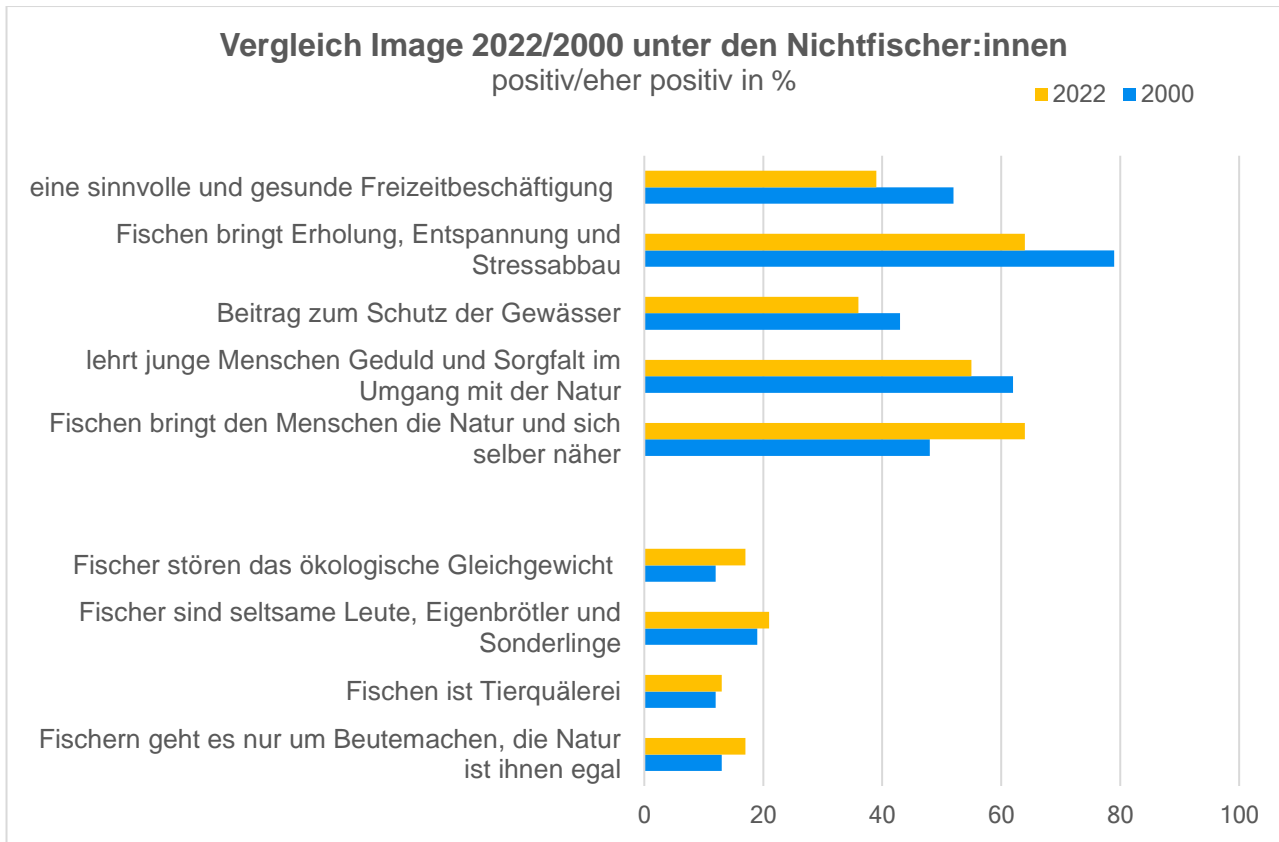


VGL. CHART 85

Es scheint nur eine kleine Minderheit (11 %) lehnt Fischen grundsätzlich ab.

Zur Versachlichung dieser Debatte soll diese Umfrage beitragen. Unbestritten sind die Leistungen der Angelfischerei für funktionierende Ökosysteme und die menschliche Gesundheit. Positiv zu bewerten ist, dass das immer vorgebrachte Image der Fischer als Eigenbrötler bzw. „Nur Beute machen“ nicht signifikant vertreten ist, ohne Unterscheidung zwischen Gesamtbevölkerung und Nichtfischer:innen. Potenzial zur positiven Meinungsbildung zur Angelfischerei ist bei 58 % der Neutralen durchaus gegeben.

Angelfischerei in Österreich – eine starke Kraft



VGL. CHARTS 15-23 UND STUDIE 2000

Obwohl bereits festgestellt, dass das Image der Angelfischerei bei Nichtfischer:innen überwiegend positiv besetzt ist und sich negative Einstellungen sich nur bei einer kleinen Minderheit zeigen, zeigt der direkte Vergleich der Imagefragen zwischen den Umfragen der Jahre 2000 und 2022 eine abnehmende Wahrnehmung der Angelfischerei unter der nichtfischenden Bevölkerung.

Dies könnte durchaus dem stärkeren Natur- und Umweltbewusstsein der Gesellschaft geschuldet sein und zeigt Entwicklungspotenzial zur Verbesserung der Außenwirkung. Vor allem jungen Menschen setzen sich immer mehr mit den Themen Umwelt, Natur, Tierschutz, Ethik und Nachhaltigkeit kritisch auseinander.

Es ist auch zu beobachten, dass Tierschutzaktionen (wie etwa vom Verein gegen Tierversuche, VGT) meist von jungen Menschen aus urbanem Umfeld unterstützt werden, wie etwa bei Fischereimessen im Jahr 2023. Wenn man als Fischer:in den Dialog mit den Aktivist:innen sucht, scheinen diese aber recht wenig zur Thematik des Schmerzempfindens bei Fischen (siehe etwa Beitrag von Dr. Brabenetz in Fisch & Wasser 05/22) bzw. den Leistungen der Fischer:innen für die Umwelt informiert zu sein.

Hier ergibt sich großes Potenzial zur Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung, um die Stellung der Angelfischerei in der Gesellschaft zu festigen.

Wie erreichen wir Nicht-Fischer:innen und nicht registrierte Angler:innen?

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich etwa ein Drittel der Befragten noch nie mit der Angelfischerei beschäftigt hat. Dies stellt eine Herausforderung dar, denn vielen ist das Thema egal, und sie haben kein Interesse daran. Um diese Zielgruppe zu erreichen, sollten verschiedene Ansätze verfolgt werden:

Information und Aufklärung: Informationen über die Vielfalt der Fischereiausübung, die Bedeutung des Umweltschutzes und die sozialen Leistungen der Angler:innen kann das Interesse wecken.

Kochen und Essen als Zugangspunkt: Das Thema Fische essen kann als Einstiegspunkt dienen, um das Interesse für die Fischerei zu wecken. Die Herkunft und Nachhaltigkeit von Fischprodukten sollten hierbei besonders betont werden.

Empfehlung durch Freunde und Familie: Menschen, die bereits mit dem Angeln vertraut sind, können als Multiplikatoren dienen und ihr Interesse an andere weitergeben.

Umweltthemen ansprechen: Die Bedeutung des Umweltschutzes und des Erhalts der Gewässer sollte betont werden, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Fischerei zu stärken.

Fazit: Gemeinsames Ziel Gewässer- und Artenschutz

Insgesamt gilt es, das wahrgenommene Image der Angelfischerei durch positive Beispiele und Aufklärung zu verbessern und damit die Wertschätzung für diese wunderbare Tätigkeit zu fördern. Durch gemeinsame Anstrengungen können wir die Schönheit und Vielfalt der Angelfischerei für alle erlebbar machen und unser gemeinsames Ziel, den Schutz unserer Gewässer und Fische sowie unserer Natur, vorantreiben.

Umweltbewusstsein im Aufwind

Die Ausbeutung der Natur, die Umweltverschmutzung und das Artensterben gehören trotz Corona- und Wirtschaftskrise zu den größten Sorgen der Bevölkerung.

Drei Viertel der Bevölkerung empfinden ein stärkeres gesellschaftliches Engagement im Bereich Natur- und Artenschutz als dringlich.

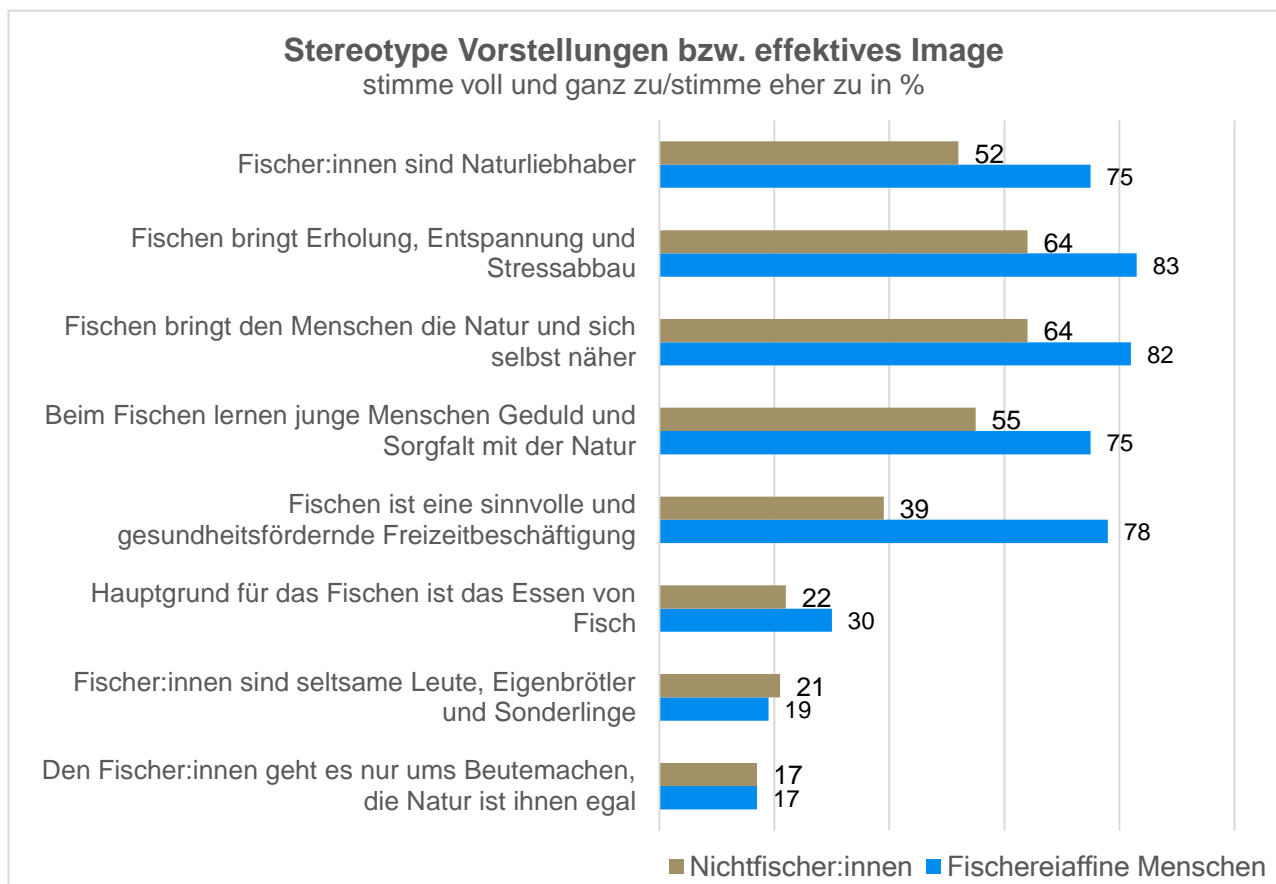
Artensterben rangiert ganz oben, wobei Fische generell nicht so wahrgenommen werden. Die Natur wird von über 85 % als höchstes Gut empfunden. Wirtschaftliche Erfordernisse (weniger Geld in Krisenzeiten, wirtschaftliche Entwicklung versus Natur) sollten laut dieser Umfrage nicht dem Naturschutz ins Gehege kommen.

(marketagent, 2022).

STEREOTYPE VORSTELLUNGEN – EFFEKTIVES IMAGE

Stereotype Vorstellungen sind Beschreibungen, die einem unabhängig vom Kontext zunächst in den Sinn kommen. Gefragt wurde nach verallgemeinerten festen Vorstellungen, die viele Menschen generell über die Angelfischerei bzw. Fischer:innen haben könnten.

Die Antworten stellen Überzeugungen dar, die bestimmte Menschen (Fischer:innen bzw. Nichtfischer:innen) von der Fischerei haben. In der untenstehenden Grafik zeigen wir den Vergleich Nichtfischer:in zu „fischereiaffinen Menschen“:



VGL. CHARTS 14-15, 16

Fischerei wird generell als Erholung, Entspannung und Stressabbau gesehen. Fischer:innen schätzen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung den Wert des Fischens (Natur, Erholung, Stress, sinnvolle Freizeitbeschäftigung) um einiges höher ein als die nichtfischende Bevölkerung. Aber auch die nichtfischende Bevölkerung bewertet den Naturbezug der Angelfischerei durchaus wertschätzend.

Ehemalige Fischer urteilen beim Naturgedanken (Naturliebhaber, Natur näherbringen und sinnvolle und gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung) kritischer als noch aktive Fischer:innen.

Fische essen wird von allen nicht als Hauptgrund für die Angelfischerei gesehen. Fischen zum eigenen Nahrungserwerb hat nicht die Bedeutung, wie vermutet.

Positiv zu bewerten ist, dass das immer vorgebrachte Image der Fischer:innen als „Eigenbrötler“ bzw. „Nur Beutemacher“ nicht signifikant vertreten ist.

Besonders auffällig ist die unterschiedliche Einschätzung beim Faktor „Fischen ist eine sinnvolle und gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung“. Hier wird der positive Einfluss des Angelns auf das menschliche Wohlbefinden und auf die Gesundheit vor allem von den Fischer:innen selbst gesehen.

In England und Irland wurde die gesundheitsfördernde Wirkung bereits erkannt und Angeln kann „auf Krankenschein“ vor allem zur Behandlung von Angststörungen und Depressionen von der staatlichen Gesundheitsbehörde verschrieben werden.

Angeln auf Krankenschein

In Großbritannien und Nordirland gibt es mit „Tackling Minds“ eine Organisation, die es geschafft hat, dass Angeln vom staatlichen britischen Gesundheitsdienst verschrieben werden kann.

Rund 2.000 Menschen sollen dieses Angebot schon genutzt haben, um psychische Probleme zu überwinden. Anstelle von teuren und starken Medikamenten wird bei milden Symptomen psychischer Krankheiten Angeln für das psychische Wohlbefinden und zur Reduktion von Stress verschrieben.

Dies hilft vor allem ehemaligen Mitgliedern der britischen Streitkräfte, aber auch bei Menschen, die unter Angststörungen und Depressionen leiden.

www.tacklingminds.org

Das Yoga des Westens

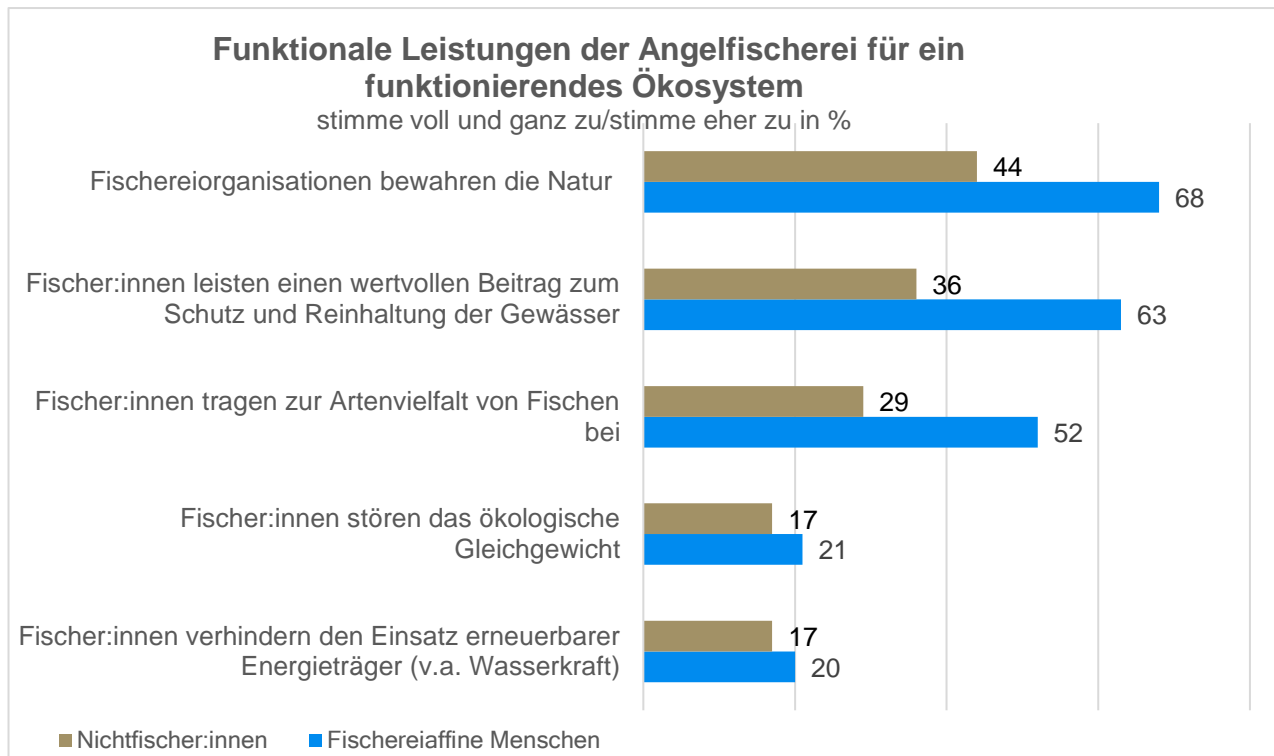
Wolfgang Lalouschek, Univ. Prof. für Neurologie, Systemischer Coach und Experte für die Prävention und Behandlung von Bournout und stressbedingten Erkrankungen machte sich Gedanken zu den positiven Effekten des Angelns auf uns Menschen. Die Quintessenz seiner Überlegungen ist:

- *Angeln hält fit (trainiert, Bewegung und Kraft)*
- *Angeln erhöht die Vitamin-D-Aufnahme*
- *Angeln verbessert die Konzentration*
- *Angeln mit Freund:innen als sozialer Aspekt*
- *Angeln verbessert das Selbstwertgefühl und hilft, persönliche Ziele zu erreichen*
- *Angeln lässt abschalten*

Fisch&Wasser 02/23 aus „Angelfischerei & Nachhaltigkeit“, UBA

FUNKTIONALES LEISTUNGSMIMAGE

Auch das „funktionale Leistungsimage“ der Angler:innen darf nicht unterschätzt werden. Die Angelfischerei erbringt nicht nur für die Angler:innen selbst sondern auch für Umwelt und Gesellschaft wichtige Leistungen. Dies umfasst sowohl den Erhalt und die Pflege der Gewässer als auch die Erhaltung von Fischbeständen und die Förderung eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur.



VGL. CHARTS 17-18

Das Bewusstsein der Nichtfischer:innen für die Leistungen der Angelfischerei für ein funktionierendes Ökosystem hat durchaus noch Potenzial. Aber immerhin 44 % bzw. 36 % der nichtfischenden Bevölkerung erkennen die entsprechenden Leistungen der Angelfischerei an.

Knapp die Hälfte der Fischer:innen sehen einen Beitrag der Angelfischerei zur Erhaltung der Fischartenvielfalt. Das ist erschreckend wenig, wenn wir an die zahlreichen Artenschutzprogramme denken, die die Landesfischereiororganisationen initiieren und auch mitfinanzieren. Die Exfischer:innen sehen dies genauso kritisch wie die Nichtfischer:innen.

Aktive Fischer:innen sind sich der naturschutzrelevanten Aufgaben von fischereilichen Organisationen bewusst. Zwei Drittel der Fischer:innen erkennen ihren Beitrag zum Natur- und Gewässerschutz. Dennoch nennt knapp ein Fünftel der fischereiaffinen Menschen beim Image der Fischer:innen, dass sie das ökologische Gleichgewicht stören.

Aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung verfügen Fischer:innen in der Regel einen überdurchschnittlichen Kenntnisstand bezüglich ökologischer Gegebenheiten und ein ausgeprägtes Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Artenschutz. Dies sollte die Auswirkungen der Angelfischerei auf die Ökologie minimieren.

Angelfischerei und Ökologie

Ohne Zweifel können durch das Angeln die Größenstrukturen von Fischpopulationen sowie die Abundanz (Dichte) und relative Häufigkeitsverteilung einzelner Arten verändert werden (Lewin et al., 2006).

Die Regulierung der Angelfischerei über Fangbestimmungen, wie Schon- und Brittelmaße kann diesen Effekten sinnvoll entgegenwirken (Gwinn et al. 2015, Arlinghaus 2017). Angelfischerei bevorzugt meist bestimmte Fischarten und Phänotypen und kann demzufolge eine selektive Wirkung haben (Arlinghaus, 2004). Dass Angler zum Beispiel bestimmte Fischarten bevorzugen, konnten mehrere Autoren feststellen. Mögliche Gründe für diese Bevorzugung kann ein hoher kulinarischer Wert der Fischart oder die anglerische Herausforderung, diese Fischart zu überlisten, sein (Beardmore et al., 2011;). In Verbindung mit der hohen geschätzten Entnahmemenge (etwa 75 %) des jährlichen Gesamtfanges deutscher Angler, wird eine stark ausgeprägte artenspezifische Selektion durch Angelfischerei deutlich (Arlinghaus, 2004).

Unsere umweltbewusste Gesellschaft stellt sicherlich den Naturschutz über die Förderung der Angelfischerei (Arlinghaus et al. 2015a). Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030+ sieht vor, dass 30 % der Flächen als Schutzgebiete definiert werden sollen. In streng geschützten davon (10 %) sollte jegliche Nutzung – auch das Fischen – untersagt werden. Im Erstentwurf wurde die Angelfischerei als unvereinbar mit diesen Zielen eingestuft. Die Europäische Anglerallianz (EAA) konnte vorerst nach mehr als einjähriger Diskussion dieses Verbot verhindern.

Vor allem Naturschutzakteur:innen versuchen, den Zugang zum Angeln einzuschränken, was die Realisierung bio-ökonomischer Potenziale einschränkt. Vergleichende freilandökologische Analysen zeigen, dass die Artenvielfalt und der Naturschutzwert vieler Artengruppen bei fischereilich bewirtschafteten Gewässern ähnlich hoch oder sogar höher (Fische) ist als bei unbewirtschafteten Seen (Arlinghaus 2019).

Nur das Fischen einzuschränken, ist ökologisch gesehen wirkungslos. Wenn Schutzgebiete installiert werden, um der Natur eine Auszeit vom Menschen zu gönnen, ist es wichtig, alle Formen der Freizeitnutzung und sonstiger Nutzungen zu regulieren. In einer aktuellen Studie hat Arlinghaus festgestellt, dass zum Beispiel von nichtfischender Ufer- und Gewässernutzung (Spazieren gehen, Bootfahren, Baden) ähnliche Störeffekte auf Tiere und Pflanzen ausgehen, wie vom Angeln. (Arlinghaus, 2022)

Angelfischerei und Fischbestände

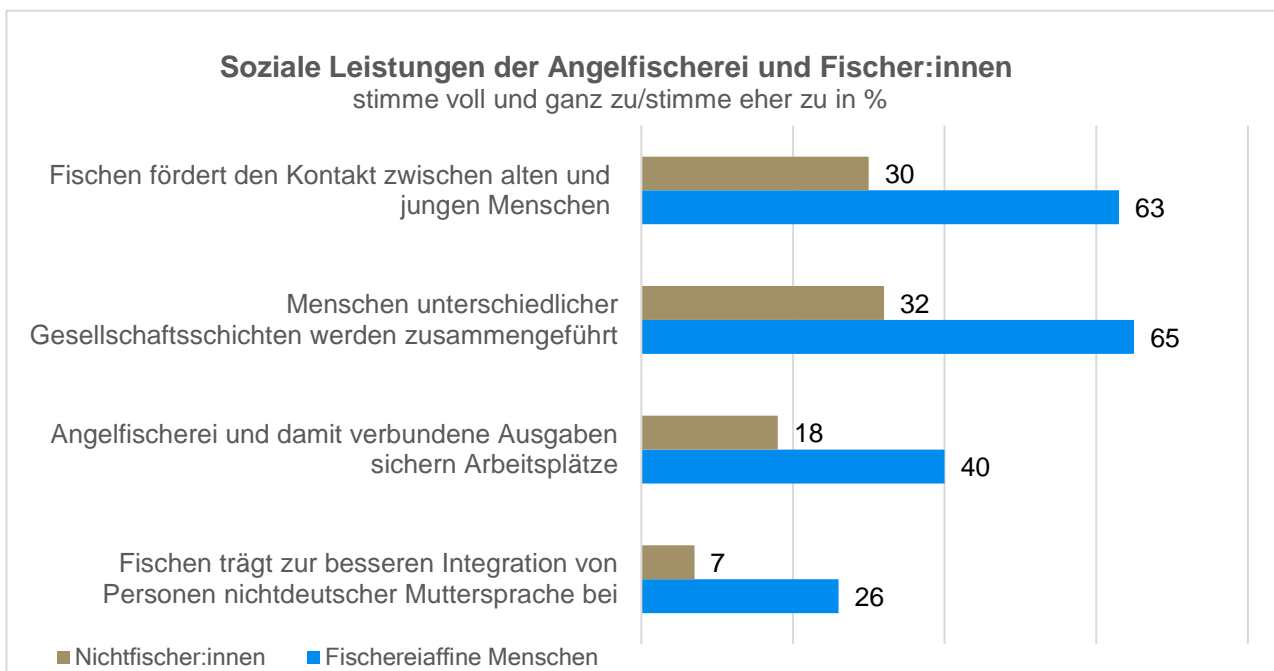
Die fischereiliche Bewirtschaftung wirkt sich vielfach positiv auf die Gewässer aus. Fischereilich bewirtschaftete Gewässer waren bei den Fischen artenreicher als unbewirtschaftete Baggerseen, ohne dass die Anzahl anderer Organismen (Libellen, Pflanzen, Wasservögel) geringer waren (Arlinghaus, 2022; Cyrus et.al., 2022).

Die Freizeitfischerei kann erhebliche Auswirkungen auf die Fischbestände haben, und die EU-Mitgliedsstaaten sollten daher sicherstellen, dass sie in einer Weise durchgeführt wird, die mit den Zielen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) vereinbar ist.

Wenn die Freizeitfischerei durch eine angemessene Einbeziehung im GFP berücksichtigt sein würde, dann wäre es für Entscheidungsträger zwingend erforderlich, dem sozio-ökonomischen Wert des Freizeitangelns viel mehr Gewicht beizumessen (Arlinghaus, 2015).

GESELLSCHAFTSIMAGE UND SOZIALE LEISTUNGEN DER FISCHER:INNEN

Neben dem eigentlichen Fang von Fischen stehen beim Angeln auch soziale Aspekte im Vordergrund. Es ist eine Beschäftigung, wo alt und jung, arm und reich zusammentreffen und soziale Grenzen verschwimmen. Auch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist ein nicht zu vernachlässigender Aspekt. Dies wird schon in Fischerkursen deutlich, wo Menschen, die Deutsch als Muttersprache haben, Menschen helfen, die sich mit komplexen Formulierungen schwerer tun.



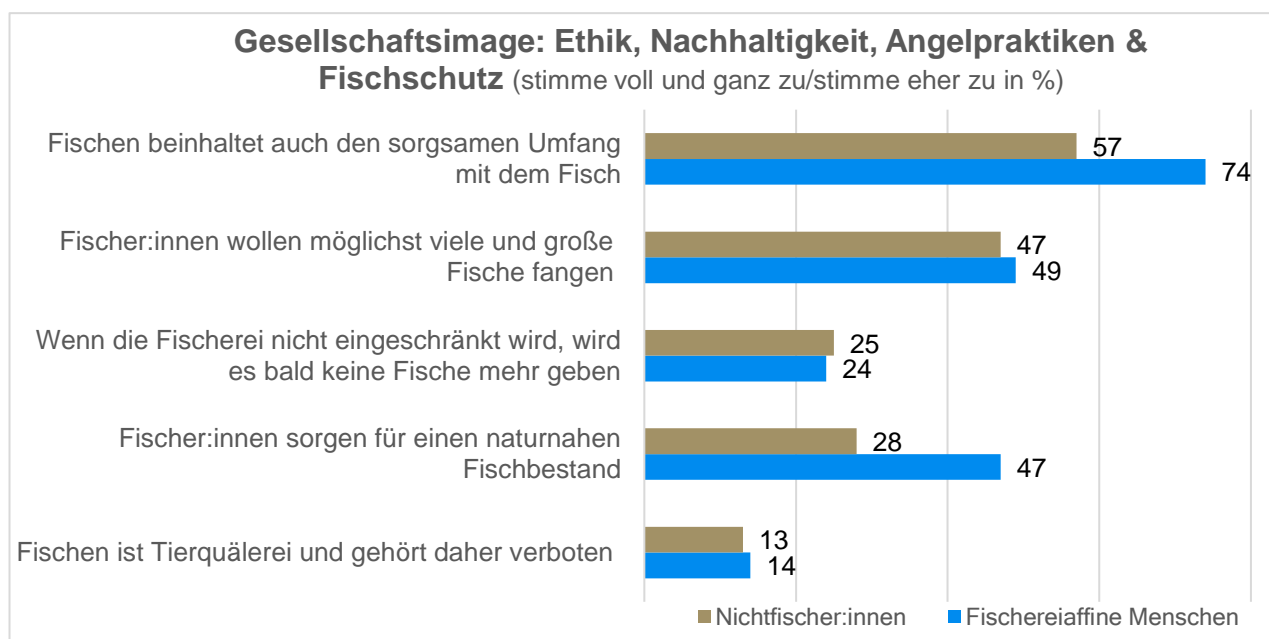
VGL. CHART 19-20

Angeln verbindet, so ist generell der Tenor.

Zwei Drittel der Fischer:innen sehen Angeln als Kontaktmöglichkeit zwischen jung und alt und auch als ein zusammenführendes Element zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten. Am Wasser sind grundsätzlich alle gleich. Nichtfischer:innen sind sich dessen nicht so bewusst, hier gibt es auch noch Ansätze, die Außenwirkung zu verbessern. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Angelfischerei ist besonders den aktiven Fischer:innen bewusst (siehe Kapitel „Marktwert der Angelfischerei“).

WAHRNEHMUNG ZU ETHIK, NACHHALTIGKEIT, ANGELPRAKTIKEN UND LEISTUNGEN FÜR DEN FISCHSCHUTZ

Die Begriffe Nachhaltigkeit, die Auswirkungen diverser Angelpraktiken sowie die Leistungen für den Fischschutz gewinnen generell immer mehr an Bedeutung.



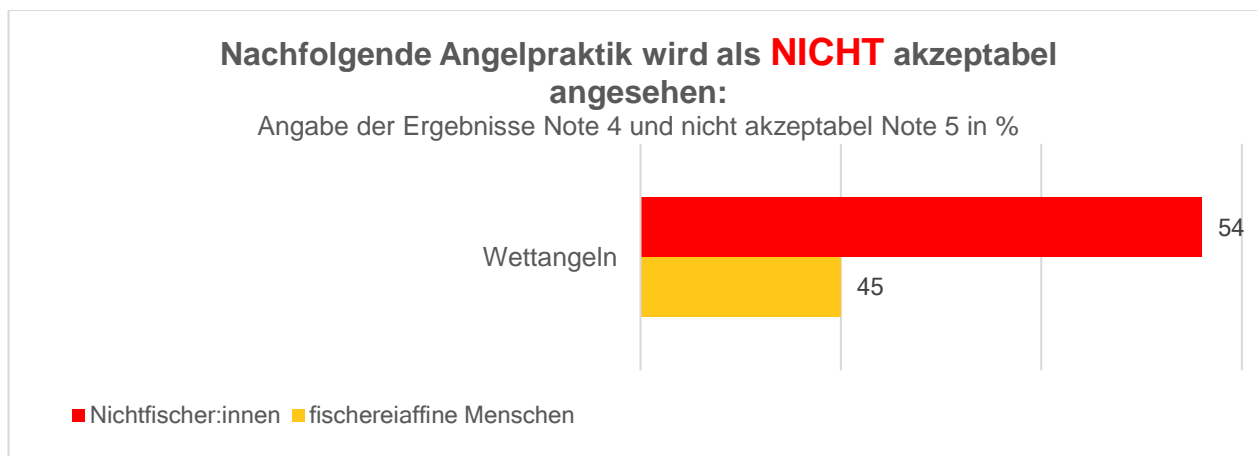
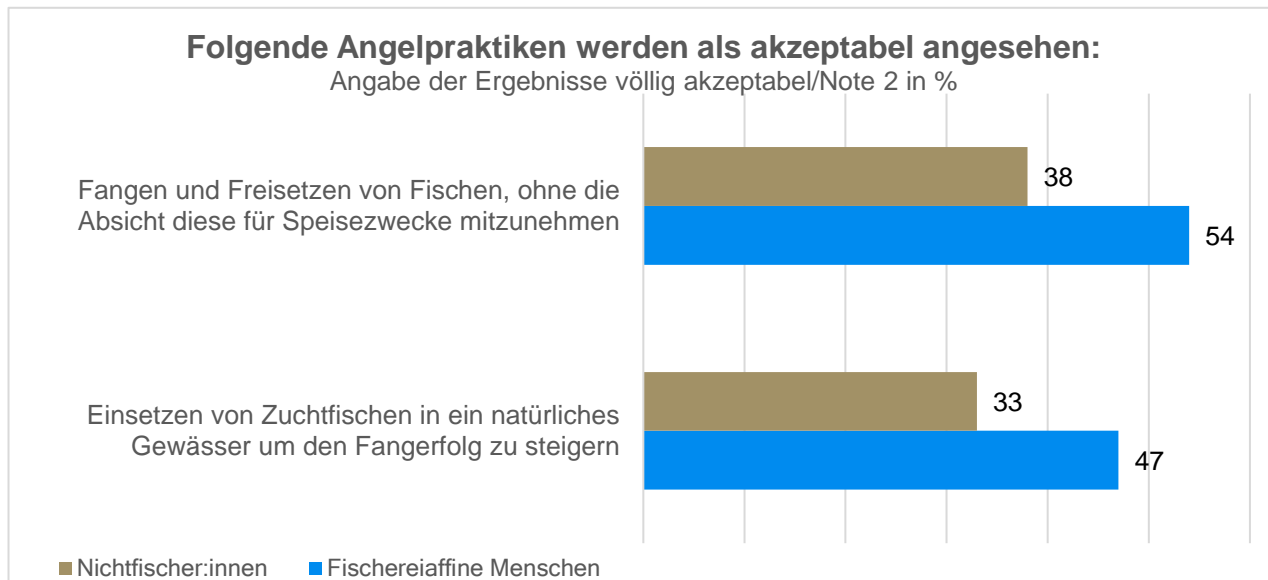
VGL. CHARTS 19-20

Interessant ist, dass bei der Frage „Große Fische fangen“ und „Ohne Fischerei gibt es keine Fische mehr“ die Meinung der Nichtfischer:innen mit der der Fischer:innen übereinstimmt. Große Fische zu fangen sehen generell annähernd die Hälfte aller als Motivation für die Angelfischerei. Ein klassisches Image, das hier bestätigt wird. Die Leistungen der Angelfischerei für einen naturnahen Fischbestand sehen immerhin auch weniger als die Hälfte der Angler:innen und noch weniger (28 %) der Nichtfischer:innen. Auch die Ex-Fischer:innen sehen dies zu einem Drittel kritisch. Beim sorgsamen Umgang mit dem Fisch gehen die Meinungen zwischen Nicht-Fischer:innen und aktiven Fischer:innen wieder auseinander, wobei hier zumindest 57 % der Nichtfischer:innen dies anerkennen. Drei Viertel der Fischer:innen reflektieren, dass sie den sorgsamen Umgang mit dem Lebewesen Fisch wertschätzen. Hier könnten ruhig 100 % das Ziel sein.

Zur Aussage „Fischen ist Tierquälerei und gehört daher verboten“ gibt es generell eine große Ablehnung, quer durch alle Befragten. Mit 57 % Zustimmung ist die Erkenntnis, dass „Fischen auch den sorgsamen Umgang mit dem Fisch“ beinhaltet, auch bei der nichtfischenden Bevölkerung mehrheitlich vertreten. Ein Verbot der Angelfischerei wegen Tierquälerei wird ausdrücklich abgelehnt. Das deckt sich auch den Antworten auf die Frage zur Einstellung zur Fischerei. Die Bevölkerung ist gegenüber dem Angeln also mehrheitlich positiv eingestellt.

Fischer:innen haben prinzipiell ein ausgeprägtes Interesse an Nachhaltigkeit und Artenvielfalt. Dieses Bewusstsein wird auch in der verpflichtenden Ausbildung (Fischerkurse, Bewirtschafterkurse, Fischereiaufseheraus- und weiterbildung) gefördert. Angler:innen setzen sich in ihrer Freizeit auch für die Hege der Fischbestände und die Pflege der Gewässerräume ein.

BEWERTUNG DER ANGELPRAKTIKEN



CHARTS 21-23

Einstellung zum Fangen und Freisetzen von Fischen

	akzeptabel	nicht sicher	contra
<i>Nicht-Fischer:innen</i>	38	22	31
<i>Fischereiaffine Menschen</i>	54	21	22

Angaben in %

Für mehr als die Hälfte der Fischer:innen (54 %) ist es akzeptabel, Fische zu fangen ohne die Absicht, sie für Speisezwecke mitzunehmen. Dies deckt sich auch bei der Beantwortung zu der Frage nach „Entnommenen Fischen“, wo vor allem junge Fischer:innen im Rahmen der Schon- und Brittelmaße bzw. Entnahmefenster Fische zurücksetzen. Das könnte dafürsprechen, dass sich junge Fischer:innen mehr mit dem Problem Tierschutz, Ethik und Nachhaltigkeit auseinandersetzen als ältere Generationen.

Einstellung zum Besatz mit Zuchtfischen in natürliche Gewässer

	akzeptabel	nicht sicher	contra
<i>Nicht-Fischer:innen</i>	33	27	30
<i>Fischereiaffine Menschen</i>	47	28	20

Angaben in %

Bei der Ansicht zum Einsetzen von Zuchtfischen in ein natürliches Gewässer, um den Fangerfolg zu steigern, ist keine eindeutige Aussage zu erkennen. Für 33 % der Nichtfischer:innen ist dies akzeptabel, für 30 % nicht akzeptabel. Keine eindeutige Aussage dazu können 27 % treffen.

Sicherlich ist der Anteil der zustimmenden Antworten überwiegend bei den aktiven Fischer:innen zu finden, wobei hier ein größerer Unterschied erwartbar war. Auch hier ist bei der Altersstruktur eindeutig zu erkennen, dass v.a. jüngere Menschen dem Besatz in natürliche Gewässer skeptischer gegenüberstehen. Mit 65 % findet sich nämlich die Zustimmung bei den 60+ eindeutig höher als der Durchschnitt. Hier ist unter den aktiven und jüngeren Fischer:innen ein größeres Bewusstsein über Eingriffe durch Besatz in ein natürliches Gewässer zu erkennen als vermutet und zeigt den Weg in eine nachhaltige Zukunft.

Wettangeln

	akzeptabel	nicht sicher	Contra
<i>Nicht-Fischer:innen</i>	12	22	54
<i>Fischereiaffine Menschen</i>	23	25	45

Angaben in %

Wettangeln wird von einem Großteil der Befragten abgelehnt, der Unterschied zwischen nichtfischender und fischender Bevölkerung ist wenig ausgeprägt. Auch hier ist das Bewusstsein der Angler:innen gegenüber dem Lebewesen Fisch und der Außenwirkung zu erkennen. Der deutsche Fischereiwissenschaftler Robert Arlinghaus hat nachfolgende Schlussfolgerung aufgeworfen: Beim Begriff „Wettangeln“ schwingt deutlich die Konkurrenz- und Leistungskomponente mit, ergänzt um den Aspekt der fehlenden Absicht zum Verzehr. Fischer könnten Wettfischen aus konkurrenztechnischen Gründen ablehnen. Die Ablehnung könnte sich daher eher an der Intention des Anglers und weniger an den Konsequenzen für den Fisch orientieren. (Arlinghaus, 2014a).

3.3. MARKTWERT DER ANGELFISCHEREI

Die Umfragen haben es sich zum Ziel gesetzt, Informationen über die ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in drei verschiedenen Wirtschaftsfeldern zu ermitteln.

Das Forschungsprojekt konzentrierte sich auf drei zentrale Wirtschaftsfelder:

- **Einzel-Fischer:innen:** Die Umfrage befragte die Teilnehmenden nach ihren jährlichen Ausgaben für die Angelfischerei. Dabei wurden verschiedene Ausgabe-Kategorien wie Fischerkarten, Lizenzen, Mitgliedsbeiträge, Angel-Ausrüstung, Kleidung, Angelreisen, Literatur, Boote und mehr berücksichtigt.
- **Fischereivereine:** In diesem Wirtschaftsfeld wurden die Geldflüsse der Fischereivereine untersucht, insbesondere die Pachtschillinge für Fischereireviere und die Kosten für Fischbesatz. Hierzu wurden auch ehrenamtliche Stunden-Investitionen monetär bewertet, um die Leistungen im Rahmen vom Vereinsgeschehen auch ökonomisch abzubilden.
- **Landesfischereiorganisationen:** Die Einnahmen der Landesfischereiorganisationen durch Fischerkarten-Abgaben und Revier-Beiträge wurden analysiert. Dabei wurde auch aufgezeigt, wofür diese Einnahmen verwendet werden.

3.3.1. AUSGABEN PRO JAHR UND EINZEL-FISCHER:IN

Die Freizeitfischerei an unseren Gewässern ist ein nicht wegzudenkender Erholungsfaktor. Zusätzlich stellt sie aber auch einen unübersehbaren Beitrag zur Wirtschaft dar. Die Umfrage bringt die Ausgaben von Einzel-Fischer:innen für einzelne Positionen ans Tageslicht.

Ausgaben aktiver Fischer:innen	Umfrage 2022 in Euro/Jahr	Umfrage 2000 umgerechnet Euro/Jahr
Angelreisen Ausland	€ 543,00	€ 93,00
Ausrüstung	€ 445,00	€ 148,00
Lizenzen	€ 300,00	€ 114,00
Boote	€ 203,00	€ 3,00
Angelreisen Inland	€ 156,00	€ 17,00
Angelbekleidung	€ 140,00	€ 15,00
Fahrtkosten	€ 139,00	€ 47,00
Kurse	€ 88,00	nicht abgefragt
Amtliches	€ 85,00	nicht abgefragt
Mitgliedsbeiträge	€ 46,00	nicht abgefragt
Literatur	€ 37,00	€ 6,00
SUMME AUSGABEN ohne Ausland	€ 1 639,00	€ 350,00
SUMME AUSGABEN mit Ausland	€ 2 182,00	€ 443,00

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die durchschnittlichen jährlichen Ausgaben von Österreichs Angler:innen für ihr Tätigkeit bei etwa 1.640 Euro liegen. Wenn man Auslands-Angelreisen berücksichtigt, steigt dieser Betrag auf etwa 2.180 Euro, wobei durchschnittlich rund 540 Euro pro Jahr für Angelreisen ins Ausland ausgegeben werden. Angelfischer:innen investieren gerne in ihre Tätigkeit, denn die Ausgaben haben sich in den vergangenen 22 Jahren im Vergleich zur Studie 2000 verfünffacht.

Im Detail betrachtet schlagen die Ausgaben für Angel-Ausrüstung im Schnitt mit 445 Euro zu Buche. Im Jahr 2000 waren es noch rund 150 Euro. Für Lizenzen, Fischerkarten und Mitgliedsbeiträge geben Angler:innen im Schnitt etwa 430 Euro pro Jahr aus, während es im Jahr 2000 nur rund 115 Euro waren. Auch bei Booten, Angelreisen im Inland, Angelbekleidung, Literatur und Weiterbildungen sowie Fahrtkosten gibt es deutliche Steigerungen im Vergleich zum Jahr 2000.

Interessante Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Geschlechtes und der Altersgruppen. Männer geben bei allen berücksichtigten Ausgaben durchschnittlich das 4,5-fache aus als Frauen, und bei Booten ist es sogar das 11-fache. Für Auslands-Angelreisen investieren Menschen über 60 Jahre durchschnittlich das 3,5-fache im Vergleich zu Menschen zwischen 15 und 29 Jahren.

Prioritäten für den Einkauf liegen derzeit mit einem Verhältnis von 60:40 eindeutig beim stationären Handel gegenüber dem Online-Handel. Hier wird anscheinend noch auf die persönliche Beratung Wert geschätzt. Viele Angelgerätegeschäfte sind auch ein Ort des Austausches mit Fischerkolleg:innen.

VGL. CHART 63-64

GESAMTÖKONOMISCHE WIRTSCHAFTSLEISTUNG

Basierend auf etwa 350.000 aktiven österreichischen Angler:innen ergibt sich eine gesamtökonomische Wirtschaftsleistung von rund **600 bis 800 Millionen Euro pro Jahr**.

Je nach Berechnungsgrundlage sind dies etwa 0,09 bis 0,13 % des österreichischen Bruttoinlandsprodukts (BIP 2022).

Im Vergleich zu Deutschland, wo ein Gesamtumsatz von 5,2 bis 6,4 Milliarden Euro für die Angelfischerei angenommen wird, zeigt sich die Bedeutung dieses Freizeitbereichs für die Wirtschaft.

Die Ergebnisse der Hochrechnung verdeutlichen eindrucksvoll, dass die Angelfischerei nicht nur eine bedeutende Freizeitaktivität ist, sondern auch einen erheblichen Beitrag zur Wirtschaftsleistung in Österreich dazusteuert. Die vielfältigen Aspekte der Angelfischerei zeigen, dass diese traditionsreiche und beliebte Aktivität weitreichende Auswirkungen in unterschiedlichen Sektoren hat und sowohl von ökonomischer als auch sozialer Bedeutung ist.

3.3.2. UMFRAGE „MARKTWERT“ - FISCHEREIVEREINE

Fischereilich genutzte Gewässer werden meist von einem Fischereiverein betreut. Doch wie sieht es eigentlich hinter den Kulissen der Vereine aus? Welche Ausgaben tätigen sie, wie hoch ist das Engagement der Mitglieder und welche Rolle spielen ökologische Projekte? Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen einer Online-Befragung durch das ÖKF und Norbert Novak (www.norbertnovak.at) untersucht. Die Ergebnisse dieser Studie geben interessante Einblicke in das wirtschaftliche und operative Vereinsgeschehen der Fischereivereine in Österreich.

STUDIENAUFBAU UND ZIELGRUPPE

Auf Basis von Abfragen aus dem Zentralvereinsregister bzw. Online-Recherchen liegen dem ÖKF Daten von 577 aktiven Fischereivereinen vor. Die Online-Befragung wurde an 381 Fischereivereine mit verfügbaren Mailadressen verschickt, von denen 86 Vereine (knapp 23 %) an der Umfrage teilnahmen. Die Rücklaufquote ermöglicht es, valide Rückschlüsse auf das Geschehen in den Vereinen zu ziehen.

MITGLIEDERZAHLEN

Laut der Befragung hat ein durchschnittlicher Fischereiverein rund 180 Mitglieder. Wenn man von insgesamt 577 aktiven Fischereivereinen in Österreich ausgeht, ergibt sich eine Gesamtmitgliederzahl von etwa 103.000 Menschen, was mehr als die Hälfte aller Inhaber:innen von amtlichen Fischerkarten oder Gastkarten entspricht. Es lässt sich folglich festhalten, dass viele Angler:innen ihrer Tätigkeit ohne Vereinszugehörigkeit nachgehen.

FISCHBESATZ

Die befragten Vereine geben durchschnittlich etwa 13.500 Euro pro Jahr für den Fischbesatz aus. Dabei fließen rund 38 % in den Ankauf von Friedfischen, 29 % in Raubfische und 33 % in Salmoniden. Kleinere Vereine haben jährliche Besatzbudgets von nur 150 Euro, während große Vereine bis zu 220.000 Euro für den Besatz aufwenden. Hochgerechnet auf alle 577 Fischereivereine ergibt dies jährliche Fischbesatz-Investitionen von etwa 7,8 Millionen Euro. Interessanterweise liegt eine Modellrechnung mit einer völlig anderen Berechnungsbasis nahe an diesem Wert und eruiert einen Umsatz von rund 6 Millionen Euro für Besatzfische. Diese Berechnung beruht auf Daten der Statistik Austria aus dem Jahr 2010, die von einer Besatzfischproduktion von 930 Tonnen pro Jahr in Österreich ausgeht. Multipliziert mit durchschnittlichen Kilopreisen der einzelnen Fischarten ergeben sich Ausgaben von rund 6 Millionen Euro. Nicht in der Statistik enthalten ist natürlich Importware aus den Nachbarländern und Zuchtfische aus kleineren Betrieben, die statistisch nicht erfasst werden.

PACHT

Die jährlichen Pachtausgaben der Vereine belaufen sich durchschnittlich auf knapp 30.000 Euro. Hier sind die Ausgaben eines vergleichsweise großen Vereines mit einberechnet. Lässt man diesen außen vor, ergibt sich ein Mittelwert von rund 16.000 Euro pro Jahr. Kleinere Vereine geben etwa nur 90 Euro aus, während größere Vereine bis zu 980.000 Euro für Pacht zahlen. Hochgerechnet auf alle Vereine ergibt dies eine wirtschaftliche Gesamtleistung von 9,2 Millionen Euro. Die Aufteilung der Pachtausgaben zeigt, dass Raub- und Friedfischreviere etwa 56 % und Salmonidenreviere etwa 44 % der Ausgaben ausmachen.

VEREINSAUSGABEN

Direkte Ausgaben für das Vereinsgeschehen, wie zum Beispiel Printmedien, Homepage, Mitgliederinfos, Miete von Vereinslokalen und vieles mehr, betragen im Durchschnitt rund 6.000 Euro pro Verein pro Jahr. Insgesamt ergibt dies eine Leistung von etwa 3,5 Millionen Euro durch Investitionen ins Vereinsgeschehen.

„ÖKO-PROJEKTE“

Für Renaturierungsprojekte, Revierpflege, Laichhilfen und andere ökologische Investitionen geben die Fischereivereine im Durchschnitt rund 4.400 Euro jährlich aus. Hier reicht die Spanne von wenigen Euro bis zu 50.000 Euro. Hochgerechnet auf alle Vereine ergibt dies etwa 2,5 Millionen Euro an Investitionen in Öko-Maßnahmen.

EHRENAMTLICHKEIT

Die Funktionäre und Mitglieder der Vereine investieren im Schnitt 1.165 Stunden pro Jahr ehrenamtlich ins Vereinsleben. Die Spanne reicht von 10 Stunden bis hin zu beeindruckenden 25.000 Stunden bei großen Vereinen. **Hochgerechnet auf alle Vereine** ergibt dies eine Wirtschaftsleistung von rund 20 Millionen Euro an ehrenamtlichem Investment. Dieser Wert unterstreicht die enorme Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für das Vereinsleben und für Vereinstätigkeiten generell. (Stundensatz 30 Euro)

FAZIT: FISCHEREIVEREINE – EINE TRAGENDE SÄULE

Abschließend lässt sich sagen, dass die österreichischen Fischereivereine eine bedeutende Rolle in der Angelfischerei spielen. Die Mitgliederzahlen, Ausgaben für Fischbesatz, Pacht und Vereinsgeschehen sowie das ehrenamtliche Engagement zeigen, dass die Vereine eine tragende Säule für die Ausübung der Tätigkeit Angeln in Österreich sind. Zudem leisten sie einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Verantwortung, indem sie in Öko-Projekte investieren und sich für die Revierpflege und den Schutz der Gewässer einsetzen.

Die Ergebnisse dieser Online-Befragung bieten eine wertvolle Grundlage, um die Organisation und Unterstützung der Fischereivereine weiter zu optimieren und die Angelfischerei in Österreich nachhaltig zu fördern. Es zeigt sich, dass die Fischereivereine nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Fischbestände leisten, sondern auch gesellschaftlich und wirtschaftlich eine bedeutende Rolle spielen. Es gilt daher, das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder zu würdigen und weiterhin zu unterstützen, um die Vielfalt und Schönheit der österreichischen Gewässer auch für kommende Generationen zu bewahren.

3.3.3. UMFRAGE UNTER DEN LANDESFISCHEREIORGANISATIONEN

Neben den Einzelpersonen und Fischereivereinen verdeutlicht eine anonyme Umfrage unter den Landesfischereierorganisationen mittels des Online-Tools „SurveyMonkey®“ deren wirtschaftliche Relevanz. Die Online-Befragung wurde durch das ÖKF und Norbert Novak (www.norbertnovak.at) durchgeführt und analysiert.

JAHRESBUDGET DER LANDESFISCHEREIORGANISATIONEN

Die Umfrage ergab, dass die Jahresbudgets der Landesfischereierorganisationen in einem breiten Spektrum liegen, von 12.000 bis 930.000 Euro. Im Durchschnitt liegt das Jahresbudget bei etwa 370.000 Euro pro Bundesland. Allerdings bleiben nicht alle Einnahmen bei den Landesfischereierorganisationen, da in manchen Ländern nur 10 % im Budget des Landesverbands landen. Der Rest geht direkt ans Land, meistens zweckungebunden. Es gibt jedoch auch Bundesländer, in denen bis zu 100 % der Einnahmen in den Kassen der Landesverbände verbleiben und somit direkt in fischereilich bzw. gewässerökologisch relevante Belange investiert werden kann.

ÖKO-PROJEKTE DER LANDESFISCHEREIORGANISATIONEN

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ausgaben für ökologische Projekte gelegt. Die Umfrage offenbarte hier eine große Bandbreite, von 0 Euro bis hin zu 340.000 Euro. Im Durchschnitt investieren die Landesfischereierorganisationen etwa 84.000 Euro in solche Projekte, was einem Anteil von 0 bis 37 % des Gesamtbudgets entspricht. Diese Investitionen unterstreichen die enorme Bedeutung der Landesfischereierorganisationen für die ökologische Verbesserung von Gewässern und Fischbeständen. Viele Restrukturierungsprojekte, wie beispielsweise großangelegte LIFE-Projekte, basieren auf Vorstudien, die aus Mitteln der Fischerei finanziert wurden.

AUSGABEN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Landesorganisationen geben zudem Geld für Öffentlichkeitsarbeit und PR aus, wobei die Ausgaben zwischen rund 3.000 und 108.000 Euro liegen. Im Durchschnitt werden etwa 35.000 Euro dafür aufgewendet, was einem Anteil von 1 bis 21 % des Jahresbudgets entspricht. Hierbei stehen Informationsblätter und die Wartung der Webseiten im Vordergrund, aber auch Informationskampagnen für Angelfischer:innen und die Bevölkerung allgemein werden aus diesen Budgettöpfen finanziert.

FAZIT: LANDESFISCHEREIORGANISATIONEN – EINE WICHTIGE ROLLE

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass die Landesfischereierorganisationen in Österreich in Summe jährlich rund 3 Millionen Euro umsetzen. Ein bedeutender Anteil fließt in ökologische Projekte sowie in PR-Maßnahmen. Selbstverständlich benötigt auch der Betrieb der Landesorganisationen Geld für Mieten, Personal- und Sachkosten. Die Landesfischereierorganisationen leisten einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Gewässer und Fischbestände. Möge dieses Bewusstsein weiter gestärkt werden, um die Angelfischerei auch in Zukunft als bedeutendes Kulturgut und Wirtschaftsfeld zu erhalten.

3.4. DIE ORGANISATION DER ANGELFISCHEREI IN ÖSTERREICH

SO WIRD GEFISCHT

180.000 Menschen sind im Besitz amtlicher Fischereidokumente (amtliche Fischerkarte bzw. Gastfischerkarte). Häufig sind diese Fischer:innen auch Mitglied bei einem einschlägigen Verein.

Interessant ist, dass es in Österreich derzeit auf Basis der Angaben der Landesorganisationen und eigenen Berechnungen rund 180.000 Inhaber:innen von amtlichen Fischerkarten bzw. temporären Gastkarten gibt. Der Anteil von Angler:innen ohne amtliche Legitimation beträgt daher rund die Hälfte.

Anscheinend fischen diese Menschen in Zuchtbetrieben, landwirtschaftlich gewidmeten Wasserflächen oder finden andere individuelle Zugänge zur Fischerei. Jedenfalls ist dieser Umstand auch durch Studien aus anderen Ländern belegt (Arlinghaus, 2004).*

Die Welt der Fischerkarten und Lizenzen

Es gibt unterschiedliche Fischereidokumente. Die amtliche Jahresfischerkarte dient als Nachweis der fischereifachlichen Eignung (entsprechende Ausbildung oder Erfahrung). Die Lizenz bzw. der Erlaubnisschein ist die Berechtigung durch die Bewirtschafter:innen für das Fischen in einem bestimmten Revier. Für land- und forstwirtschaftlich genutzte Angelteiche sind keine fischereilichen Dokumente notwendig.

Amtliche Fischerkarte – wer hat sie und wer nicht?

Über zwei Drittel der befragten Fischer:innen gaben an, im Besitz einer amtlichen Fischerkarte zu sein. In absoluten Zahlen wären dies rund 250.000 Personen. Laut Rückfrage bei allen Landesfischereiorganisationen und eigenen Berechnungen sind in Österreich aber nur rund 180.000 Menschen im Besitz einer amtlichen Fischerkarte oder haben mit Gastkarten gefischt. Wie das Delta von etwa 70.000 Personen zustande kommt, kann Missverständnissen beim Terminus oder Hochrechnungsschwankungen geschuldet sein.

Interessant ist auch, dass 41 % der Fischer:innen mit Fischerkarte auch in anderen Bundesländern mit Gastkarten fischen, wobei Oberösterreich, die Steiermark, Niederösterreich und Kärnten bevorzugte Ziele sind.

Eine auffallend große Anzahl – immerhin 24 % der Befragten – fischen bevorzugt in Gewässern, in denen keine amtlichen Fischereidokumente notwendig sind.*

VGL. CHART 51-53

* **Hinweis: Ob in einer Wasserfläche ohne amtliche Fischereidokumente geangelt werden darf, regeln die Fischereigesetze der Bundesländer.**

Neun verschiedene Landesgesetze | Regelung der Fischerei

Prinzipiell ist die Fischerei in Österreich Landessache und dementsprechend durch neun verschiedene Landesgesetze geregelt. Jedes dieser Landesgesetze ist durch eigene Regelungen und Charakteristika gekennzeichnet und bedient sich auch unterschiedlichster Begrifflichkeiten, die leicht zur Verwirrung derjenigen Angler:innen führen. Die vorliegende Umfragestudie belegt wieder einmal mehr den Wunsch nach einer Vereinheitlichung der neun verschiedenen Landesfischereigesetze.*

Amtliche Legitimation

Voraussetzung für die Ausübung der Fischerei in Österreich ist der Erwerb einer amtlichen Legitimation (in den meisten Bundesländern „Fischerkarte“, in Vorarlberg „Fischerausweis“ genannt).

Ausgabestellen sind meist die Landesfischereiverbände, zum Teil auch die Bezirksverwaltungsbehörden (Steiermark). Die Kosten für die im Volksmund auch „Steuerkarte“ bezeichnete Legitimation beträgt jährlich zwischen rund 13 Euro (Wien) und 50 Euro (Tirol). Im Durchschnitt ist derzeit von einer Jahresgebühr von rund 30 Euro auszugehen. In manchen Bundesländern (z.B. Wien) sind auch 3-jährige Fischerkarten erhältlich.

Für kurzzeitige Berechtigungen (z.B. im Urlaub oder für Angelgäste aus dem Ausland) sind sogenannte Gast-Fischerkarten (in NÖ Fischergastkarten genannt) erhältlich. Die Gastkarten kosten zwischen 3 und 25 Euro und werden meist bei Lizenzausgabestellen ausgegeben (zur Sicherheit aber immer vorher erkundigen!). Die Gültigkeitsdauer dieser Gastkarten beträgt wenige Tage bis zu einem Monat. Gastkarten sind lediglich für Kurzzeit-Lizenzen (Tages-, Wochen- oder maximal Monatslizenzen) gedacht. Sie stellen keine Voraussetzung für den Erwerb einer Jahreslizenz da.

Fischereilizenzen

Ist die Hürde mit der amtlichen Legitimation genommen, kann eine Lizenz für das Revier der Wahl gelöst werden. Meist erfolgt die Ausgabe von Lizenzen durch Fischereivereine, die mittlerweile größtenteils über entsprechende Internetportale zu finden sind. Aber auch einige Unternehmen (z.B. Österreichische Bundesforste AG) und Private bieten Angellizenzen an. Eine Sonderrolle nehmen Teiche ein, die zur landwirtschaftlich-tierzüchterischen Produktion von Besatz- oder Speisefischen verwendet werden.

Ist die Widmung eines Angelteiches offiziell als „Zucht-“ bzw. als Landwirtschaftsbetrieb ausgewiesen, können Lizenzen ausgegeben werden, ohne dass eine amtliche Legitimation von Nöten ist.

Dies nutzen insbesondere Kinder und Familien, um die Angelfischerei auf unbürokratischem Wege zu betreiben. Juristisch gesehen ist es dennoch eine „Grauzone“. Allerdings muss hier angemerkt werden, dass derartige Betriebe meist sehr künstliche Anlagen sind und wenig mit einer naturnahen und nachhaltigen Angelfischerei zu tun haben.

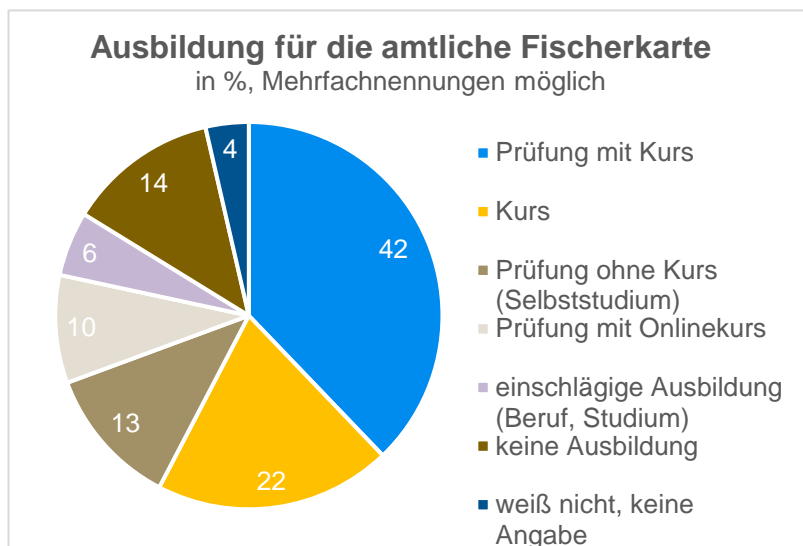
https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit_und_strassenverkehr/fischen_in_oesterreich.html

<https://www.fischerei-verband.at/fischerei/fischereigesetze/>

*** Hinweis: Ob in einer Wasserfläche ohne amtliche Fischereidokumente gefangelt werden darf, regeln die Fischereigesetze der Bundesländer.**

Ausbildung für die amtliche Fischerkarte

Zur Erlangung der amtlichen Fischerkarte ist eine Ausbildung notwendig. Die Kurse vermitteln Grundwissen zum Fischereigesetz, zur Gewässerkunde, zu den vorkommenden Fischarten, zur Weidgerechtigkeit sowie zur Gerätekunde und tragen dazu bei, dass Fischer:innen wissen, was sie tun. Allem voran steht die schonende und ethisch vertretbare Behandlung von Fisch und Gewässer.



Die meisten interessierten Fischer:innen – konkret 42 % – bevorzugen zur Erlangung der amtlichen Fischerkarte den Besuch eines Kurses mit nachfolgender Prüfung. Außerdem wird ein Selbststudium bzw. Onlinekurs mit nachfolgender Prüfung vor allem in Zeiten zu und nach Corona gut angenommen und könnte auch in Zukunft weiteren Zuspruch finden.

Eine einschlägige Berufsausbildung wie etwa Fischereimeister oder ein fachspezifisches Studium befreit von der Ablegung einer Prüfung. Langjährige Fischer:innen, die bei der gesetzlichen Einführung der Prüfungspflicht bereits im Besitz einer Karte waren, sind aufgrund ihrer Erfahrung davon befreit. Diese Personengruppe wird immer kleiner.

Beim Retest wurden die Teilnehmer:innen zusätzlich nach abgelegter Fischerprüfung gefragt. Es zeigt sich, dass nur 44 % der Fischer:innen auch eine Prüfung absolviert haben. Die strukturelle Zusammensetzung nach Geschlecht verhält sich Männer zu Frauen mit 73:27 %. Hier ist aber zu berücksichtigen, dass darunter sich auch die Unterstützer:innen bzw. Begleitpersonen zu finden sind.

VGL. CHART 53

Fischerprüfungen

Mittlerweile ist in allen österreichischen Bundesländern das erfolgreiche Absolvieren einer Fischerprüfung (zum Teil auch Fischereiprüfung oder Fischerkurs genannt) für den erstmaligen Erwerb einer amtlichen Legitimation erforderlich.

Organisiert werden die Fischerkurse von den Landesorganisationen bzw. Fischereivereinen mit landesweiter Bedeutung.

Der Fischerkurs ist meist eine mehrstündige Veranstaltung mit anschließender schriftlicher Prüfung (Multiple-Choice-Test). Die Regelungen für die jeweiligen Kurse sind jedoch landesspezifisch und differieren in vielen Punkten relativ stark (Gebühren, Fristen etc.). So bietet das Bundesland Wien keinen Kurs im klassischen Sinne. Die Vorbereitung erfolgt mit Hilfe eines umfassenden Skriptums. In Niederösterreich beispielsweise ist ein mehrstündiger Kurs inbegriffen. Dementsprechend gibt es mittlerweile auch private Anbieter, die Vorbereitungseinheiten für Fischerprüfungen anbieten.

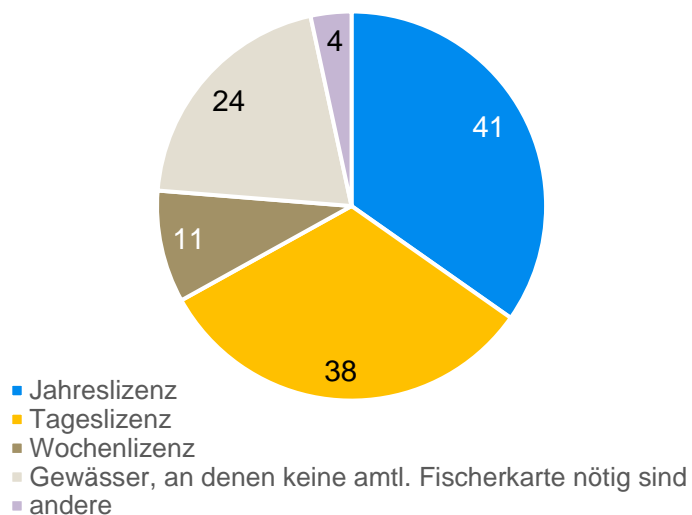
Jahrelange Bemühungen haben nun dazu geführt, dass die meisten Bundesländer Prüfungen aus anderen Bundesländern anerkennen. Allerdings gibt es auch da Ausnahmen und Länderspezifika, die im Bedarfsfall zu erfragen sind.

Lizenzen und ihre Nutzung

Zum Fischen in einem bestimmten Revier ist im Normalfall eine Lizenz (= Erlaubnis zum Fischfang für ein bestimmtes Gewässer) des Bewirtschafters nötig. In landwirtschaftlich genutzten Gewässern (z.B. Zuchtteichen) sind hingegen meist keine amtlichen Fischereidokumente notwendig. Auch hier ist der Terminus „Lizenz“ in manchen Bundesländern unterschiedlich besetzt. Jahreslizenzen sind am beliebtesten.

Genutzte Lizenzen

Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich



41 % der Fischer:innen angeln mit einer Jahreslizenz,

38 % der fischenden Menschen lösen Tageslizenzen.

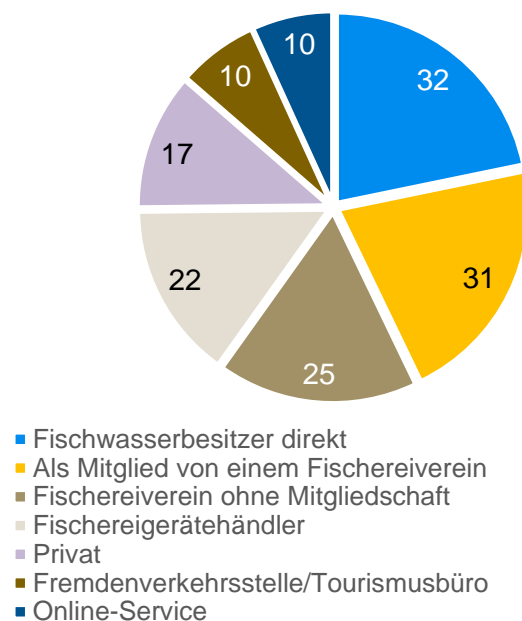
24 % fischen an Gewässern, wo keine amtliche Fischerkarte notwendig ist.

11 % angeln auf Basis einer Wochenlizenz

Die Altersgruppe 60+ bevorzugt häufiger Jahreslizenzen (65 %). Frauen hingegen fischen mit einem Anteil von 33 % überdurchschnittlich oft an Gewässern, an denen keine amtliche Fischerkarte nötig ist bzw. 32 % mit einer Tageslizenz. Nur 21 % der Frauen üben das Angeln mit einer Jahreslizenz aus.

Woher wurde die Lizenz bezogen

Angaben in %, Mehrfachnennung möglich



Beim Erwerb von Lizenzen ziehen jeweils ein Drittel der Fischer:innen den direkten Kontakt zum Fischereirechtsbesitzer bzw. den Bezug als Mitglied bei einem Fischereiverein vor. Jeweils ein Viertel beziehen die Lizenz bei einem Fischereiverein, ohne Mitglied zu sein bzw. bei einem Fischereigerätehändler. Online-Services spielen derzeit mit nur 10 % eine untergeordnete Rolle.

Interessanterweise sind die Preise für Fischereilizenzen für die Mehrheit der Fischer:innen angemessen. Allerdings gibt es auch einige, die die Lizenzpreise als zu teuer empfinden. Die Bereitschaft, mehr in die Lizenz zu investieren, steigt mit dem Alter, da in dieser Altersgruppe oft die meisten finanziellen Verpflichtungen abgeschlossen sind.

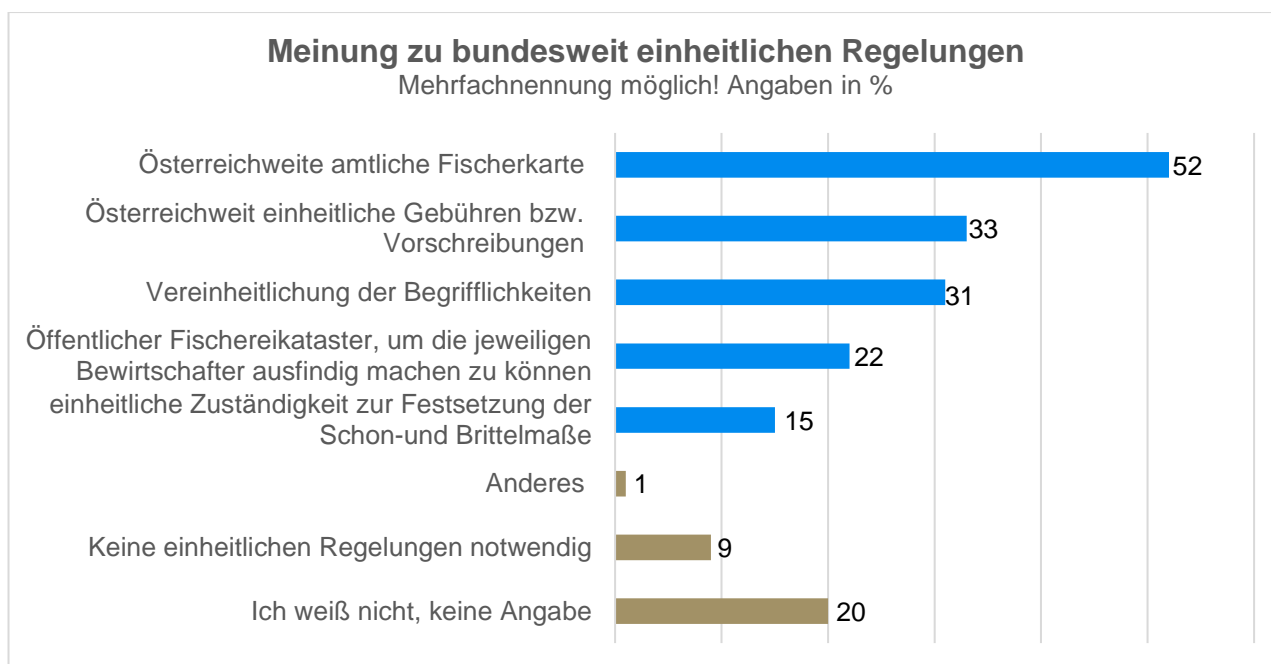
VGL. CHART 56-59

Bundesweit einheitliche Regelungen bieten Erleichterungen

Das Fischereirecht ist auf Landesebene organisiert.

- Die Bezeichnungen der amtlichen Fischerkarte variiert von Bundesland zu Bundesland von Jahres(fischer)karte im Burgenland, in Kärnten, Oberösterreich und Salzburg, Landesfischerkarte in der Steiermark, Fischerkarte in NÖ und Wien, die Tiroler Fischerkarte und der Fischerausweis in Vorarlberg.
- Die Bezeichnungen für Lizenzen ist ebenso von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, von Lizenz bis zu Fischereierlaubnis.
- Die Wege zur Erlangung der amtlichen Fischerkarte sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, teilweise über die Landesfischereiverbände, in anderen Bundesländern über die Bezirksverwaltungsbehörden.
- Schon- und Brittelmaße werden von unterschiedlichen Zuständigkeiten festgelegt, sodass es im gleichen Gewässer durchaus unterschiedliche Bestimmungen geben kann.

So wurde im Rahmen der Umfrage auch abgefragt, ob zur Vereinfachung bundeseinheitliche Regelungen gewünscht werden bzw. welche gesetzlichen Rahmenbedingungen aus Sicht der Befragten verbessert werden könnten:



Bei über der Hälfte der Befragten besteht der Wunsch nach einer österreichweit amtlichen Fischerkarte. Einheitliche Gebühren und eine Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten begrüßen jeweils fast ein Drittel der Befragten. Bei Schon- und Brittelmaßen steht ein einheitliches Vorgehen nicht so sehr im Vordergrund. Bundeseinheitliche Regelungen werden nur von 9 % der Befragten abgelehnt.

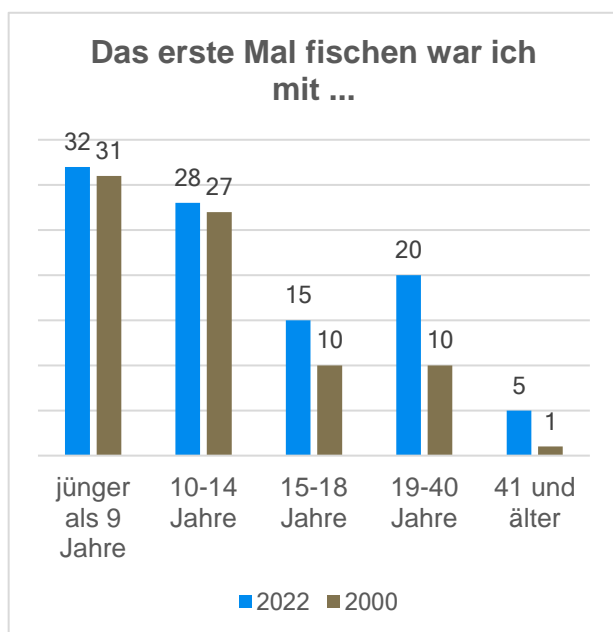
Auch wird mit dieser Umfrage wieder einmal der Wunsch nach einer Vereinheitlichung der neun verschiedenen Landesfischereigesetze belegt.

VGL. CHART 55

3.5. WIE TICKT DER/DIE FISCHER:IN? EINSTELLUNG UND VERHALTEN

Die Fischerei ist eine faszinierende Tätigkeit, die von vielen Menschen mit Leidenschaft ausgeübt wird. Doch nicht alle Fischer:innen sind gleich. Ihre Einstellungen und Verhaltensweisen bzw. Fischereitechniken variieren je nach persönlichen Vorlieben und Lebensumständen. Sie sind keine homogene Gruppe, sondern sehr unterschiedlich bezüglich Einstellung, Bedürfnissen und Wünschen an ein soziales System.

ERSTMALS GEANGELT WIRD IN JUNGEN JAHREN

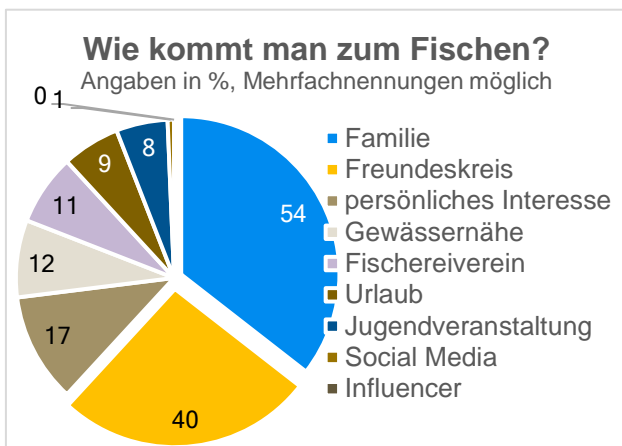


Der Einstieg erfolgt meist im jungen Alter, unter 14 Jahren, und daher oft unter Begleitung von erfahrenen Fischer:innen im Familien- bzw. Freundeskreis. Diese Beobachtung unterstützt die Rolle der Frauen, die sich als Anglerin sehen und meist als Begleitperson die Familie betreuen.

Der Mittelwert liegt 2022 bei 16,5 Jahren, der im Vergleich zur Repräsentativumfrage 2000 mit 15,1 annähernd gleichgeblieben ist. Dies zeigt die Bedeutung von Jugendfisch-Veranstaltungen, die vielerorts von Fischereivereinen regelmäßig veranstaltet werden, da Kinder und Jugendliche in sehr frühem Alter für das Fischen bzw. das Leben am und im Wasser begeistert werden können. Warum sehr viele junge Fischer:innen im mittleren Alter mit dem Angeln wieder aufhören, ist meist auf die Belastung Beruf und Familie zurückzuführen.

VLG. CHART 29 (Positionen 3 und 4 wurden in der Studie 2000 anders abgefragt)

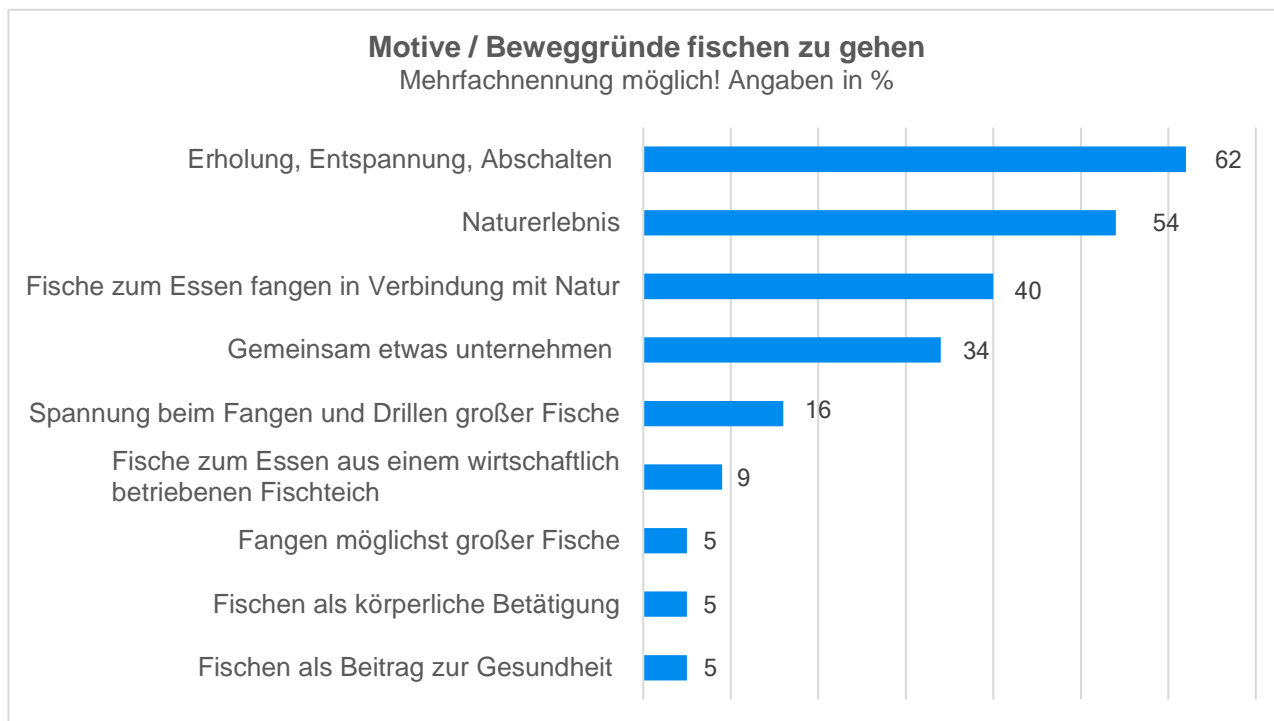
WIE KOMMT MAN ZUM FISCHEN?



Das Interesse an der Angelfischerei wird oft in der Familie und im Freundeskreis geweckt, wobei soziale Medien derzeit keine Bedeutung haben. Fischereivereine spielen bisher kaum eine Rolle, um Jugendliche ans Wasser zu bringen, was ein Entwicklungspotenzial für die Reichweite aufzeigt. Es ist wichtig, diese jungen, an der Fischerei interessierten Menschen zu unterstützen und zu fördern, um sie langfristig für das Angeln zu gewinnen. Das Angebot der Fischereivereine und/oder auch die Vermarktung und Verbreitung ev. Jugendfischertage zeigt Ausbaupotenzial.

VGL. CHART 30

MOTIVE UND BEWEGGRÜNDE ZUM FISCHEN

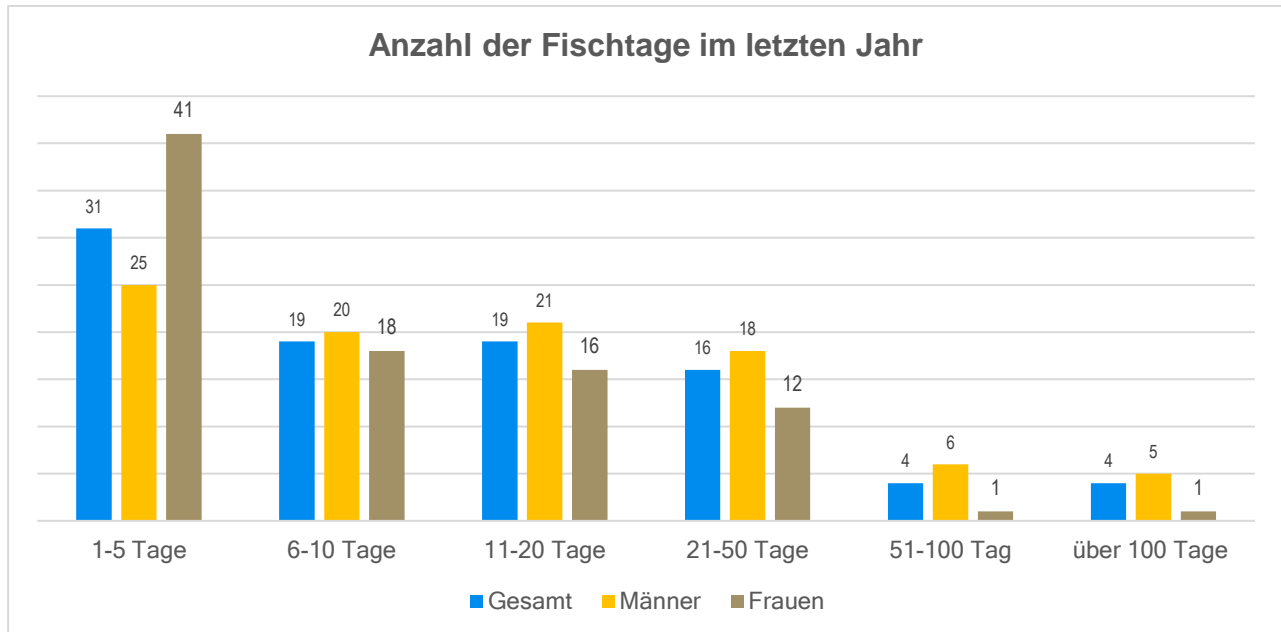


Für viele steht das Erlebnis in der Natur, die Erholung und Entspannung im Vordergrund. Das Fischen wird oft als Gemeinschaftserlebnis gesehen, bei dem Familien und Freunde gerne dabei sind. Die Spannung beim Fangen und Drillen großer Fische und der Wettbewerb beim Fangen großer Fische spielen eine untergeordnete Rolle. Die Umfrageergebnisse zeigen deutlich, dass das Fischen für viele Menschen eine wertvolle Möglichkeit ist, dem Alltag zu entfliehen und die Natur zu genießen.

Das Thema „Fischen als körperliche Betätigung und als Beitrag für die Gesundheit“ wird anscheinend noch nicht mit dem Bedürfnis nach Erholung und Entspannung und Stressabbau als Beitrag für das Wohlbefinden verknüpft.

VGL. CHART 31-32

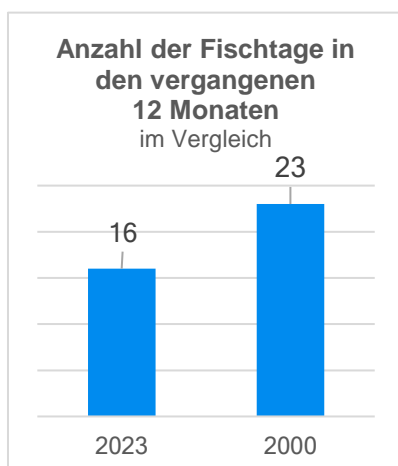
FISCHTAGE



Die Fischerei wird allgemein als zeitintensive Beschäftigung wahrgenommen. Es sind durchschnittlich 16 Tage im Jahr, die Fischer:innen am Wasser verbringen, das ist durchaus beachtlich.

Dabei ist die Anzahl der Fischtage recht unterschiedlich verteilt. 31 % der Befragten fischen an 1–5 Tagen, 38 % zwischen 6–20 Tagen, 16 % bis zu 50 Tage und bemerkenswerte 8 % fischen sogar mehr als 51 Tage im Jahr während 4 % sogar an über 100 Tagen angeln gehen.

Die Zahl der Fischtage hängt oft auch mit dem Alter und den Lebensumständen der Fischer:innen zusammen. Diejenigen, die über 50 Tage im Jahr fischen, sind häufiger in Pension oder haben mehr Freizeit zur Verfügung. Diejenigen, die weniger Fischtage haben, stehen oft noch im Berufsleben oder haben familiäre Verpflichtungen. Frauen fischen eindeutig weniger intensiv und verbringen weniger Fischtage am Wasser, meist 1–5 Tage. Generell üben vor allem männliche Fischer die Angelfischerei intensiver aus.

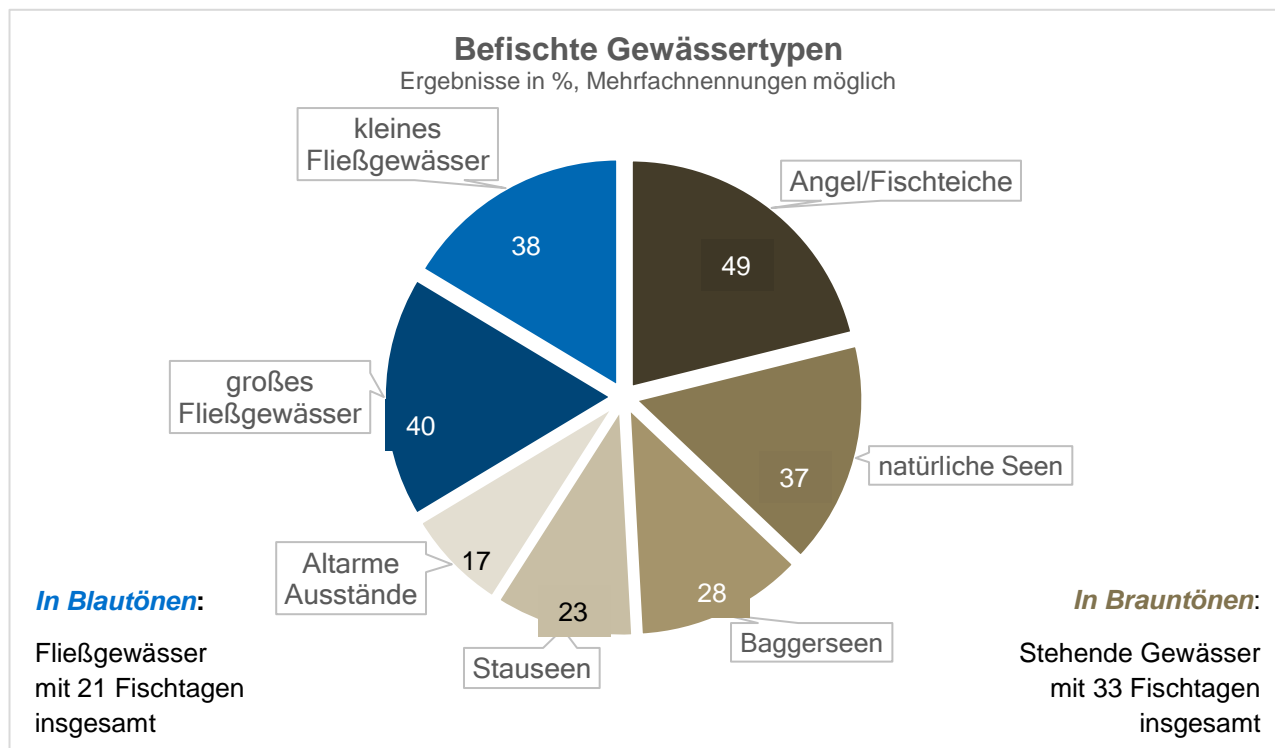
**Anzahl der Fischtage im Vergleich zur Studie 2000**

Im Vergleich zum Jahr 2000 zeigt sich, dass die Fischer:innen weniger Zeit beim Fischen verbringen.

Während durchschnittlich 16 Tage am Wasser im Jahr 2022 durchaus beträchtlich sind, betrug der Durchschnittswert im Jahr 2000 beachtliche 23,3 Fischtage. Auch damals gingen Männer mit 25,6 Fischtagen signifikant öfter ans Wasser als Frauen mit 16,6. Der Schwerpunkt lag bei 3–7 Tagen am Wasser.

VGL. CHART 33

WO WIRD GEFISCHT?



Die Umfrage zeigt, dass Angel- und Fischteiche die am häufigsten genutzten Gewässer mit durchschnittlich 9,2 Tagen am Wasser sind, gefolgt von großen Fließgewässern, kleinen Fließgewässern, natürlichen Seen, Baggerseen, Stauseen und Altarmen. Die Relation Fließgewässer zu stehenden Gewässern blieb im Vergleich zu 2000 in Summe annähernd gleich, innerhalb der Gruppen gab es kleine Umschichtungen

Auffällig ist nicht nur, dass stehende Gewässer der Hauptbezugspunkt zum Angeln sind, sondern dass in Summe dort auch mehr Fischtage am Wasser verbracht werden.

Fließgewässer				Stehende Gewässer			
Mehrfachnennungen möglich	In %	Fischtage	2000 in %		In %	Fischtage	2000 in %
Gr. Fließgewässer	40	13,9	25	Natürliche Seen	37	8,9	32
Kl. Fließgewässer, Bach	38	7,6	31	Baggersee	28	6,1	22
				Stausee	23	5,2	13
				Fischteich	49	9,2	66
				Altarm, Ausstände	17	3,9	8
	78	21,4	56		154	33,2	141

VGL. CHART 48

Der/Die Fischer:in sucht die Natur und die Ruhe am Wasser. Die Auswahl des Fischwassers wird vor allem von der Nähe zum Wohnort, einem naturnahen Revier und der Ruhe am Fischwasser beeinflusst. Andere wichtige Kriterien sind ein nachhaltig bewirtschaftetes Revier, gute Wasserqualität und ein guter Fischbestand. Das Verkehrsmittel der Wahl ist zumeist das Auto. Öffentlich bzw. mit dem Fahrrad oder zu Fuß sind die Reviere bei einer durchschnittlichen Entfernung von 37 km mit der umfangreichen Angelausrüstung schwer zu erreichen. Vor allem Wiener:innen haben mit einem langen Anfahrtsweg von durchschnittlich 137 km zu rechnen.

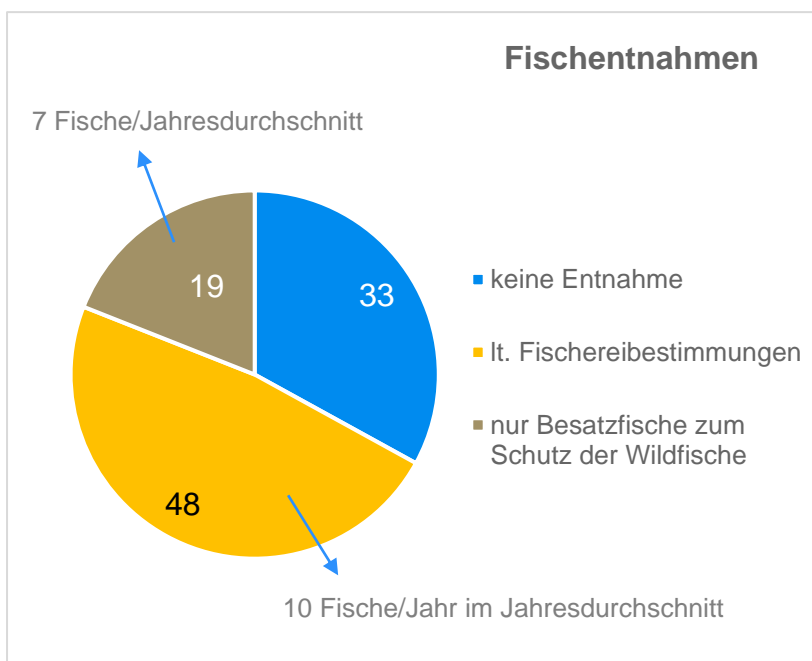
Gründe für die Bevorzugung von Fischteichen könnten sein, dass sehr viele Fischer:innen dort ohne amtliche Fischereidokumente fischen dürfen.*

CHARTS 41-42, 49

VERHALTEN AM WASSER

Bei der Frage nach den Zielfischen sind auf den ersten Blick keine Unterschiede zu erkennen. Das bedeutet, dass viele Fischer:innen mit unterschiedlichsten Angeltechniken auf viele unterschiedliche Fischarten wie Salmoniden, Friedfische oder Raubfische angeln. Da hier Mehrfachangaben möglich waren, ist aus der Umfrage keine extreme Spezialisierung herauszulesen.

Bei der Fragestellung „Wildfisch als Kriterium für die Revierauswahl“ ist das Ergebnis ausgeglichen. Bei den jüngeren Fischer:innen spielt generell Wildfisch – also ein Fisch, der nicht vordergründig aus einem Zuchtbetrieb stammt – als Kriterium für die Revierauswahl eine größere Rolle als bei älteren.



VGL. CHART 35-37

Etwa ein Drittel der Fischer:innen entnimmt keine oder kaum Fische. 48 % entnehmen so viele Fische, wie sie laut Fischereibestimmungen dürfen, durchschnittlich 10 Fische pro Jahr. 19 % entnehmen ausschließlich Besatzfische um den Wildfischbestand zu schützen, durchschnittlich 7 Fische pro Jahr.

Die Mehrheit der Fischer:innen füttert nicht aktiv an. Nur rund ein Fünftel der Befragten gibt an, Fische anzufüttern. Hier zeigt sich, dass das Füttern vor allem bei denjenigen, die auf bestimmte Zielfische (v. a. Karpfen) angeln, eine größere Rolle spielt.

* Hinweis: Ob in einer Wasserfläche ohne amtliche Fischereidokumente geangelt werden darf, regeln die Fischereigesetze der Bundesländer.

VEREINSLEBEN UND ENGAGEMENT IN DER FISCHEREI

Der Fischereiverein spielt eine wichtige Rolle für viele Fischer:innen. Doch nicht alle entscheiden sich für eine Mitgliedschaft in einem Verein. Die aktuelle Umfrage gibt Aufschluss über das Vereinswesen in der Fischerei und das Engagement der Aktiven.

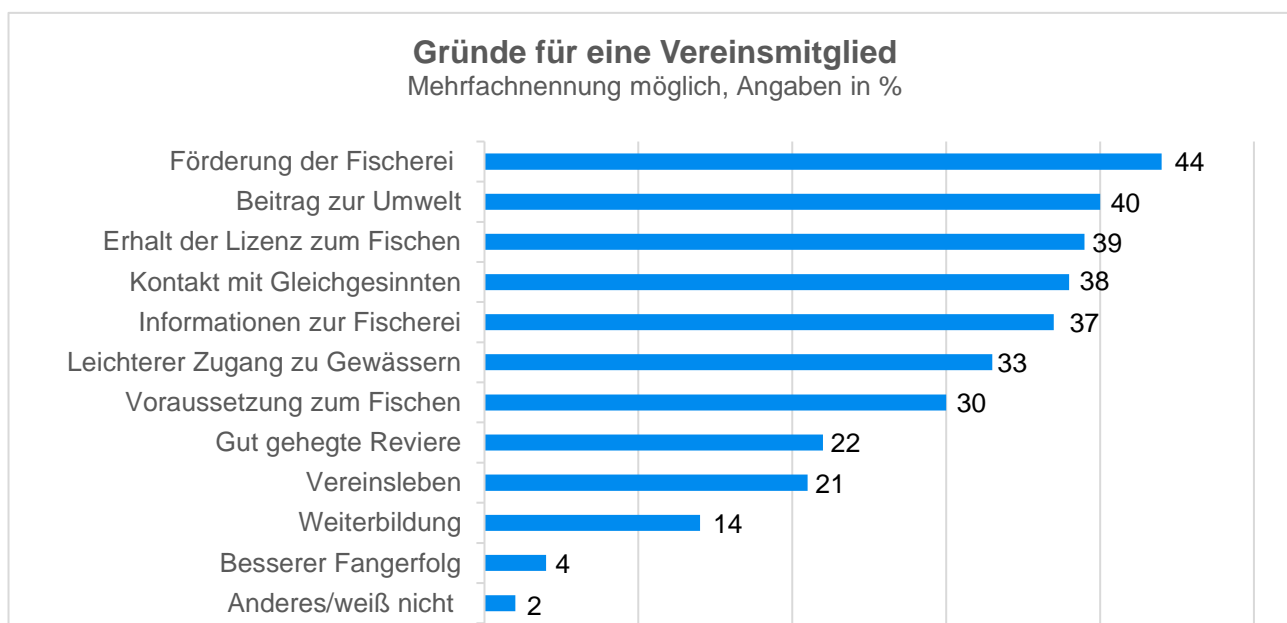
Vereinsmitgliedschaft – ein geringer Anteil, aber im Aufwind

Fischereivereinsmitglied in %	2022			2000		
	in einem Verein	in mehreren Vereinen	in keinem Verein	in einem Verein	in mehreren Vereinen	in keinem Verein
Gesamt	21	14	65	18	3	79
Männer	26	17	57			
Frauen	12	9	79			

Die Umfrage zeigt, dass etwa ein Drittel der aktiven Fischer:innen Mitglied in einem oder mehreren Fischereivereinen sind. Obwohl es sich um einen vergleichsweise geringen Prozentsatz handelt, ist erkennbar, dass sich der Anteil der Nichtmitglieder seit 2000 von 79 % auf 65 % verringert hat. Insbesondere junge Fischer im Alter von 15–44 Jahren und Männer ab 60 Jahren sind in Fischereivereinen am stärksten vertreten. Auffällig ist auch, dass deutlich mehr Männer (26 %) als Frauen (12 %) einer Vereinsmitgliedschaft nachgehen. Hierbei kann die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Rolle spielen und erklären, warum vor allem die mittlere Altersgruppe seltener Mitglied ist.

VGL. CHART 72

Gründe für eine Vereinsmitgliedschaft



Die befragten Fischer:innen nannten verschiedene Gründe für ihre Vereinsmitgliedschaft. Dazu gehören der Beitrag zur Förderung der Fischerei und zum Umweltschutz, der Erhalt der Fischereilizenz, der Kontakt zu

Gleichgesinnten sowie der Erhalt von Informationen zur Fischerei. Das Vereinsleben und die Weiterbildung stehen hierbei im Hintergrund. Interessanterweise ist das Vereinsleben für mehr als die Hälfte der Mitglieder nicht von großer Bedeutung. Jedoch sehen sich 39 % gerne im Verein integriert, wobei dies besonders für die Altersgruppe 60+ gilt.

VGL. CHART 72-74

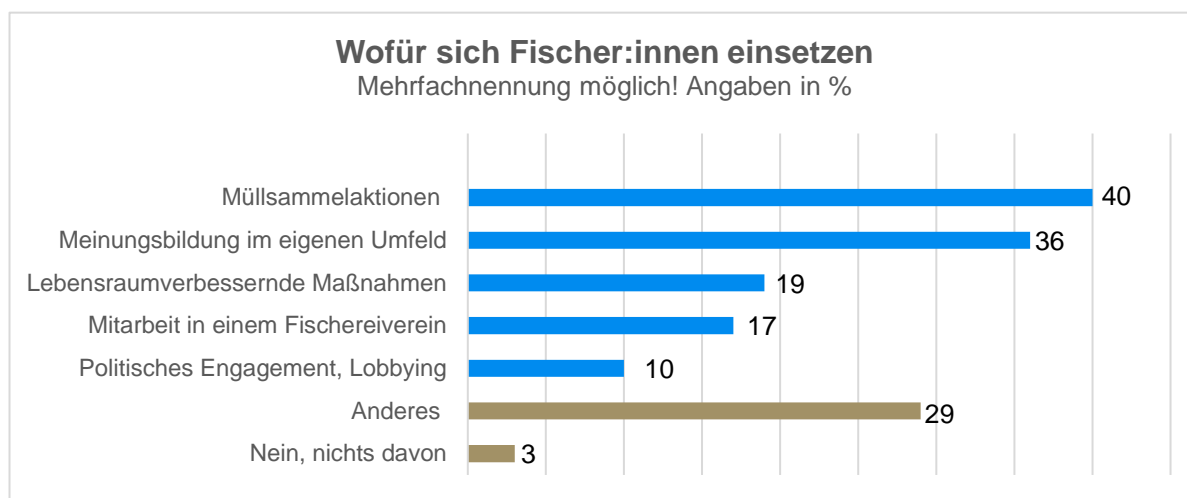
Engagement in einem Verein und ehrenamtliche Betätigung

Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass etwa 23 % der aktiven Fischer:innen eine Funktion in einem Verein ausüben, sei es als Funktionär:in oder Bewirtschafter:in. Hier sind mehr Männer als Frauen vertreten. Auffällig ist auch, dass die Altersgruppe der 45 bis 59-Jährigen am wenigsten in Vereinsfunktionen eingebunden ist.

Ehrenamtliches Engagement spielt in der Fischerei eine wichtige Rolle. Etwa 14 % der befragten Fischer:innen üben bereits ehrenamtliche Tätigkeiten in Fischereiorganisationen aus, während sich 33 % vorstellen können, sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren.

VGL. CHART 75

Engagement für Fische und Lebensräume



72 % der Fischer:innen setzen sich aktiv für den Schutz der Fische und ihrer Lebensräume ein. Besonders hervorzuheben sind Müllsammelaktionen, bei denen Abfälle aus Gewässern entfernt werden. Zudem beteiligen sich 36 % an Meinungsbildung und treten für die Belange der Angelfischerei ein. Allerdings zeigt die Umfrage auch, dass ein Drittel der aktiven Fischer:innen solche Aktionen dem Verein überlässt und sich lieber auf das Fischen konzentriert.

VGL. CHART 76

BILDUNG IN DER ANGELFISCHEREI

Die Angelfischerei ist auch eine lebendige Welt des Wissens. Die aktuellen Umfrageergebnisse zeigen das Interesse der Fischer:innen an Bildung und Weiterbildung neben dem Fischen an sich.

Fischerkarte – Wissensgewinn durch Kurse

Die Mehrheit der Fischerkartenbesitzer:innen hat dafür einen Kurs besucht und diesen mit einer Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Diese Kurse vermitteln nicht nur rechtliche Kenntnisse, sondern auch das Grundwissen für verantwortungsbewusstes Angeln und den Schutz der Gewässer.

VGL. CHART 53

Weiterbildung – vielfältige Interessen

Etwa 44 % der befragten Fischer:innen zeigen Interesse an Weiterbildungsangeboten. Besonders gefragt sind Angeltechnikkurse, gefolgt von Fischerkursen zur Erlangung der Fischerkarte – obwohl diese mittlerweile fast überall verpflichtend sind. Ausbildungskurse zur/m Fischereiaufseher:in, Kurse für Bewirtschafter:innen und die Ausbildung zum Gewässerwart ist vor allem für die Funktionär:innen und Gewässerbewirtschafter:innen großteils ein Muss und bildet diese zu nachhaltigen und verantwortungsvollen Betreuer:innen ihrer Reviere aus. Es gibt jedoch noch Potenzial, vor allem bei Jugendveranstaltungen, da meist in jungen Jahren mit dem Fischen begonnen wird.

VGL. CHART 54

Informationsquellen – Wissen teilen und austauschen

Als Informationsquellen für fischereispezifische Themen stehen Websites, Freund:innen sowie der Austausch im Fischereiverein an erster Stelle. Angelforen, Fischereifachzeitschriften, Fischereiverbände und Soziale Medien landen im Mittelfeld.

Interessanterweise spielen Influencer, WISA (Wasser, Natur, Fischerei), Printmedien der Fischereiorganisationen und Blogs eine weniger bedeutende Rolle als Informationsquelle. Hier könnten wir als Angelfischer-Community ansetzen und das Potenzial dieser Kanäle besser nutzen.

VGL. CHART 60

Anglermessen – Erlebnis und Inspiration

Anglermessen bieten eine gute Möglichkeit, sich über die neuesten Produkte, Techniken und Trends zu informieren. Allerdings zeigt die Umfrage, dass 63 % kein Interesse an einem Messebesuch haben. Für diejenigen, die vor Corona Fischereimessen besucht haben, liegt die Mehrheit bei 1–2 Messen pro Jahr.

VGL. CHART 61

3.6. LEBENSMITTEL FISCH – SCHNITTSTELLE ZWISCHEN FISCHER:INNEN UND NICHTFISCHER:INNEN

ESSGEWOHNHEITEN UND VORLIEBEN

Wie oft landet bei Ihnen Fisch auf dem Teller? Ein delikates Stück Lachs oder doch lieber eine frische Forelle aus dem heimischen Gewässer bzw. aus einem heimischen Fischzuchtbetrieb? Und wie steht es um den Preis – ist Fisch für Sie ein kostspieliger Genuss oder ein angemessener Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung? Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage werfen ein interessantes Licht auf das Thema Fischkonsum in Österreich und geben Aufschluss über die Vorlieben der Bevölkerung sowie deren Bezug zur Fischerei.

FISCH – EINE SCHNITTSTELLE ZWISCHEN FISCHER:INNEN UND NICHTFISCHER:INNEN

Die Umfrage ergab, dass der Fischkonsum in Österreich eine wichtige Verbindung zur Angelfischerei darstellt. Für 54 % der nicht-angelnden Bevölkerung ist „Fisch essen“ die Hauptverbindung zur Fischerei. Diese Erkenntnis zeigt, dass der Genuss von Fisch weit über die Fischer:innen-Gemeinschaft hinausgeht und bei vielen Menschen einen hohen Stellenwert in der Ernährung einnimmt.

FISCHER:INNEN ESSEN MEHR FISCH

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Umfrage ist, dass Fischer:innen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung tatsächlich mehr Fisch essen. Während die durchschnittliche Österreicher:in etwa viermal im Monat zu Fisch greift, erhöht sich die Häufigkeit bei Fischer:innen auf siebenmal im Monat.

SÜSSWASSERFISCHE VS. MEERESFISCHE – EIN AUSGEGLICHENES VERHÄLTNIS

Die Umfrage überraschte auch in Bezug auf die Beliebtheit von Süßwasser- und Meeresfischen. Mit 46 % zu 48 % halten sich die beiden Arten in etwa die Waage, was zeigt, dass heimischer Fisch, also Süßwasserfisch, an Bedeutung gewinnt. Obwohl der Selbstversorgungsgrad bei Fisch aus heimischer Produktion nur bei 5–7 % liegt und in den Supermärkten Meeresfische oft überwiegen, zeigt sich hier eine positive Entwicklung hin zum Genuss von heimischen Fischen.

DER PREIS SPIELT EINE ROLLE, ABER NICHT DIE ENTSCHIEDENDE

Ein weiteres interessantes Detail der Umfrage ist die Wahrnehmung des Preises für Fische. Für 35 % der Befragten wurde der Preis als zu teuer eingeschätzt. Dem gegenüber fanden 44 % den Preis jedoch als angemessen. Hier zeigt sich, dass der Preis allein nicht das ausschlaggebende Kriterium für das Ess- und Kaufverhalten von Fisch ist. Vielmehr spielen auch andere Faktoren wie Herkunft, Geschmack und gesundheitliche Aspekte eine entscheidende Rolle.

VGL. CHARTS 12-14

3.7. UMWELTSCHUTZ IN DER ANGELFISCHEREI

UNSERE VERANTWORTUNG FÜR NATURNAHE GEWÄSSER

Die Ergebnisse der Umfrage zum Thema Umwelt und Gewässerschutz in der Angelfischerei zeigen, dass der Erhalt und die Pflege naturnaher Gewässer für die Fischer:innen von großer Bedeutung sind. Dieser Verantwortung sind sich die Fischereiorganisationen bewusst und bieten unterschiedliche Kurse zur Gewässerbewirtschaftung, Ausbildung zur/m Fischereiaufseher:in bzw. zum Gewässerwart an. Diese Kurse zur Ausübung der Funktionärstätigkeit zur Gewässerbetreuung werden meist – von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich – verpflichtend, aber zumindest erwünscht und proaktiv angeboten. Jede/r neue Fischer:in ist verpflichtet, zur Erlangung der amtlichen Fischerkarte einen Kurs mit abschließender Prüfung abzulegen. So werden Angler:innen zu verantwortungsbewussten Nutzer:innen und Schützer:innen der Natur ausgebildet.

NATURNAHE GEWÄSSER – WICHTIG FÜR ALLE GENERATIONEN

Erfreulicherweise ist der Schutz naturnaher Gewässer für praktisch jeden, und nicht nur für Angler:innen von großer Bedeutung (93 %). Es gibt praktisch niemandem, dem unsere Gewässer egal sind. Dieses Bewusstsein ist in den älteren Altersgruppen (ab 45 Jahren) besonders stark ausgeprägt. Fischer:innen lieben die Natur und haben durch ihre oftmalige Anwesenheit am Wasser auch mehr Bezug dazu. So zeigt sich auch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, dass Fischer:innen eine stärkere Zustimmung zum Einsatz von lebensraum aufwertenden Maßnahmen zeigen. Hier könnten Bildungsmaßnahmen und Exkursionen helfen, das Interesse an der Wasserwelt zu wecken und das Bewusstsein für Gewässerpflege zu stärken.

VGL. CHART 24

„ÖKOLOGISCHER ZUSTAND“ DER GEWÄSSER

Der Begriff „Ökologischer Zustand“ ist immerhin von 81 % der Befragten schon einmal gehört worden, wobei Fischer:innen der Begriff geläufiger ist. Allerdings weiß fast die Hälfte (45 %) derjenigen, die den Begriff schon mal gehört haben, nicht, was er bedeutet. Drei Viertel der Bevölkerung und fast zwei Drittel der Fischer:innen wissen auch nicht, wo man sich Informationen über den ökologischen Zustand der Gewässer holen kann. Dieser große Unterschied zwischen „schon mal gehört haben“, jedoch „nichts damit anfangen zu können“, ist laut Umfrageinstitut MARKET auch dahingehend zu erklären, dass auf eindeutige Wissensfragen überdurchschnittlich oft mit „Ja“ geantwortet wird.

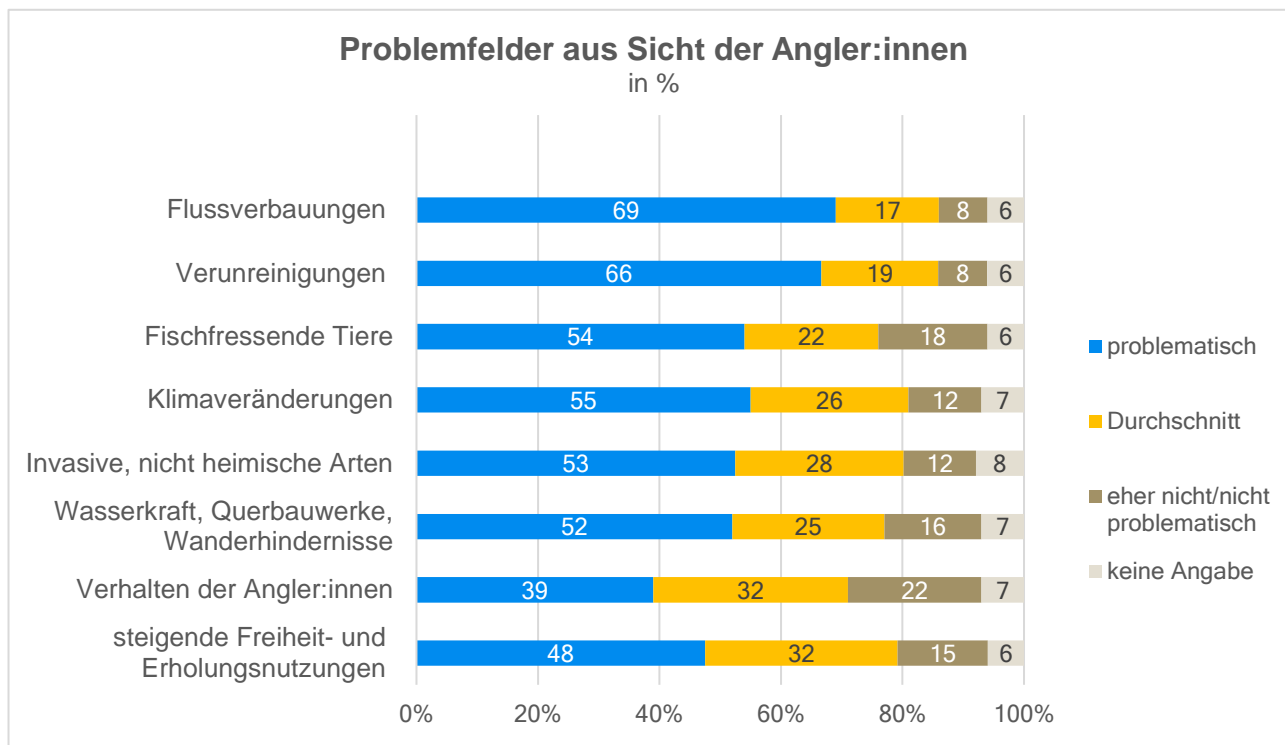
VGL. CHART 25-26

FISCHBESTANDSENTWICKLUNG – WAHRNEHMUNG UND INTERPRETATION

31 % der Fischer:innen sind mit der Entwicklung der Fischbestände zufrieden, während 53 % sie als wenig oder nicht zufriedenstellend bezeichnen.

VGL. CHART 38

PROBLEMFELDER FÜR DIE ANGELFISCHEREI



Verunreinigungen der Gewässer und die Flussverbauung sind aus Sicht der derzeitigen Fischer:innen die Hauptproblemfelder der Angelfischerei. Klimaveränderungen werden bereits vermehrt als Problem wahrgenommen. Aber auch fischfressende Tiere, invasive-nicht heimische Arten und Wasserkraftwerke sehen mehr als die Hälfte als problematisch. Es zeigt sich, dass viele Faktoren negative Einflüsse auf unsere Gewässer haben. Natur- und Gewässerschutz ist somit nicht durch Einzelmaßnahmen zu erreichen, sondern muss als großes Ganzes im Gewässer- und Fischartenschutz betrachtet werden.

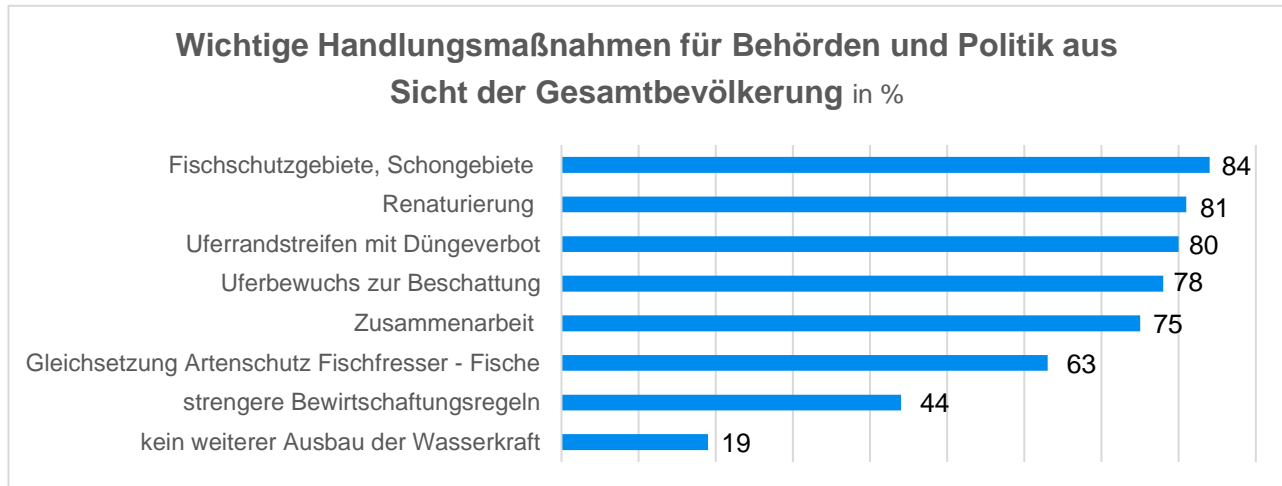
Veränderungen der Problembereiche in den vergangenen 20 Jahren

Verbesserungen, die in der Fischereigemeinschaft eindeutig gesehen werden, liegen vor allem im Bereich der Flussverbauung, Fischaufstiegshilfen bei Wasserkraftwerken und Verunreinigungen durch Einleitungen. Hier ist erkennbar, dass die zahlreichen Revitalisierungsprojekte an Fließgewässern in Erfüllung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und im Rahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes durchaus erkannt und positiv gesehen werden.

Verschlechterungen für den Lebensraum Wasser erkennen die Befragten im Bereich Klimaveränderungen und bei den Fischfressern. Hier gibt es aus Sicht der Fischer:innen durchaus noch Entwicklungspotenzial.

CHART 39-40

HANDLUNGSBEDARF– GEWÄSSERSCHUTZ IM FOKUS



Bei diesen fischereiwirtschaftlich interessanten Themen ist überraschenderweise kein Unterschied in der Betrachtung zwischen der nichtfischenden und der fischenden Bevölkerung zu erkennen.

Die Erhaltung von Fischschutzgebieten und Schongebieten sowie der Schutz von Uferrandstreifen mit Düngeverbot und die Renaturierung von beeinträchtigten Gewässern werden als besonders wichtige Bereiche für den Handlungsbedarf von Seiten der Behörden und Politik erachtet, was von über 80 % der Befragten erkannt wird.

Hier zeigen die Fischer:innen ein besonderes Bewusstsein für den Gewässerschutz, insbesondere bei der Forderung nach „Kein weiterer Ausbau der Wasserkraft“ mit 32 % im Vergleich zur Nichtfischenden Bevölkerung mit 14 % (Gesamtbevölkerung 19 %).

Interessanterweise spielt die Forderung „Kein weiterer Ausbau der Wasserkraft“ in der Handlungsbedarf-Statistik eine weniger dominante Rolle als erwartet. Hier ist es jedoch wichtig zu betonen, dass es nicht darum geht, den Ausbau von erneuerbaren Energien zu verhindern, sondern vielmehr darum, auf eine ökologische Gestaltung von Wasserkraftanlagen und die Wahrung oder Wiederherstellung der Durchgängigkeit zu achten bzw. die Durchwanderbarkeit von Gewässern zu gewährleisten.

Beim Thema Fischfresser wurde eindeutig nach der Gleichsetzung beim Schutz von Fischfressern und Fischen gefragt. Überraschenderweise zeigt sich, dass nicht nur Fischer:innen sondern auch die nichtfischende Bevölkerung Handlungsbedarf sehen.

Ansonsten bestätigt sich durch die Fülle an Handlungserfordernissen, dass, wie bereits erwähnt, der Lebensraum Wasser ganzheitlich betrachtet werden muss, um saniert werden zu können.

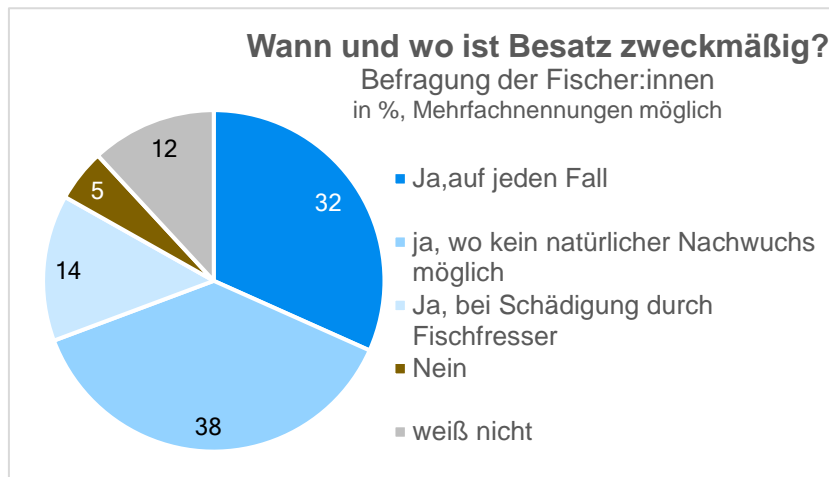
Für Fischereiorganisationen ist es vor allem von Interesse, dass die Zusammenarbeit mit Umwelt- und Naturschutzbehörden untereinander und mit Behörden von drei Vierteln der Befragten gefordert wird, egal ob Fischer:in oder Nichtfischer:in. Aber die Forderung nach strengeren Maßnahmen zur Bewirtschaftung (kein Besatz mit ausgewachsenen Zuchtfischen) zeigt sich bei 42 % der befragten Fischer:innen. Dies deckt sich auch annähernd mit der Gesamtbevölkerung.

CHART 27

3.8. NACHHALTIGKEIT IN DER ANGELFISCHEREI

Die Ergebnisse der Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit in der Angelfischerei zeigen ein klares Bewusstsein der Fischer:innen für den Schutz unserer Gewässer, Fische und Umwelt.

BESATZ – ZWECKMÄSSIG UND NOTWENDIG?

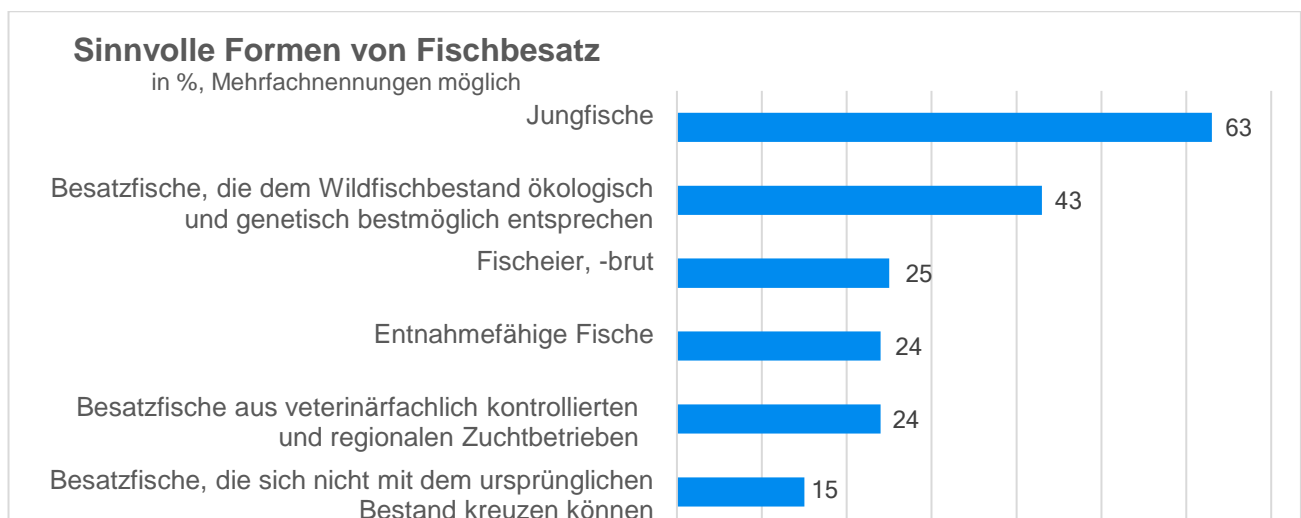


Überwältigende 84 % der Fischer:innen sehen den Besatz von Fischen als sinnvoll und notwendig an. Lediglich 5 % lehnen den Besatz ab, wobei hier vor allem die jüngere Altersgruppe (15–29 Jahre) vertreten ist.

32 % der Befragten hält Besatz auf jeden Fall für notwendig, während die Mehrheit von 38 % ihn nur dort für sinnvoll erachtet, wo natürlicher Nachwuchs durch menschliche Einflüsse nicht mehr aufkommen

kann. 14 % der Angler:innen sehen ihn sinnvoll, um Schädigungen der Fischfresser am Fischbestand auszugleichen. Immerhin 42 % der Fischer:innen fordern strengere Vorgaben bei der Bewirtschaftung, besonders beim Besatz von ausgewachsenen Zuchtfischen (vgl. Einstellung zum Besatz mit Zuchtfischen in natürliche Gewässer).

Besonders erfreulich ist, dass das Bewusstsein für einen möglichst natürlichen Fischbestand bei den abgefragten sinnvollen Besatzmaßnahmen im Vordergrund steht. Der Besatz mit Jungfischen hat mit 63 % absolute Priorität, gefolgt von Besatzfischen, die dem Wildfischbestand ökologisch und genetisch bestmöglich entsprechen. Auf Nachfrage, welche Besatzform sich die Fischer:innen wünschen, zeigt sich eine eindeutige Tendenz zu ökologisch orientierten Besatzmaßnahmen.



VGL. CHARTS 44-45

BLEIFREIE ANGELGEWICHTE AUF DEM VORMARSCH

Ein positives Ergebnis zeigt sich auch bei der Verwendung von bleifreien Angelgewichten. Über drei Viertel der Fischer:innen haben sich bereits mit der Verwendung angefreundet, während nur noch 23 % dem ablehnend gegenüberstehen oder diese aus technischen Gründen nicht verwenden. Die meisten Ablehnungen finden sich in der Altersgruppe 60+.

Es ist aber generell erfreulich zu sehen, dass die Mehrheit der Angler:innen bereit ist, auf bleifreie Alternativen umzusteigen, auch in Hinblick auf ein mögliches EU-weites Bleiverbot in der Zukunft.

VGL. CHARTS 68-69

NACHHALTIGE ANGELAUSRÜSTUNG – LANGLEBIG UND REPARIERBAR

Die Umfrage zeigt, dass Nachhaltigkeit auch bei der Angelausrüstung eine große Rolle spielt. Langlebige, umwelt- und klimafreundliche Produkte, ein gutes Preis-Leistungsverhältnis und eine gute Beratung im Geschäft sind für die Fischer:innen die wichtigsten Aspekte beim Kauf einer Anglerausrüstung. Es ist erfreulich zu sehen, dass fast drei Viertel der Befragten ihre Ausrüstung bis zum Ende der Lebensdauer nutzen und viele sogar ihre Ausrüstung teilen. Zudem lassen 79 % ihre Ausrüstung reparieren, anstatt sie wegzuworfen.

VGL. CHARTS 65-67

WIE KOMMEN FISCHER:INNEN IN IHR REVIER?

Wohnortnähe ist ein entscheidendes Kriterium für die Auswahl der Fischereireviere. Die durchschnittliche Entfernung zum Stammrevier liegt jedoch bei immerhin 37 Kilometern. Für diese doch große Distanzen ist für drei Viertel aller Angler:innen das Auto das meistgenutzte Verkehrsmittel. Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel spielen eine untergeordnete Rolle. Die große Abhängigkeit vom Auto mag neben den oft weiten Wegen dem Mitführen der Angelausrüstung geschuldet sein. Auch sind viele Gewässerabschnitte oft nicht an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit ist zu überlegen, welche Mobilitätsanreize sinnvoll wären. Fahrgemeinschaften bieten sich an, da ja viele Angler:innen auch das Gemeinsame am Fischen schätzen.

VGL. CHARTS 41-42

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die Umfrage zur Angelfischerei in Österreich liefert interessante Erkenntnisse über die Angler:innen und ihren Beitrag zur Gesellschaft. Die Umfrage liefert Einblicke in ihre Demografie, ihren Zugang zur Fischerei, ihre Beweggründe und ihre Bedeutung für die Gesellschaft.

ANZAHL DER ANGELFISCHER:INNEN

Eine zentrale Fragestellung vorliegender Umfragestudie ist die aktuelle Anzahl aktiver Angler:innen in Österreich. Laut Befragung gaben rund 9 % der österreichischen Bevölkerung über 15 Jahren an, in den letzten 12 Monaten zumindest einmal gefischt zu haben. In absoluten Zahlen wären das österreichweit rund 690.000 Menschen. Fischen ist attraktiver geworden, das beweist die Steigerung von 6 auf 9 % seit 2000 und ist grundsätzlich eine breit verbreitete Freizeitbeschäftigung, die von vielen zumindest einmal in den letzten 12 Monaten „probiert“ wurde.

Davon fischen jedoch laut Umfrage circa 8 % ausschließlich im Ausland. Dies dezimiert die Anzahl der rein in Österreich Fischenden auf etwa 635.000 Menschen. 46 % der sich als aktiv fischend sehenden Menschen gaben jedoch an, lediglich als Begleitperson oder Helfer:in unterwegs zu sein. Das ergibt wiederum eine Zahl von rund 350.000 wirklich aktiven Angler:innen. Interessant ist, dass es in Österreich derzeit auf Basis der Angaben der Landesorganisationen und eigenen Berechnungen rund 180.000 Inhaber:innen von amtlichen Fischerkarten bzw. temporären Gastkarten gibt. Der Anteil von Angler:innen ohne amtliche Legitimation zu den registrierten Fischer:innen ist in etwa gleich. Anscheinend fischen diese Menschen in den zuvor erwähnten Zuchtbetrieben oder finden andere individuelle Zugänge zur Fischerei. Jedenfalls ist dieser Umstand auch durch Studien aus anderen Ländern belegt (Arlinghaus 2004).

Die steigende Anzahl aktiver Angler:innen zeigt, dass die Angelfischerei nach wie vor an Attraktivität gewinnt. Die Familie und der Freundeskreis spielen eine wichtige Rolle beim Einstieg in die Angelfischerei, während Fischereivereine eher wenig Einfluss auf junge Interessierte haben. Ein genereller Trend, der in vielen Vereinen zu beobachten ist.

Die Beweggründe zum Fischen sind vielfältig und reichen von der Erholung in der Natur bis hin zum Gemeinschaftserlebnis. Die positive Wahrnehmung von Fisch und Umwelt bei Ex-Fischern zeigt das Potenzial, auch diese Gruppe für die Anliegen des Gewässerschutzes und der Fischbestände zu gewinnen.

Insgesamt zeigt die Umfrage, dass die Angler:innen eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Natur und der Freizeitgestaltung einnehmen und einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung unserer Gewässer und Fischbestände leisten. Es ist wichtig, sie zu unterstützen und zu fördern, um ihre Begeisterung für die Angelfischerei langfristig aufrechtzuerhalten.

VIELFALT BEI RECHTLICHEM UND PRAKTISCHEM

Die rechtlichen Aspekte der Angelfischerei sind bundesländerspezifisch geregelt. Bei landwirtschaftlich genutzten Fisch- bzw. Zuchtteichen ist keine amtliche Fischerkarte notwendig und es ist nur die Fischereiberechtigung beim/bei der Betreiber:in einzuholen. Die Umfrage zeigt daher auch, dass ein beträchtlicher Anteil der fischereiaffinen Menschen ohne amtliche Fischereidokumente angelt. Die Nutzung von Lizenzen ist unterschiedlich, wobei Jahreslizenzen beliebter sind als Tages- oder Wochenlizenzen.

Der Wunsch nach einer bundesweiten einheitlichen Regelung ist groß. Vor allem für die Einführung einer österreichweiten amtlichen Fischerkarte ist er mit über 50 % stark ausgeprägt. Österreichweit einheitliche Gebühren bzw. Begrifflichkeiten wünschen sich auch immerhin jeweils fast ein Drittel der Befragten.

VIELFÄLTIGE MOTIVATION UND POTENZIAL FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Die Umfrage zeigt, dass das Vereinsleben in der Fischerei nicht für alle Fischer:innen von entscheidender Bedeutung ist. Dennoch besteht ein Potenzial für mehr Mitgliedschaften und ehrenamtliches Engagement. Gerade junge Fischer:innen sollten für das Vereinswesen und die Gestaltung der Zukunft der Fischerei gewonnen werden.

Es ist erfreulich zu sehen, dass sich Fischer:innen aktiv für den Schutz der Fische und ihrer Lebensräume einsetzen. Gemeinsame Aktionen wie Müllsammelaktionen stärken das Bewusstsein für den Umweltschutz und zeigen, dass die Fischereigemeinschaft eine wichtige Rolle im Naturschutz einnimmt.

Es liegt nun an den Fischereivereinen und der Gemeinschaft, das Engagement weiter zu fördern und neue Mitglieder für die vielfältigen Aufgaben und Ziele der Fischerei zu begeistern. Eine starke Gemeinschaft kann viel bewirken und dazu beitragen, dass die Fischerei als wertvolle Tätigkeit und als wichtiger Teil des Naturschutzes erhalten bleibt.

WISSEN TEILEN UND DIE BEGEISTERUNG FÜR DIE ANGELFISCHEREI FÖRDERN

Die Angelfischerei ist nicht nur eine Tätigkeit, sondern eine lebendige Gemeinschaft von Anglerinnen und Anglern. Bildung und Weiterbildung sind wesentliche Elemente, um diese Tätigkeit verantwortungsbewusst auszuüben und die Gewässer zu schützen. Es ist erfreulich, dass viele Fischer:innen Interesse an Weiterbildungsangeboten zeigen. Jugendveranstaltungen könnten eine Möglichkeit sein, junge Angler:innen für Bildung und den Schutz der Gewässer zu sensibilisieren.

Als Gemeinschaft sollten wir Informationsquellen nutzen und weiterentwickeln, um unser Wissen zu teilen und uns gegenseitig zu inspirieren. Influencer, Blogs und andere moderne Medien bieten hier großes Potenzial, um die Faszination für die Angelfischerei weiterzugeben und das Bewusstsein für den Schutz unserer Gewässer zu stärken.

AUSSENWIRKUNG UND SELBSTBILD: ANGELFISCHEREI SPIELT AUCH GESELLSCHAFTLICHE ROLLE

Die Fischerei spielt neben ihrem funktionellen Leistungsauftrag auch eine bedeutende gesellschaftliche Rolle.

Ein positives Image kann dazu beitragen, dass die Probleme und Anliegen der Angelfischerei von der Öffentlichkeit besser wahrgenommen und als relevant für die Allgemeinheit betrachtet werden.

Hierbei ist es wichtig, die sozialen Leistungen der Angler:innen hervorzuheben. Die Fischerei leistet nicht nur einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung eines funktionierenden Ökosystems, sondern trägt auch zur gesellschaftlichen Integration und zum sozialen Zusammenhalt bei. Angler:innen engagieren sich oft ehrenamtlich in Vereinen, und setzen sich für den Schutz und die Pflege der Gewässer ein. Dieses soziale Engagement sollte mehr Beachtung finden, um das positive Image der Angelfischerei zu stärken.

DIE VIELFALT DER FISCHER:INNEN IN ÖSTERREICH

Die Umfrage zeigt, dass Fischer:innen in Österreich sehr unterschiedliche Einstellungen und Verhaltensweisen haben. Ein selbstgefangener Fisch ist frisch, regional, nachhaltig, klimaschonend und wächst artgerecht auf. Angeln gilt dabei als die schonendste Methode, Fische zu fangen. Mit der Auswahl von Angelstelle, Angelmethode und Köder kann gefischt werden, sodass eine nachhaltige Angelfischerei gegeben ist.

Generell achten die meisten Angler:innen auf Schonbestimmungen (z.B. Schonzeiten und Brittelmaße), den Erhalt der Bestände und die biologische Vielfalt in unseren Gewässern. Die Anzahl der Fischtage hängt oft mit dem Alter und den Lebensumständen zusammen, während die Auswahl des Fischwassers von der Nähe zum Wohnort und der Naturverbundenheit beeinflusst wird. Insgesamt zeigt die Umfrage, dass die Fischerei eine vielfältige Tätigkeit ist, die von Menschen aller Altersgruppen und Hintergründe ausgeübt wird. Es ist wichtig, diese Vielfalt zu respektieren und zu fördern, um die Freude und Leidenschaft für die Fischerei auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

DIE VIELFALT DES FISCHKONSUMS IN ÖSTERREICH

Die Umfrage über den Fischkonsum in Österreich offenbart eine vielfältige und interessante Beziehung zwischen der Bevölkerung und der Fischerei. Fisch ist nicht nur ein beliebter Genuss für Fischerinnen und Fischer, sondern auch für viele Nichtfischende ein fester Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung. Die Ausgewogenheit zwischen Süßwasser- und Meeresfischen zeigt, dass heimischer Fisch immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Preis ist für viele Konsumentinnen und Konsumenten ein Faktor, jedoch nicht der ausschlaggebende, wenn es um den Genuss von Fisch geht.

Letztendlich zeigt die Umfrage, dass Fisch ein vielseitiges und geschätztes Lebensmittel ist, das einen wichtigen Platz in der Ernährung der österreichischen Bevölkerung einnimmt. Ob als kulinarischer Leckerbissen, gesunder Beitrag zur Ernährung oder persönliche Tätigkeit für Angelfischer:innen – Fisch bereichert das Leben auf vielfältige Weise.

GEMEINSAM FÜR DEN GEWÄSSERSCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Mehrheit der Fischer:innen sich ihrer Verantwortung für den Schutz unserer Gewässer, Fische und Umwelt bewusst ist. Es ist erfreulich, dass Naturschutz für die Mehrheit eine hohe Priorität hat.

Ökologisch abgestimmte Besatzmaßnahmen, selektive Entnahme, bleifreie Angelgewichte und nachhaltige Angelausrüstung sind wichtige Schritte in Richtung einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Angelfischerei. Es ist ermutigend zu sehen, dass viele Angler:innen bereit sind, sich für den Erhalt unserer Gewässer und die Verwendung umweltfreundlicher Produkte einzusetzen. Gemeinsam können wir einen Beitrag zum Schutz unserer Natur leisten und dafür sorgen, dass auch kommende Generationen die Schönheit und Vielfalt unserer Gewässer genießen können.

MARKTWERT DER ANGELFISCHEREI

Der hohe volkswirtschaftliche Nutzen der Angelfischerei hat sich eindrucksvoll bestätigt. Auch das Ehrenamt spielt in der Fischerei eine bedeutende Rolle und muss entsprechend bewertet werden.

1.460 Euro jährlich geben Anglerinnen für ihr Hobby aus. Inklusive Auslandsreisen steigt dieser Betrag auf rund 2.180 Euro.

1.165 Stunden investieren Funktionär:innen pro Jahr ehrenamtlich ins Vereinsgeschehen. Das entspricht hochgerechnet einer Wirtschaftsleistung von rund 20 Millionen Euro.

Basierend auf etwa 350.000 aktiven österreichischen Angler:innen ergibt sich eine gesamtökonomische Wirtschaftsleistung von rund **600 bis 800 Millionen Euro pro Jahr**. Je nach Berechnungsgrundlage sind dies etwa 0,09 bis 0,13 % des österreichischen Bruttoinlandsprodukts (BIP 2022).

FISCHEREIVEREINE – EINE TRAGENDE SÄULE

Abschließend lässt sich sagen, dass die österreichischen Fischereivereine eine bedeutende Rolle in der Angelfischerei spielen. Die Mitgliederzahlen, Ausgaben für Fischbesatz, Pacht und Vereinsgeschehen sowie das ehrenamtliche Engagement zeigen, dass die Vereine eine tragende Säule für die Ausübung der Tätigkeit Angeln in Österreich sind. Zudem leisten sie einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Verantwortung, indem sie in Öko-Projekte investieren und sich für die Revierpflege und den Schutz der Gewässer einsetzen.

LANDESFISCHEREIORGANISATIONEN – EINE WICHTIGE ROLLE

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass die Landesfischereiorganisationen in Österreich in Summe jährlich rund 3 Millionen Euro umsetzen. Ein bedeutender Anteil fließt in ökologische Projekte sowie in PR-Maßnahmen. Selbstverständlich benötigt auch der Betrieb der Landesorganisationen Geld für Mieten, Personal- und Sachkosten. Die Landesfischereiorganisationen leisten einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Gewässer und Fischbestände. Möge dieses Bewusstsein weiter gestärkt werden, um die Angelfischerei auch in Zukunft als bedeutendes Kulturgut und Wirtschaftsfeld zu erhalten.

5. LITERATUR

Arlinghaus R., T. Mehner & I. G. Cowx (2002). Reconciling traditional inland fisheries management and sustainability in industrialized countries, with emphasis on Europe. – *Fish and Fisheries*, 3 (4).

Arlinghaus, R. (2004): Angelfischerei in Deutschland – eine soziale und ökonomische Analyse. Berichte des IGB, Heft 18/2004. Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) im Forschungsverbund Berlin e.V.

Arlinghaus, R., & Cooke, S. J. (2009): Recreational fisheries: Socioeconomic importance, conservation issues and management challenges.

Arlinghaus, R., Tillner, R., & Bork, M. (2015a): Explaining participation rates in recreational fishing across industrialised countries. *Fisheries Management and Ecology*, 22(1).

Arlinghaus, R. (2019): Bioökonomische Ansätze für ein nachhaltiges Management von wildlebenden Süßwasserfischen. In Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Ökologie und Bioökonomie* (Bd. 48, S 59-69). Pfeil, München.

Arlinghaus, R., Klefoth, T., Matern, S., Radinger, J., Nikolaus, N., Meyerhoff, J., Schafft, M., Cyrus, E.-M., Emmrich, M., Hering, D., Wolter, C. (2023). Biodiversität, Angeln und Gesellschaft: Wissensbasierte Empfehlungen für ein nachhaltiges Fischereimanagement an Baggerseen. Berichte des IGB.

Arlinghaus, R. (2023): Mehr als nur Fische fangen. *Blinker*, Heft 03/2023. JAHR MEDIA GmbH & Co. KG, Hamburg.

Beardmore, B., W. Haider, L. M. Hunt & R. Arlinghaus (2011) The importance of trip context for determining primary angler motivations: Are more specialized anglers more catch-oriented than previously believed? – *North American Journal of Fisheries Management*, 31 (5).

Blomqvist, G.E. (2020) Fritidsfiske 2020, recreational fishing 2020. Sveriges officiella Statistik / Statistiska Meddelanden JO 57 SM 2101: <https://www.havochvatten.se/data-kartor-och-rapporter/data-och-statistik/officiell-statistik/officiell-statistik---fiske/fangststatistik-for-fritidsfisket.html> (letztmals aufgerufen am 19.11.2021).

Cooke, S.J., & Cowx, I.G. (2004): The role of recreational fishing in global fish crisis. *BioScience* 54.

Cyrus, E.M., Klefoth, T., Emmrich, M., Wolter, C., Nikolaus, R., Matern, S., Schafft, M., Arlinghaus, R. (2022). Naturnahe Gestaltung von Uferzonen an Baggerseen. Chancen – Schwierigkeiten – Potentiale. Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Forschungs- und Umsetzungsprojekt BAGGERSEE. Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin.

Deutscher Angelfischerverband (2021): Angeln in der Mitte der Gesellschaft: https://www.dafv.de/images/dafv/Dokumente/DAFV_Angeln_Mitte_Gesellschaft_www.pdf (letztmals aufgerufen 3.10.2023).

FAO (2012): The state of world fisheries and aquaculture <https://www.fao.org/3/i2727e/i2727e.pdf> (letztmals aufgerufen am 04.10.2023).

Fischereistatistik:

<https://www.fischereistatistik.ch/de/statistics?tt=%201&dt=0&at=0&st=0&dp=0&ar=CH&wt=0&th=10&un=0&in=0&yr%5Bfrom%5D=2000&yr%5Bto%5D=2017&sp=%20100102> (letztmals aufgerufen am 09.20.2023).

Fishing and mental health (2021): <https://tacklingminds.org/fishing-mental-health-ar-angling-direct/> (letztmals aufgerufen am 09.10.2023).

- Gfs bern (2018): Wunsch nach stärkerem politischen Engagement mit guten Voraussetzungen. Schlussbericht. Angler- und Bevölkerungsbefragung. Studie im Auftrag des Schweizerischen Fischereiverbandes SFV.
- Gwinn, D. C., M. S. Allen, F. D. Johnston, P. Brown, C. R. Todd & R. Arlinghaus (2015). Rethinking length-based fisheries regulations: the value of protecting old and large fish with harvest slots.– *Fish and Fisheries*, 16 (2).
- Hani, R. (2021): Angelnde Frauen. Fischer Trend Report 2021. Fisch Ahoi Medien. Wien.
- Hayes, D. (2021): Fischers Fritz und die Kasse. Fischer Trend Report 2021. Fisch Ahoi Medien. Wien.
- Kohl, F. (2002): Social and Economic Value of Recreational Fishing, Northern and Central Europa. European Anglers Alliance.
- Kohl, F. (2000): Die sozio-ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Österreich, Repräsentativumfrage Juni – September 2000 im Auftrag des Österreichisches Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz.
- Marketagent (2022): Naturbarmeter <https://b2b.marketagent.com/aktuelles/presse/natur-barometer/> (aufgerufen am 20.01.2023).
- Novak, N. & St. Tesch (2017): Das Geschäft mit den Fischern. *Fisch&Wasser* 3/2017. Verband Österreichischer Arbeiterfischerei-Vereine (VÖAFV). Wien.
- Novak, N. (2020): Wirtschaftsfaktor Angeln. Fischer Trend Report 2020. Fisch Ahoi Medien. Wien.
- Lalouschek, W. (2022): Das Yoga des Westens aus der Broschüre „Angelfischerei & Nachhaltigkeit – Impulse zur nachhaltigen angelfischereilichen Nutzung“ der Umweltbundesamt AG (www.umweltbundesamt.at/afin).
- Lewin, W.-C., R. Arlinghaus & T. Mehner (2006): Documented and potenzial biological impacts of recreational fishing: insights for management and conservation. – *Reviews in Fisheries Science*, 14 (4).
- Riepe, C., Arlinghaus, R. (2021): Angeln in der Mitte der Gesellschaft: Die öffentliche Wahrnehmung der Freizeitfischerei mit der Angel in den alten und neuen Bundesländern. *Zeitschrift für Fischerei* 1: Artikel 7.
- Statista (2021): Umfrage in Deutschland zur Häufigkeit von Angeln oder Fischen. Allensbacher Mark- und Werbeträgeranalyse (AWA). <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171166/umfrage/haeufigkeit-von-angeln-oder-fischen-in-der-freizeit/> (aufgerufen am 4.10.2023).
- WKO (2023): <https://wko.at/statistik/eu/europa-wirtschaftsleistung.pdf> (letztmals aufgerufen am 09.10.2023).

6. FRAGEBÖGEN DER ONLINE-UMFRAGEN ÖKF & NORBERT NOVAK

(1) „Angelfischerei in Österreich soziale und ökonomische Aspekte“ (MARKET Marktforschungsinstitut)

- In den Charts in Pkt. 7 enthalten

(2) Online-Umfrage unter den Fischereivereinen (ÖKF & Norbert Novak)

- Q1. Wie viele Mitglieder hat Ihr Verein?
- Q2. Wieviel Euro gibt Ihr Verein durchschnittlich im Jahr für Fischbesatz aus?
- Q3. Wieviel Euro gibt Ihr Verein durchschnittlich im Jahr für die Pacht von Fischereirevieren aus?
- Q4. Wieviel Euro gibt Ihr Verein jährlich für das Vereinsgeschehen aus (z.B. Printmedien, Homepage, Mitgliederinfos, Miete von Vereinslokalen, Mitgliederverwaltung, div. Abgaben und Gebühren, Instandhaltung etc.)?
- Q5. Wieviel Euro gibt Ihr Verein im Durchschnitt jährlich für Renaturierungsprojekte, Revierpflege, Laichhilfen oder sonstige Investitionen in Euro aus?
- Q6. Schätzen Sie die Anzahl an Stunden, die Sie und Ihre Mitglieder **ehrenamtlich** in Ihren Verein pro Jahr leisten (z. B. Revierpflege und -reinigungen, Laichhilfen, Aufsicht, Eigenaufzucht etc).
- Q7. Schätzen Sie die Jahresausgaben Ihres Vereins %uell nachfolgenden Positionen ... (Die Summe aller Eingaben muss 100 ergeben)

(3) Online-Umfrage unter den Landesfischereiorganisationen (ÖKF & Norbert Novak)

- Q1. Wieviele Inhaber:innen der amtlichen Fischerkarte gibt es in Ihrem Bundesland aktuell (ohne Gast-Fischerkarten)?
- Q2. Wieviele Gast-Fischerkarten bzw. Fischergastkarten werden in ihrem Bundesland durchschnittlich pro Kalenderjahr ausgegeben?
- Q3. Wie hoch ist das aktuelle Jahresbudget Ihres Landesfischereiverbandes?
- Q4. Wieviel % Ihrer Einnahmen aus den Fischerkartenabgaben stehen Ihrem Verband zur Verfügung?
- Q5. Wie viel % Ihrer Einnahmen aus Revierbeiträgen verbleibt in Ihrem Verband (sofern vorhanden)
- Q6. Wieviel geben Sie durchschnittlich pro Kalenderjahr für Öffentlichkeitsarbeit aus?

7. ANHANG: CHARTS

MARKET MARKTFORSCHUNGSINSTITUT

UMFRAGE „Angelfischerei in Österreich – soziale und ökonomische Aspekte“

1. Titelseite „Angelfischerei in Österreich“ – soziale und ökonomische Aspekte
2. Inhaltlicher Überblick
3. Untertitel „Aufgabenstellung & methodischer Aufbau“
4. Methodik
5. Angelfischerei in Österreich
6. Untertitel „Zugang und Einstellung zur Angelfischerei“
7. Die befragten Zielgruppen – nach Demographie
8. Zugang zur Fischerei im Trend
9. Zahlen und Fakten rund um die Angelfischerei in Deutschland
10. Tätigkeitsprofil der aktiven und ehemaligen Fischerinnen
11. Tätigkeitsprofil der aktiven und ehemaligen Fischerinnen – nach Demographie
12. Häufigkeit des Fischkonsums im Monat
13. Präferierte Fischart
14. Angemessener Preis für Fische aus heimischen Gewässern
15. Image und Einstellung zur Angelfischerei
16. Image und Einstellung zur Angelfischerei I – Übersicht nach Zielgruppen
17. Image der Fischer:innen und Fischereiorganisationen
18. Image der Fischer:innen und Fischereiorganisationen – Übersicht nach Zielgruppen
19. Aussagen zum Fischen und zur Angelfischerei
20. Aussagen zum Fischen und zur Angelfischer – Übersicht nach Zielgruppen
21. Bewertung der Angelpraktiken
22. Bewertung der Angelpraktiken – nach Geschlecht und Alter
23. Bewertung der Angelpraktiken – nach Bundesländern
24. Wichtigkeit von naturnahen Gewässern
25. Bekanntheit des Begriffes „ökologischer Zustand“
26. Wissen um Informationsquelle über den ökologischen Zustand von Gewässern
27. Wichtige Maßnahmen für Behörden und Politik

Derzeitige Angler:innen: Einstellung und Verhalten

28. Untertitel „Derzeitige Fischer:innen: Einstellung und Verhalten“
29. Gestartet wird in jungen Jahren
30. Wie ist man zum Fischen gekommen
31. Motive/Beweggründe für die Fischerei - nach Geschlecht und Alter
32. Motive/Beweggründe für die Fischerei – nach Bundesländer
33. Anzahl der Fischertage im letzten Jahr
34. Zielfisch
35. Wildfische als Kriterium für die Revierauswahl
36. Entnommene Fische – nach Demographie
37. Entnommene Fische – Anzahl
38. Persönliche Wahrnehmung zur Fischbestandsentwicklung
39. Problemfelder für die Fischerei
40. Veränderung der Problembereiche in den vergangenen 20 Jahren
41. Entfernung zum Stammrevier
42. Meist genutzte Verkehrsmittel für Angelausflüge
43. Anfütterung vor dem Fischen
44. Sinnhaftigkeit des Fischbesatzes
45. Sinnvolle Formen von Fischbesatz
46. Wo wurde in den letzten 12 Monaten gefischt
47. Gründe/Motivatoren warum im Ausland gefischt wurde

- 48. Gewässer, in denen gefischt wurde
- 49. Ausschlaggebende Faktoren für die Auswahl des Fischwassers

Besitz von Lizenzen

- 50. Untertitel „Besitz von Lizenzen“
- 51. Besitz der amtlichen Fischerkarte
- 52. Fischen in einem anderen Bundesland mit einer Gast-Fischerkarte
- 53. Ausbildung für die amtliche Fischerkarte
- 54. Interessante Kurse
- 55. Meinung zu bundesweit einheitlichen Regelungen
- 56. Genutzte Lizenzen/Erlaubnis
- 57. Woher wurde die Lizenz bezogen
- 58. Forcierung des Online-Verkauf von Lizenzen
- 59. Beurteilung der Kosten für Fischereilizenzen
- 60. Informationsquellen für fischereispezifische Themen bzw. Gewässer
- 61. Besuchshäufigkeit von Anglermessen

Ausgaben und Ausrüstung

- 62. Untertitel „Ausgaben und Ausrüstung“
- 63. Ausgaben in den letzten 12 Monaten
- 64. Online-Kauf versus stationären Einkauf
- 65. Wichtige Aspekte beim Kauf von Angelausrüstung
- 66. Nutzung der Ausrüstung
- 67. Reparatur einer kaputten Angelausrüstung
- 68. Verwendung von bleifreien Angelgewichten
- 69. Begründung für die Verwendung von Bleigewichten

Vereine und Mitgliedschaften

- 70. Untertitel „Vereine und Mitgliedschaften“
- 71. Ausübung einer Funktion in der Fischerei
- 72. Mitgliedschaft in einem Fischereiverein
- 73. Gründe für die Mitgliedschaft in einem Fischereiverein
- 74. Wichtigkeit des Vereinslebens
- 75. Vorstellbare ehrenamtliche Betätigung in einer Fischereiorganisation
- 76. Engagement für Fische und deren Lebensräume

Ehemalige Angler:innen: Gründe und Meinungen

- 77. Untertitel „Ehemalige Fischer:innen: Gründe und Meinungen“
- 78. Wann wurde mit dem Fischen aufgehört
- 79. Gründe für das Aufhören mit dem Fischen
- 80. Motivation, damit man wieder zu Fischen beginnt
- 81. Wahrscheinlichkeit, dass man in Zukunft wieder Fischen geht

Nicht-Angler:innen: Gründe und Meinungen

- 82. Untertitel „Nicht-Fischer:innen: Gründe und Meinungen“
- 83. Bezug zur Fischerei
- 84. Ausschlaggebende Gründe warum nicht gefischt wird
- 85. Persönliche Einstellung zur Fischerei
- 86. Vorstellbarkeit des Fischens nach Demografie
- 87. Kontakt MARKET Marktforschungsinstitut

